

Öffentliche Fachtagung vom 3. - 4. Juni 2014 im Antoniushof in Simmerath-Rurberg (Eifel)

# Wald in Entwicklung 2.0

*Bericht*



Nationalpark  
Eifel

# Nationalpark Eifel: Wald in Entwicklung 2.0

Öffentliche Fachtagung vom  
3. - 4. Juni 2014 im Antoniushof  
in Simmerath-Rurberg (Eifel)

## Bericht

# Inhalt

## **TEIL A: Zusammenfassung 03**

1. Zielsetzung 03
2. Ablauf 03
3. Begrüßung und Rückblick 04
4. Expertengremium 05
5. THEMENBLOCK I: Umgang mit den Fichtenwäldern 06
6. THEMENBLOCK II: Umgang mit invasiven Pflanzenarten 09
7. THEMENBLOCK III: Technische Umsetzung Waldentwicklungsmaßnahmen 11
8. Empfehlungen 11

## **TEIL B: Tagungsprogramm und Rückblick 13**

## **TEIL C: Ergebnisse der Online-Umfrage 32**

## **TEIL D: Impulsreferate 56**

# Teil A: Zusammenfassung



## Referenten, Podiumsexperten und Organisatoren

Von links nach rechts: Jürgen Vogt (naturemedia, Moderation), Dr. Manfred Aletsee (Naturschutzbund NRW e.V.), Uwe Schölmerich (Arbeitsgemeinschaft naturgemäße Waldwirtschaft NRW), Prof. Dr. Bernd Stecker (Hochschule Bremen), Dr. Gottfried Lennartz (Forschungsinstitut gaic, Aachen), Prof. Dr. Wolfgang Schmidt (Georg-August-Universität Göttingen), Dr. Georg Verbücheln (Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW), Dr. Volker Scherfose (Wissenschaftlicher Beirat Nationalpark Eifel, Bundesamt für Naturschutz, Bonn), René Mause (Biologische Stationen der Kreise Aachen, Düren und Euskirchen), Martin Löschmann (Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik e.V., Landesforsten Rheinland-Pfalz), Dr. Torsten Vor (Georg-August-Universität Göttingen), Stefan Lehrke (Förderverein Nationalpark Eifel e.V.), Dr. Michael Rös (Nationalparkverwaltung Eifel, Fachgebiet Forschung), Sabine Wichmann (Förderverein Nationalpark Eifel e.V.), Andreas Wiebe (Leiter Wald und Holz NRW), Henning Walter (Nationalparkverwaltung Eifel). Nicht auf dem Bild: Holger Sticht (Bund für Umwelt und Natur NRW e.V.), Andreas Pusch (Nationalparkverwaltung Harz).

## 1. Zielsetzung

Der Nationalpark Eifel feiert in diesem Jahr sein zehnjähriges Bestehen. Zielsetzung der öffentlichen Fachtagung war es, die in den letzten zehn Jahren vollzogenen Waldentwicklungsmaßnahmen des Entwicklungsnationalparks zu betrachten und zu diskutieren. Die diesjährige Fachtagung verstand sich als Folgeveranstaltung zu der im Jahr 2006 durchgeführten Fachtagung „Wald in Entwicklung“, bei der Empfehlungen bezüglich der Waldentwicklung konkret formuliert wurden.

Im Kern ging es um die Frage, wie das Motto aller Nationalparks „Natur Natur sein lassen“ (Prozessschutz) möglichst schnell erreicht werden kann und welche Maßnahmen zur Förderung und Sicherung der Naturnähe zukünftig noch notwendig sind.

Die Veranstalter - Verwaltung und Förderverein des Nationalparks Eifel - achteten im besonderen Maße darauf, dass bestehende Kritikpunkte und verschiedene Ansätze zur Weiterentwicklung des Nationalparks durch die öffentliche Fachtagung aufgegriffen und erörtert wurden.

## 2. Ablauf

Am 03.06.2014 fanden für alle Interessierten zwei offene Vor-Exkursionen zu Fuß im Nationalpark Eifel statt, die zeitlich so gelegt wurden, dass die Teilnahme an beiden Exkursionen möglich war. Dabei führte eine Wanderung durch den Süden des Nationalparks. Themen dieser Exkursion waren vornehmlich die Rotbuchenunterpflanzung in Fichtenwäldern, die flächige Fichtenentnahme und Fichtennaturverjüngung in Bachtälern sowie technische Verfahren der aktiven Waldentwicklung. Die zweite Exkursion führte über den östlichen Kernmeter und gab einen Einblick in die Behandlung von Douglasien- und Fichtenverjüngungen, verschiedene Entwicklungsstadien von Douglasien-schlagflächen und das Ringeln von samenbildenden Fichten mit kleinflächigen Bucheninitialpflanzungen.

An diesen beiden Exkursionen haben jeweils rund 50 Personen teilgenommen.

Die öffentliche Fachtagung „Wald in Entwicklung 2.0“ fand am darauffolgenden Tag (04.06.2014) im Antoniushof in Simmerath-Rurberg statt.

Nach einer Begrüßung durch Andreas Wiebe, dem Leiter von Wald und Holz NRW, gaben Dr. Michael Rös von der Natio-





Vorexkursion in Wahlerscheid

nationalparkverwaltung sowie Stefan Lehrke und Sabine Wichmann vom Förderverein Nationalpark Eifel e.V. Rückblicke auf zehn Jahre Waldentwicklung (siehe Teil B).

Nachdem sich ein Expertengremium auf dem Podium eingefunden hatte, stellte Dr. Gottfried Lennartz (Forschungsinstitut gäiac) die Ergebnisse der Online-Umfrage zum Thema „Umgang mit den Fichtenwäldern im Nationalpark Eifel“ vor. Das Nationalparkforstamt Eifel hatte vorab im Internet eine Umfrage zu den Themengebieten „Umgang mit den Fichtenwäldern“, „Umgang mit invasiven Arten“ und „Technische Umsetzung der Waldentwicklungsmaßnahmen“ durchgeführt, an der 85 Personen, hauptsächlich aus NRW teilgenommen hatten. Dadurch hatte jeder Interessierte vor der Tagung die Möglichkeit, seine Meinung zu den Themen abzugeben. Die vom Forschungsinstitut gäiac durchgeführte Auswertung sollte als Grundlage für die Diskussionen bei der Fachtagung dienen. Aus Zeitgründen wurde nach dem Mittagessen zu Gunsten umfassender Diskussionen auf das Vorstellen weiterer Ergebnisse der Online-Umfrage verzichtet und auf die allen TeilnehmerInnen vorliegenden Handouts sowie die Veröffentlichung auf der Internetseite des Nationalparks Eifel verwiesen (siehe Teil C).

Die nachfolgenden Impulsreferate (siehe Teil D) dienen jeweils der Einführung und als Diskussionsgrundlage für die drei Themenkomplexe:

Themenblock I: Umgang mit den Fichtenwäldern im NLP

- Prozessschutz oder Waldumbau? Das Konkurrenzverhalten von Fichte und Buche als ökologische Grundlage für die Waldentwicklung im Nationalpark Eifel (Prof. Dr. Wolfgang Schmidt, Georg-August-Universität Göttingen, Institut Waldbau der gemäßigten Zonen und Waldökologie)

Themenblock II: Umgang mit invasiven Pflanzen im NLP

- Umgang mit „invasiven“ Pflanzenarten (Dr. Torsten Vor, Georg-August-Universität Göttingen, Institut Waldbau der gemäßigten Zonen und Waldökologie)

Themenblock III: Technische Umsetzung der Waldentwicklungsmaßnahmen

- Technische Umsetzung der Holzbringung bei Waldentwicklungsmaßnahmen in einem Nationalpark (Martin Löschmann, Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik e.V., Landesforsten Rheinland-Pfalz)

In einer Schlussrunde sprachen die auf dem Podium versammelten Experten Empfehlungen und Wünsche für den Nationalpark aus.

Die Tagung endete mit abschließenden Worten sowohl von den Vertretern des Fördervereins als auch von Henning Walter, dem Leiter der Nationalparkverwaltung Eifel.

### 3. Begrüßung und Rückblick

#### Begrüßung

Die Begrüßung und Eröffnung der öffentlichen Fachtagung „Wald in Entwicklung 2.0“ wurde von Andreas Wiebe (Leiter Wald und Holz NRW) übernommen. Er sprach von einer großen Bereicherung und einer neuen Qualität bezüglich der Kommunikation zwischen dem Förderverein, der Nationalparkverwaltung und der Bevölkerung. Ein Lob wurde für das Engagement der Mitarbeiter des Nationalparks Eifel ausgesprochen und das gemeinsame Handeln als eine Bereicherung für die Entwicklung des Nationalparks bezeichnet.

Seiner Meinung nach sei es schwierig, die Natur Natur sein zu lassen, da es sich um eine menschlich verformte Natur handle. Zielkonflikte ergäben sich aus den Ansprüchen, möglichst wenig zu tun und möglichst viel zu erreichen. Daraus folge, dass die Lösung nicht nur schwarz oder weiß sein könne, sondern Kompromisse gefunden werden müssten. Insgesamt habe die Natur jedoch Vorrang: „Naturschutz führt“.

Andreas Wiebe plädierte dafür, hin und wieder zu würdigen, was Großartiges mit der Hilfe Ehrenamtlicher aus dem Förderverein und von Hauptamtlichen geleistet wurde. Ob dies auch in Zukunft funktionieren würde?

#### Rückblick

Einen Rückblick auf zehn Jahre Waldentwicklung gab Dr. Michael Rööß (Nationalparkverwaltung Eifel) in seinem Vortrag (siehe Teil C). Dabei ging er auf die Empfehlungen der Fachtagung „Wald in Entwicklung“ 2006 in Monschau-Höfen und auf aktuelle Entwicklungen zu den Themen Fichte, Douglasie, Rotbuchenunterpflanzungen in den Pufferstreifen, Initialgatter und Waldkiefer ein.

Sabine Wichmann und Stefan Lehrke vom Förderverein Nationalpark Eifel e.V. gaben ebenfalls einen Rückblick. Sabine Wichmann stellte die Funktion des Fördervereins als Moderator und Vermittler, Informations- und Diskussionsplattform, Sprachrohr der Bevölkerung sowie als kritischer und konstruktiver Begleiter der Nationalparkentwicklung dar. Sie betonte das Motto des Nationalparks Eifel „Natur Natur sein lassen“ und durch Nichts-tun mehr Wildnis zuzulassen. Der westliche Kermeter solle nun nach mehreren Verschiebungen spätestens ab Anfang 2016 aus der Nutzung herausgenommen werden.

Wildnis hieße auch, von etwas überrascht zu werden, was man so nicht gedacht hätte und auf die natürlichen Entwicklungsprozesse zu vertrauen, ohne genau zu wissen was dabei rauskommt. Dies bedeute unter Umständen auch eine Horizonterweiterung bzw. einen Erkenntnisgewinn, Ziel dieser gemeinsamen Veranstaltung sei es, in den Prozess zu gehen, Diskussionen anzuregen, vielfältige Ideen zu sammeln und gemeinsam zu entwickeln – Fachleute und nationalparkverbundene Laien gleichermaßen.

Ihren Rückblick beendete Sabine Wichmann mit den drei folgenden Fragen:

1. Wie viel Wildnis wollen wir wagen?
2. Wie viel Kontrolle sind wir bereit dafür abzugeben?
3. Wie viel Geduld und Bereitschaft zur Überraschung trauen wir uns und unseren nachfolgenden Generationen im Rahmen der natürlichen Waldentwicklung zu?

Stefan Lehrke ergänzte als weitere Aufgabe des Fördervereins, strittige Themen von verschiedenen Seiten zu beleuchten. Dies entspräche der Meinungsvielfalt der Menschen hinsichtlich deren Vorstellungen und Ansprüchen an einen Nationalpark. Er erklärte, welche Maßnahmen Zuspruch vom Förderverein erhielten und welche Empfehlungen für die Zukunft vom Förderverein vorgeschlagen werden. Man müsse aus den Erfahrungen der letzten 10 Jahre lernen und nun gegebenenfalls auch Kurskorrekturen vornehmen.

Zum Kahlschlag im Wüstebachtal auf den TERENO-Flächen habe der Förderverein sein „Okay“ gegeben; auf dieser Fläche sei vorsichtig und bodenschonend gearbeitet worden. Stefan Lehrke betonte, dass das Forschungsprojekt TERENO ein bedeutsames und sinnvolles Umweltmessprojekt zur langfristigen Klärung von Fragen zum Klimawandel sei. Den ARD-Filmbeitrag „Kyrill Holzverkaufsverträge NRW“ vom Januar 2014 kritisierte er als einen sehr einseitigen und sehr schlecht

recherchierten Fernsehbeitrag und verwies auf die Gegendarstellung des Fördervereins, die auf der Website des Fördervereins nachlesbar sei. Am Beispiel des Kermeters sprach er die Risiken und Nebenwirkungen von technischen Waldentwicklungsmaßnahmen wie Bodenverdichtungen und -verhärtungen durch Maschinen an; daher seien solche Maßnahmen soweit wie möglich zu reduzieren. Die Ringelung von Fichte, Douglasie und Roteiche würde vom Förderverein befürwortet, da diese zu einer Vermehrung von Totholz führe und dies im Nationalpark stark unterrepräsentiert sei.

Stefan Lehrke empfahl, die entlichteten Bachtäler gegebenenfalls noch ein- bis zweimal gegen die Naturverjüngung der Fichte nachzupflegen. Alte Fichten hingegen sollten nicht mehr entnommen, sondern dem natürlichen Zusammenbruch überlassen werden. Die bisherige Prozessschutzzone 1A bestehe aus einem Mosaik viel zu kleiner Flächen, daher seien große zusammenhängende Prozessschutzflächen (aus bisherigen 1A- und 1B-Flächen) zu schaffen und diesen schon ab jetzt in den Prozessschutz zu entlassen (z.B. gesamter Kermeter, Hetzinger Wald), so dass großflächige Ruhezone nicht erst ab 2034 vorhanden sind. Solche Ruhezone seien auch notwendig, um dem Störungsverbot für besonders geschützte Arten (z.B. nach Bundesnaturschutzgesetz, FFH- und Vogelschutzrichtlinie) Rechnung zu tragen; eine besondere Rolle spiele hier die Wildkatze als Leitart des Nationalparks. In der Zone 1C könnten Maßnahmen noch bis 2034 möglich sein. Das übergeordnete Ziel sei, dass der Nationalpark als solcher erkennbar werde und das Motto „Mehr Wildnis wagen“ deutlich in den Vordergrund rücke.

#### 4. Expertengremium

Im Anschluss wurde das Expertengremium auf das Podium gebeten und bei Diskussionen vom Moderator Jürgen Vogt (naturemedia) um dessen Meinung, Rat bzw. Empfehlungen gebeten. Das Expertengremium setzte sich aus folgenden Personen zusammen (siehe Foto unten von links nach rechts):



René Mause (Biologische Stationen der Kreise Aachen, Düren und Euskirchen), Andreas Pusch (Nationalparkverwaltung Harz), Dr. Volker Scherfose (Wissenschaftlicher Beirat Nationalpark Eifel, Bundesamt für Naturschutz), Holger Sticht (Bund für Umwelt und Natur NRW e.V.), Prof. Dr. Bernd Stecker (Hochschule Bremen), Dr. Manfred Aletsee (Naturschutzbund NRW e.V.), Dr. Georg Verbücheln (Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW), Uwe Schölmerich (Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft NRW).





Fachtagung im Antoniushof

### 5. Themenblock I: Umgang mit den Fichtenwäldern Lob und Kritik an der Durchführung der Fachtagung

Im Laufe der Fachtagung meldeten sich Bürger und Bürgerinnen sowohl mit Lob als auch mit einiger Kritik an der Durchführung und Organisation der Veranstaltung zu Wort.

Ein Teilnehmer fragte, wo die Öffentlichkeit sei und kritisierte, dass die Fachtagung unter der Woche stattfindet, sodass die Öffentlichkeit sich zur Teilnahme habe Urlaub nehmen müssen. Es seien viele „von Berufs wegen“ anwesend. Auch die Handouts zur Online-Befragung hätten im Vorfeld online gestellt werden sollen, sodass man sich hätte entsprechend vorbereiten können. Er sprach von einer „Fehlkonstruktion“ der Veranstaltung.

Der Fragebogen der Online-Befragung wurde ebenfalls von einem Teilnehmer beanstandet, da die gestellten Fragen ein Plädoyer für „Ja“ hervorriefen. Es hätte keine Alternativfragen gegeben und die Fragen wären nicht ausgewogen gewesen. Es wurde auch kritisiert, dass die Jagd in der Befragung nicht thematisiert wurde.

Die durch einen Termin im Bundestag begründete Abwesenheit von Oliver Krischer, der als Vorsitzender des Fördervereins Nationalpark Eifel e.V. gemeinsam mit Andreas Wiebe (Leiter Holz und Wald NRW) zur Fachtagung eingeladen hatte, wurde mehrfach kritisiert und traf auf Unverständnis.

Die öffentlichen Exkursionen im Vorfeld zur Tagung wurden mehrfach sehr positiv bewertet.

#### Holzlieferverträge NRW

Die Verteufelung der im Harz heimischen Fichte hier in der Region wurde von einem Teilnehmer als nicht nachvollziehbar bezeichnet, da sich im Zuge des Klimawandels auch die Vegetation verändern werde. Der Teilnehmer sah den Grund der Holzentnahme in den Verpflichtungen aus Holzlieferverträgen, welche das Land nach dem verheerenden Orkan Kyrill im Januar 2007 mit einigen Sägewerken geschlossen hatte. Er habe Oliver Krischer nach dem Zusammenhang zwischen den

Holzlieferverträgen und den Kahlschlägen bei einem Treffen im Januar gefragt. Dieser habe dem Teilnehmer geantwortet, dass es sich dabei um ein hartnäckiges Märchen handle und es keinen Zusammenhang gäbe. Weiterhin würden die Lieferverträge nicht erfüllt, sondern juristisch angefochten werden.

Henning Walter (Nationalparkverwaltung Eifel) bekräftigte daraufhin, dass die Waldentwicklungsmaßnahmen ausschließlich dem Naturschutz gelten und nicht zur Erfüllung der besagten Holzlieferverträge durchgeführt werden würden. Bei den Zusammenhängen zwischen den Holzlieferverträgen und den Kahlschlägen handle es sich um ein Gerücht. Bei der ersten Fachtagung „Wald in Entwicklung“ 2006 seien wissenschaftliche Handlungsempfehlungen eingeholt worden, woraufhin die dort festgelegten Maßnahmen durchgeführt worden wären. Im Nationalpark Eifel wurden im Mittel der Jahre 2004 bis 2013 24.000 Festmeter Fichte pro Jahr aus den Flächen des Landes entnommen und verkauft. Das durch den Verkauf eingenommene Geld fließe wieder in die Region und außerdem würden Steuermittel hierdurch eingespart werden.

Ein weiterer Teilnehmer bemerkte, dass die Holzlieferverträge nicht von Umweltminister Johannes Remmel, sondern seinem Vorgänger (Eckhard Uhlenberg) „verbrochen“ worden seien. Sein Versprechen, die Verträge offen zu legen, hätte er jedoch nicht erfüllt. Er entgegnete Henning Walter, dass auch das Holz aus dem Nationalpark selbstverständlich auf dem Markt lande und somit auch automatisch zur Erfüllung der besagten Holzlieferverträge beitrüge.

Henning Walter und Andreas Wiebe betonten abschließend nochmals gemeinsam zu diesem Thema, dass es keinen kausalen Zusammenhang zwischen den Holzverträgen und den Maßnahmen im Nationalpark Eifel gäbe.

#### Status der Fichte im Nationalpark Eifel

Ein Teilnehmer warf die Frage auf, welche Arten überhaupt heimisch seien. Schließlich seien Kartoffeln und Mais auch früher hier nicht heimisch gewesen, sondern eingebürgerte Arten.

Für ihn seien Douglasien und Fichten hier heimisch, da er es nicht anders kenne.

Auf die Frage des Moderators, ob die Fichte heimisch sei, antwortete Dr. Georg Verbücheln vom Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW, dass es sich dabei um eine komplexe Frage handele. Es gäbe Arten, die früher als fremd und heute teilweise als heimisch eingestuft werden würden. Die Fichte habe im Zuge der Wiederbewaldung nach der Eiszeit nicht alle Regionen in Deutschland erreicht, so auch nicht die Eifel. Erst als die Preußen Mitte des 19. Jahrhunderts mit Gesetzen und Verordnungen die Wiederbewaldung der Gemeinde- und Staatsflächen mit der Pflanzung von Fichten vorantrieben hätten, habe die Fichte Eingang in die Eifel gefunden. Die aufgeforsteten Fichten wurden von der Bevölkerung als Brenn- und Bauholz genutzt. Diese Wälder seien Holzäcker, die mit einem natürlichen Waldökosystem nichts zu tun hätten. Das natürliche Waldökosystem der Eifel entspräche einem Buchenmischwald, den es demzufolge im Nationalpark Eifel zu entwickeln gelte. Von diesem Ziel sei, nach Auffassung von Dr. Georg Verbücheln, nicht abzuweichen.

### Fichtenbestände in Bachauen

Empfehlungen zum Umgang mit Fichtenbeständen in Bachauen nach der Fachtagung „Wald in Entwicklung“ 2006 (siehe Teil B) lauteten:

*„Die Entwicklung naturnaher Bachauen ist ein vorrangiger Schutzzweck. Die Entfichtungen als notwendiger Teilschritt der Renaturierung sollen schrittweise unter Einbeziehung der Wasserwirtschaft fortgeführt werden.“*

Dr. Michael Rööß erklärte, dass im Süden in den Bachtälern nach den flächigen und abgeschlossenen Talentfichtungen auf einer Fläche von 156 Hektar nur noch vereinzelt kleinflächige Entfichtung stattfinden würde. In den Bachtälern seien unabhängig von den Besitzverhältnissen (kommunal, privat oder belgischer Staatsforst) in den letzten 25 Jahren alle Flächen durch eine breite Allianz von Grundeigentümern und Naturschutzinstitutionen entfichtet worden.

In seinem Impulsreferat „Handeln oder nichts tun?“ sprach Prof. Dr. Wolfgang Schmidt (Georg-August-Universität Göttingen) davon, dass eine Erhöhung der Naturnähe in Bachauen nur bei ungestörter Sukzession oder durch Initial-Pflanzungen autotypischer Bäume stattfinden könne. Zweifelhaft sei ein dauerhaftes Management in einem Wald-Nationalpark.

Ein Bürger brachte den Vorschlag ein, dass Fichten im Tal stehen gelassen werden sollten, um zu verfolgen, was geschähe und wie sich die Auen entwickeln würden. Dies sollte man tun, bevor immer riesige Mengen Geld eingesetzt werden, um die entfichteten Flächen zu pflegen.

Fichten im Tal stehen zu lassen, wäre ein Vorschlag gewesen, für den es jetzt aber zu spät sei, entgegnete René Mause von den Biologischen Stationen der Kreise. Die Notwendigkeit der kompletten Entfichtung ließ er dahin gestellt. Die Bachtentfich-



Rotbuchenpflanzung unter Fichte

tungen liefen seit Jahrzehnten gemeinsam mit den Kollegen aus verschiedenen Biologischen Stationen. René Mause hob hervor, dass gerade die geschmähten Kahlschlagflächen Besonderheiten in der Eifel seien. Sie enthielten eine Vielzahl an Arten der Roten Liste. Für alle Kahlschlagflächen stelle sich die Frage, wo der Mehrwert läge, wenn die Flächen jetzt schon in den Prozessschutz entlassen werden würden, denn der Eingriff nach einer ersten großen Entfichtung sei nur noch gering und überschaubar.

### Rotbuchenunterpflanzungen und Initialgatter

Empfehlungen der Fachtagung „Wald in Entwicklung“ 2006 (siehe Teil B) zu Rotbuchenpflanzungen lauteten:

*„Die Anreicherung mit Laubbäumen durch Rotbuchenpflanzung ... in diesen Pufferzonen soll fortgesetzt werden.“*

In seinem Vortrag erklärte Dr. Michael Rööß, dass in einem Pufferstreifen 1.500 Buchen pro Hektar streifenweise gepflanzt würden. In der Zeit von 2004 bis 2014 seien im Bereich Wahlerscheid-Dedenborn mit dieser Vorgehensweise rund 600 Hektar Fichtenbestände mit Buchen unterpflanzt worden. Voraussichtlich würden es nach Abschluss dieser Maßnahme annähernd 800 Hektar sein.

Weiterhin werde der Einfluss des Wildes auf die Pflanzungen abgeschätzt, indem Weiserflächenpaare mit 100 Buchen im und 100 Buchen außerhalb des Zauns gepflanzt wurden. Die nicht gezäunten Buchen gingen nach den vorliegenden Ergebnissen vermutlich acht bis zwölf Jahre später in Kronenschluss, wodurch die Fichte bei Beibehaltung des aktuellen Niveaus der Wildregulierung länger die Chance zur Naturverjüngung erhalte. Außerhalb gezäunter Flächen sei der Fichtenanteil somit grundsätzlich höher. Dies führe zu längeren Zeiträumen der Nachpflege, wozu im Süden (Zone IC) aber nach der Nationalpark-Verordnung auch ausreichend Zeit vorhanden sei. Bei dem aktuell gegebenen Wildverbiss gingen die über natürliche Ansamung reichlich aufkommenden Begleitgehölze bereits verloren, bevor die Buche Kronenschluss ausbilde.

Dr. Michael Rööß zufolge seien neben den Buchenpflanzungen auch aufgrund der Empfehlungen der Fachtagung 2006 („Gatterung von Verjüngungskernen sukzessionaler Begleitbaumarten als künftige Samenbäume, v.a. Eberesche) zur Förderung anderer gebietsheimischer Laubgehölze im laubbaumarmen Süden des Nationalparks sogenannte Initialgatter angelegt worden. Hier seien die Bäume bereits wenige Jahre nach Keimung fast alle größer als 1,50 m und damit biologisch etabliert. Eine Naturverjüngung sei außerhalb des Zaunes jedoch nicht zu finden, weshalb Initialgatter sinnvoll seien, damit Begleitbaumarten nicht verloren gingen.

Prof. Dr. Wolfgang Schmidt erwähnte in seinem Impulsreferat, dass durch die Saat und Pflanzung eine naturferne Struktur bezüglich des räumlichen und zeitlichen Musters entstehen könnte. Um langfristig die Naturnähe zu erhöhen, müssten Wildschutzmaßnahmen wie Zäune errichtet oder eine starke Wildbestandsregulierung durchgeführt werden. Er kenne keinen Nationalpark in Europa, der ohne Wildtiermanagement auskäme. Biodiversität und Naturnähe seien nach seiner Auffassung ein Zielkonflikt.

Gegen die großflächige Zäunung von Flächen sprach sich Dr. Volker Scherfose (Wissenschaftlicher Beirat Nationalpark Eifel, Bundesamt für Naturschutz) aus, da Zäune Käseglocken entsprächen und diese nicht akzeptiert würden. Der Weg Richtung Naturnähe wäre länger, da der Nationalpark Eifel anthropogener überformt sei und viel mehr Fichte als z.B. die Nationalparks Hainich und Kellerwald enthalte. In den Nationalparks hätte dadurch eine unterschiedliche Ausgangssituation vorgeherrscht.

### Wahrnehmung größerer Entfichtungsmaßnahmen

Prof. Dr. Wolfgang Schmidt erinnerte daran, dass Kahlschläge 2006 mehrheitlich abgelehnt worden wären. Ein Teilnehmer äußerte generell, dass das Versprechen „Natur Natur sein lassen“ (Prozessschutz) nicht mehr stattfinden würde. Ein Bürger aus Gemünd, der die Wälder seit 40 Jahren kenne, erlebe die Fichte als heimisch und kritisierte daher die Brutalität, mit der die Wälder „niedergemacht werden“.

Moderator Jürgen Vogt sprach den acht Hektar großen Kahlschlag am Wüstebach aus dem Herbst 2013 (s.o. Rückblick Förderverein) und dessen Wirkung auf die Öffentlichkeit an. Prof. Dr. Bernd Stecker (Hochschule Bremen) erklärte zuerst einmal, dass Naturreisen, Nationalparks und Wildnis heute „in“ seien. Alle Studien würden aussagen, dass plötzliche Veränderungen im Umfeld von Menschen, so auch Kahlschläge, von den meisten als störend empfunden würden. Eine repräsentative Umfrage der Bevölkerung im Umfeld des Nationalparks Eifel habe jedoch ergeben, dass „nur“ 1/3 der Bürger einen Kahlschlag als Störung des Landschaftsbildes empfinden würden. Die anderen 2/3 der Befragten fänden die Maßnahmen gut, da der natürlichen Entwicklung Vorschub geleistet und Baumarten gefördert werden würden, die dort hingehörten. An diesem Punkt stelle sich die Frage, woher die Diskrepanz komme, dass einerseits Kahlschläge zwar grundsätzlich negativ beurteilt würden, aber andererseits im Umfeld des Nationalparks Eifel nur 1/3 der Bevölkerung die Kahlschläge als stö-

rend empfände. Die Nationalparkverwaltung, insbesondere die Kommunikationsabteilung hat nach Ansicht von Prof. Dr. Bernd Stecker gute Arbeit geleistet, da bei 60% bis 70% der Bevölkerung die Botschaft der Nationalparkverwaltung anscheinend angekommen sei. Für von weiter her angereiste Touristen sei eine vergleichsweise kleine Landschaftsveränderung, wie ein acht Hektar großer Kahlschlag, irrelevant.

Im Nationalpark Harz und Bayerischer Wald gäbe es sehr viel größere Kahlfelder im Zusammenhang mit Borkenkäferfraß. Dort hätten repräsentative Umfragen gezeigt, dass die Mehrheit der Touristen trotzdem dort wieder Urlaub machen würde. Entsprechend müsse man im Nationalpark Eifel nicht damit rechnen, dass aufgrund des Kahlschlags die Touristen ausblieben.

In der Region des Nationalparks Harz stünden die Menschen laut Andreas Pusch (Nationalpark Harz) den Maßnahmen im Durchschnitt relativ wohlwollend gegenüber. Natürlich gäbe es auch Kritik. Und sie selbst seien sich nie ganz im Klaren darüber, wie groß eine Durchforstungsfläche oder Kahlfelder sein müsse oder wie viele Buchen gepflanzt werden sollten. An diesen Stellen sei eine ständige Nachjustierung notwendig. Am Grundziel, einen Buchenmischwald entwickeln zu wollen, zweifelte die Mehrheit der Bevölkerung jedoch nicht und schon gar nicht die Mehrheit der Besucher.

Eine Bürgerin, die im Zuge der Bürgerinitiative „Rettet den Rursee“ und der Kommunalwahl mit vielen anderen Bürgern gesprochen habe, beschrieb das Thema Nationalpark als ein Synonym für Verbot. Sie bat darum, die Menschen zu informieren, wann was wo geschehe. Nur so könne man ihrer Meinung nach die Bürger gewinnen.

Ein Bürger aus Wolfgarten, dem einzigen Dorf im Inneren des Kermeters, bezeichnete sich selber als Vertreter der Wolfgartener. Sie seien lange Zeit uninteressiert und indifferent gegenüber dem Nationalpark gewesen, bis sie durch zwei Kahlschläge am Dorfrand aufgeschreckt worden wären. Die Wolfgartener seien gegen Kahlschläge und würden darum bitten, dass mit der Natur und mit dem Nationalpark pfleglicher umgegangen werde und keine Harvester eingesetzt würden. Es sei ihnen auch egal, ob noch Traubeneichen, Douglasien oder Roteichen herumstünden. Die Wolfgartener würden die beiden Kahlschläge immer vor Augen haben. Positiv wertete er jedoch, dass nach FSC-Gütesiegel (Forest Stewardship Council) nur 0,3 Hektar einer Fläche abgeholzt werden dürfen.

Henning Walter verwies darauf, dass ab 2016 ungefähr 700 Hektar Fichte des Kermeters in den Prozessschutz gehen würden, wodurch sich die Wolfgartener an ein anderes Waldbild gewöhnen müssten. Die Fichten würden im Kermeter stehen bleiben, aber in 20 bis 30 Jahren würden Kahlfelder durch den Borkenkäfer oder Wind entstehen. Für die Wolfgartener bedeute dies, dass sie keine Harvester, aber deutlich mehr tote Bäume sehen würden.

Ein Privatwaldbesitzer aus der Eifel trat als Vertreter von PEFC



(Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes) auf, einer Zertifizierungsgesellschaft für die nachhaltige Bewirtschaftung von Wäldern. Mit dem Blick auf Holz als wertvoller Rohstoff würden andere Ziele verfolgt als die im Nationalpark. Die Zielvereinbarung PEFC zertifizierter Waldbesitzer liege nach Möglichkeit in der Unterlassung von Kahlschlägen. Diese sollten nur in Ausnahmen wie der Verkehrssicherung oder wenn ein Umbau in eine standortgerechte Bestockung anders nicht zu erreichen sei, erfolgen. PEFC gäbe eine kleinflächige Bewirtschaftung vor, was somit auch kleinflächig angewandte Verjüngungsverfahren einschließe. Die aufgeführten Ausnahmen seien bei dem acht Hektar großen Kahlschlag nicht zu erkennen. Er stellte Andreas Wiebe die Frage, ob es nicht sinnvoller sei, die Flächen des Nationalparks aus der Zertifizierung auszugrenzen, da dieses Vorgehen nichts mit nachhaltiger Forstwirtschaft zu tun habe. Andreas Wiebe machte deutlich, dass es nur eine Welt der gemeinsamen Zertifizierung gäbe. Er verstehe die Diskussion um PEFC und die Einhaltung von Qualitätsstandards in der nachhaltigen Forstwirtschaft, welche sich mit einigen Zielen im Nationalpark nicht vereinbaren lassen würden. Es handele sich um eine wichtige Frage, der weiter nachgegangen werden sollte.

### Empfehlungen zum zukünftigen Umgang mit der Fichte

Auf die Frage des Moderators Jürgen Vogt, ob die Umsetzung der Maßnahmen, die in der Fachtagung von 2006 festgelegt wurden, berechtigt seien oder ob es Kritikpunkte gäbe, antwortete Holger Sticht (Bund für Umwelt und Natur NRW e.V.): Die Frage sei, was wir denn wollen. „Wollen wir die natürlichen Prozesse der Natur schützen oder wollen wir ein bestimmtes Ziel verfolgen?“ Diese Entscheidung habe man in den letzten zehn Jahren dahingehend getroffen, dass man den Nationalpark so behandelte wie man sinnvollerweise ein Naturschutzgebiet entwickeln würde. In einem Naturschutzgebiet lägen bestimmte Arten und Habitate vor, wegen derer es sich um ein Schutzgebiet handelte. Dort beständen die Verantwortung und sogar die gesetzliche Pflicht, diese Gebiete so zu pflegen, dass sich diese Arten und Habitate etablieren und entwickeln könnten. Im Nationalpark ginge es aber darum, Naturvorgänge zu schützen und wieder zuzulassen. Aus diesem Blickwinkel wäre in den letzten zehn Jahren vieles im Nationalpark vonstattengegangen, was aus der Sicht des BUND nicht hätte sein müssen. Es sei eine fachliche Diskussion, ab wann der Nationalpark in einem Zustand sei, ab dem man ihn sich selbst überlassen könne. Fichtenforste seien keine Wälder, auch wenn das Bundeswaldgesetz keinen Unterschied in der Definition mache. Wissenschaftlich handele es sich um einen „Riesenunterschied“ zwischen Forst und Wald. Die Fichtenforste wären vergleichbar mit baulichen Anlagen und deshalb könne man der Ansicht sein, diese baulichen Anlagen zurückzunehmen. Aus Sicht des BUND sollte dies jedoch in einem Maß geschehen, dass für die Menschen verständlich bliebe, weshalb der Nationalpark als solcher vor zehn Jahren ausgewiesen wurde. Dazu sollte eine Kahlschlag-Obergrenze von 0,3 Hektar eingeführt werden, wie es auch bei FSC-zertifizierten Forstbetrieben üblich sei. Viel wichtiger sei jedoch, neue bauliche Anlagen zu verhindern. Jede Aufforstung sei eine bauliche Anlage, die in einem Nationalpark

nichts verloren habe. Jeder Buchenforst verhindere die Entwicklung von Waldökosystemen im Nationalpark.

Andreas Pusch beschrieb die Tatsache als glücklichen Umstand, dass die Fichte bei ihnen im Harz in höheren Lagen und auf besonderen Standorten heimisch sei, und deshalb dazu gehöre. Er spreche ungern von „Entfichtung“, denn es würde nicht gegen die Fichte oder die Douglasie, sondern für die Buche gearbeitet werden. In Ergänzung zu Holger Sticht erklärte er, dass es in einem Nationalpark nicht nur um das Ablaufen natürlicher Prozesse ginge. Als Entwicklungsnationalpark würde vom Gesetzgeber, in enger Abstimmung mit den IUCN-Richtlinien, vorgeschrieben werden, dass in den Entwicklungszonen eines Nationalparks durch Maßnahmen die Entwicklung hin zu naturnäheren Zuständen ermöglicht werden sollte. In größeren Bereichen werden daher im Nationalpark Harz Fichtenbestände durchforstet, deren Holz in der Regel verkauft werden würde. Zudem würden Buchen eingebracht.

Zur Frage der Schaffung von Buchenforsten hatte Andreas Pusch eine andere Ansicht, da die Buche weltweit eine einzigartige Baumart sei. Es gäbe keine andere Baumart in Mitteleuropa, die in der Lage sei auf mittleren Standorten Waldbestände bis zu 100% zu dominieren. Das sei weder in borealen Nadelwäldern noch in tropischen Regenwäldern zu finden. Auch wenn ein Buchenwald von Natur aus in Mitteleuropa relativ artenarm sei, handele es sich trotzdem um ein ausgesprochen hohes Naturschutzziel. Die Buche wurde auf nicht einmal 7% ihres ursprünglichen Verbreitungsgebietes zurückgedrängt. Daher sei es legitim, ihr wenigstens in den Nationalparks wieder die „Pforte“ zu öffnen, sodass sie wieder zurück in unsere Wälder „einmarschieren“ könne.

Dr. Georg Verbücheln stimmte Andreas Pusch in vollem Umfang zu. Die Buche, die ihren Mittelpunkt im europäischen Gebiet habe, müsse man im Nationalpark zur Vorherrschaft verhelfen.

Henning Walter verdeutlichte, dass es sich beim Nationalpark Eifel um einen Entwicklungsnationalpark handele und ein Entwicklungszeitraum von 30 Jahren möglich sei, um die gesteckten Ziele des Nationalparks zu erreichen.

## 6. Themenblock II: Umgang mit invasiven Pflanzenarten Was sind invasive Arten? Warum müssen sie bekämpft werden?

Dem Vortrag von Dr. Torsten Vor konnten folgende für diese Fragen wichtige Definitionen entnommen werden:

- *Neophyten* sind Pflanzen, die nach 1500 eingebracht wurden.
- *Biologische Invasion*: Durch Menschen ermöglichter Prozess der Vermehrung und Ausbreitung von Organismen in Gebieten, die sie auf natürliche Weise nicht erreichen würden.
- *Invasive Arten*: Gemäß BNatSchG (§ 7 Abs. 2 Nr. 9) ist eine invasive Art eine Art, deren Vorkommen außerhalb ihres natürlichen Verbreitungsgebietes für die dort natürlich vorkommenden Ökosysteme, Biotope oder Arten ein erhebliches Gefährdungspotenzial darstellt.

In diesem Zusammenhang führte Dr. Georg Verbücheln aus, dass nicht jede Pflanze, die nicht heimisch sei, gleich invasiv sein müsse. Invasiv bedeute, dass heimische Arten verdrängt werden würden. Daher seien immer die Kriterien für einen Nationalpark im Auge zu behalten. Beispielsweise ist die Douglasie auf trockenen und flachgründigen Standorten invasiv und sollte daher frühzeitig zurückgedrängt werden. Er verwies auf das Beispiel der Beifuß-Ambrosie, eines Neophyten, der stark allergen wirke. In NRW gäbe es diese Art nur in einer geringen Populationsstärke, da hier ihre Ausbreitung frühzeitig unterbunden worden wäre.

Auf die Frage, warum invasive Arten bekämpft werden, antwortete Dr. Volker Scherfose, dass es sehr schwer sei, einzugreifen, wenn eine Art sich etabliert habe. Man müsse daher frühzeitig handeln. Vor der Jahrtausendwende habe sich niemand wirklich mit den Neobiota beschäftigt, erst heutzutage sei dies ein wichtiges Thema geworden. Für Nationalparks würde speziell das Thema „Neobiota“ nur oberflächlich behandelt. So gäbe es bis heute selbst von EUROPARC, dem Dachverband der Nationalen Naturlandschaften, keine Leitlinien zum Umgang mit Neobiota in Nationalparks. Aus Gründen des Vorsorgeprinzips sei es im Nationalpark Eifel sinnvoll gewesen, gegen die Douglasie vorzugehen, in der Hoffnung, dass es keine weiteren Einwanderungen der Douglasie geben würde. Langfristig sei zu erwarten, dass in dem Konkurrenzverhalten zwischen Buche und Douglasie die Buche die Oberhand gewinnen würde. Bezüglich der Douglasie sah Dr. Volker Scherfose daher keinen Grund, am Management der Douglasie im Nationalpark Eifel etwas zu ändern, da es sich an den Leitlinien der Fachtagung von 2006 orientiere.

### Umgang mit Douglasie

Empfehlungen zur nicht-einheimischen Baumart Douglasie nach der Fachtagung „Wald in Entwicklung“ 2006 (siehe Teil B) lauteten:

*„Die Douglasie ist in vergleichsweise kurzer Zeit, etwa 10 Jahren, zu entnehmen. Hierbei sollten Flächen mit starker Verjüngungsdynamik der Douglasie und hoher naturschutzfachlicher Wertigkeit vorrangig behandelt werden.“*

Dr. Michael Rööß erläuterte in seinem Vortrag, dass im Jahr 2004 die Douglasie auf 275 Hektar, vorrangig im Norden des Nationalparks (Kermeter, Hetzingen), flächig vorhanden gewesen sei. Da Douglasien sich besonders auf trockenen, sauren und lichten Standorten verjüngen, habe die Gefahr bestanden, dass sie sich in den Eichen- und Kiefernwäldern des Kermeters verbreitet. Den Empfehlungen der Fachtagung im Jahr 2006 folgend, sei die Douglasie massiv und räumlich vorrangig im Norden des Nationalparks zurückgedrängt worden (236 Hektar wurden entnommen bzw. geringelt), so dass sie im Jahr 2014 flächig nur noch auf ca. 38 Hektar zu finden sei.

René Mause betonte in diesem Zusammenhang die Wichtigkeit, die Samenbäume der Douglasien zu entfernen, da sie eine Gefahr für die trockenen Eichenwälder darstellen würden.

Uwe Schölmerich von der Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft merkte an, dass diese Problematik standortbezogen immer neu zu beurteilen sei. Beispielsweise sei die Douglasie nur auf manchen Standorten ein Problem. Er empfahl, insgesamt den Zeitdruck aus den Maßnahmen zu nehmen, da dann die Eingriffsstärke vermindert werden könne. Eine Ausdehnung der zeitlichen Perspektive würde Entspannung bringen.

### Umgang mit Spätblühender Traubenkirsche

Bezüglich der invasiven Baumart Spätblühende Traubenkirsche (*Prunus serotina*) empfahl René Mause, frühzeitig einzugreifen, was möglich sei, da der Nationalpark bei dieser Art „noch am Beginn“ stünde. Zudem wurde zu diesem Thema allgemein angemerkt, dass man zuerst einmal die genauen Standorte der Traubenkirsche erfassen sollte.

### Umgang mit Waldkiefer

Empfehlungen zur nicht-einheimischen Baumart Waldkiefer nach der Fachtagung „Wald in Entwicklung“ 2006 (siehe Teil B) lauteten:

*„Die Übergabe an den Prozessschutz sollte sukzessive erst nach Entnahme sämtlicher Samenbäume invasiver Gehölzarten, v.a. Douglasie, in der weiteren Nachbarschaft erfolgen. Ggf. sind zusätzlich aus Naturverjüngung entstandene Douglasien oder Fichten im Unterstand der Kiefernwälder, die das Erreichen der Schutzziele gefährden, vorher zu entfernen.“*

Hierzu erklärte Dr. Michael Rööß, dass bereits 2006 festgestellt worden sei, dass die Waldkiefer eher konkurrenzschwach sei und ein geringes Ausbreitungspotenzial zeige. Sie sollte daher in den Prozessschutz entlassen werden. Das sei umgesetzt worden. Zusätzlich seien, ebenfalls gemäß den damaligen Empfehlungen, vorhandene Fichten und Douglasien in den Kiefernwäldern umgeschnitten oder geringelt worden, um einer Naturverjüngung dieser beiden Baumarten zuvorzukommen.

Über die Waldkiefer, die 2004 auf einer Fläche von 700 Hektar vorkam, wurde auf der Tagung nur kurz gesprochen. Die in den Empfehlungen 2006 festgelegten Ziele wurden dabei grundsätzlich befürwortet und unterstützt.

### Öffentlichkeitsarbeit

Dr. Manfred Aletsee vom Naturschutzbund NRW e.V. sprach an, dass es auch zur Funktion eines Nationalparks gehöre, in der Öffentlichkeit Begriffe wie Natur, Landschaft, Biodiversität oder Wildnis klarer darzustellen. Biodiversität beziehe sich beispielsweise auf die „standörtliche charakteristische Natur“, was nicht gleichzeitig auch eine hohe Artenzahl bedeuten müsse. Ziel eines Nationalparks sei es, diese standörtlich charakteristische Natur zu entwickeln, was im Falle des Nationalparks Eifel einem Buchenwald entspräche und demzufolge einen bestimmten Entwicklungsplan zur Folge hätte. Hierbei sei aber darauf zu achten, ob diese Vorstellungen richtig seien und dass nicht zu deterministisch vorgegangen werde. Er sehe den Nationalpark als Spannungsfeld zwischen Wildnis (nicht gleichzusetzen mit Verwildern) und einer deterministi-

schen Vorgehensweise. Abgestorbene Fichten bezeichnete Dr. Manfred Aletsee als verwilderte Kultur, im Gegensatz zur verwilderten Natur. Diese gäbe es nicht mehr in Mitteleuropa, sondern nur noch in fernen Ländern.

Daher sollte offensiv dargestellt werden, dass der Nationalpark Eifel ein Entwicklungsnationalpark sei. Er betonte, dass auf der Homepage des Nationalparks das Wort „Wildnis“ 500 Mal zu finden sei, das Wort „Entwicklungsnationalpark“ jedoch nicht vorkomme. Er sehe daher eine Diskrepanz zwischen der öffentlichen Darstellung des Nationalparks und dem realen Umgang. Man möchte einerseits den Nationalpark positiv darstellen und „Wildnis verkaufen“, während unangenehme Themen andererseits nicht offen angesprochen würden. Dies führe zwangsläufig zu einem „Polemisieren“ in der Öffentlichkeit, was aber unberechtigt sei. Um naturnahe (nicht natürliche) Zustände zu erzielen, sei naturschutzfachlich gesehen die Durchführung von Entwicklungsmaßnahmen unausweichlich. Die Größenordnungen des Fichtenvorkommens müsse bedacht werden, sonst bliebe der Nationalpark ein Pflegefall. Er selber sei seit zwölf Jahren in Maßnahmen zur Entfichtung involviert.

Ein Teilnehmer merkte an, dass die Diskussionen um Buche, Fichte und Douglasie den Eindruck erweckten, als wäre dies das einzige Problem im Nationalpark. Er frage sich, was mit dem Ausbau der Windkraftanlagen, den Straßenbauprojekten und allgemein mit der Infrastruktur im direkten Umfeld des Nationalparks sei. Auch diese Aspekte würden den Nationalpark beeinflussen und sollten ebenso diskutiert werden.

### 7. Themenblock III: Technische Umsetzung der Waldentwicklungsmaßnahmen

Zur Einführung in dieses Thema verschaffte Martin Löschmann vom Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik e.V. (siehe Teil D) den TeilnehmerInnen einen Einblick in verschiedene technische Verfahren zur Umsetzung von Waldentwicklungsmaßnahmen. Vorgestellt wurden die motormanuelle und hochmechanisierte Fällung, das Rücken mit rad- und kettenbetriebenen Maschinen, das Rücken mit Pferden sowie der Einsatz eines Seilkrans.

Eine Teilnehmerin stellte die Frage, wie sich Harvester mit Naturnähe bzw. Nachhaltigkeit vereinbaren ließen. Es gäbe eine Langzeitstudie, die besage, dass bei einem Harvestereinsatz jeder zweite Baum an der Fahrspur beschädigt sei. Ein Harvester wiege 22 Tonnen, die dadurch verursachte Bodenverdichtung führe zu Beeinträchtigung der Leitfähigkeit von Wasser und Sauerstoff im Boden, zu Veränderungen der Mikroorganismen, zu Pilzinfektionen und berge Erosionsgefahr. „Wie weit bringt das den Nationalpark dem Ziel Buchenwald näher?“

Uwe Schölmerich bemängelte allgemein, dass die Entwicklung der Forstmaschinen in den letzten zehn Jahren nicht in die richtige Richtung verlief. Er plädierte dafür, die Maschinen zu verkleinern. Es würden skandinavische Maschinen eingesetzt, die zur Überwindung riesiger Rücke-Entfernungen, die hier nicht vorlägen, ausgelegt seien. Der Einsatz eines Seilkrans schone zwar den Boden, sei aber teuer und verursache auch

Schäden an Rand- und Ankerbäumen. Es gehe aber auch nicht, alle Maßnahmen motormanuell durchzuführen, das sei unrealistisch.

Zum Einsatz von Rückepferden erläuterte Dr. Manfred Aletsee, dass sicherlich kein pauschaler Pferdeinsatz gewünscht sei. Das Verbringen von Holz sei eine extreme Arbeitsbelastung für Pferd und Mensch. Unabhängig davon fände man kaum noch Menschen, die dies könnten. Der Einsatz von Rückepferden könne nur in Kombination mit anderen Maßnahmen durchgeführt werden. Allerdings führe der Einsatz von Harvestern, in Abhängigkeit vom Standort, zu Bodenschäden. An Mooren und Bachufern seien die Schäden beispielsweise unter Umständen irreversibel. Daher müsse der Einsatz eines Harvesters nach Standorten differenziert werden. Für Bodenkundler und Naturschutzfachleute seien die Schäden noch nach Jahrzehnten erkennbar. Für eine geplante, kombinierte Fällung und Rückung von Holz über Langholz an einem Hangmoorstandort erwarte er, dass der Boden geschont würde. Da die Holzpreise zurzeit hoch seien, würden sich heute auch Maßnahmen rentieren, die früher aus finanziellen Gründen nicht denkbar gewesen wären.

Moderator Jürgen Vogt stellte die Frage, ob es Erfahrungen in anderen Nationalparks oder Großschutzgebieten gäbe. Andreas Pusch wusste aus eigener Erfahrung aus dem Nationalpark Harz, dass dem Einsatz von Pferden Grenzen gesetzt seien. Die Mengen an Holz, die bewegt werden müssen, könnten nicht vom Tier allein verbracht werden. Zusätzlich sei es schwierig, geeignete Gespannführer zu finden. Im Nationalpark Harz spiele der Einsatz eines Seilkrans eine große Rolle, da im Harz viele Steillagen vorlägen, in denen die Holzernte nicht anders machbar sei. Auch an feuchten Standorten würde der Seilkran eingesetzt. Dies sei zwar teurer, jedoch machbar. Ebenso würde der Seilkran auch teilweise im Flachland genutzt, um die dortigen Standorte zu schonen. Jedoch halte er es für vertretbar, auch mit dem Harvester zu arbeiten, wenn verschiedene Regeln, z. B. das Auslegen einer Reisigmatte, beachtet würden.

Dr. Volker Scherfose empfahl, nicht das Finanzielle in den Vordergrund zu stellen, sondern naturschutz- und bodenkonform zu arbeiten. Bodenverdichtungen seien zu vermeiden, auch wenn die Maßnahmen teurer sind.

Dr. Manfred Aletsee sprach an, dass alle Maßnahmen zu gemischten Gefühlen in der Bevölkerung führen würden, ebenso zu großen Protesten. Eine starke Aufklärungsarbeit sei notwendig.

### 8. Empfehlungen

In einer Schlussrunde sprachen die Mitglieder des Expertengremiums eine Empfehlung bezüglich des Nationalparks Eifel aus.

**Uwe Schölmerich (ANW NRW)** empfahl eine eher langsame Herangehensweise unter Ausnutzung des bestmöglichen Weges. Die Maßnahmen könnten auch ein paar Jahrzehnte länger dauern.



**Dr. Georg Verbücheln (LANUV NRW)** dankte dem Nationalpark, er solle am Buchenmischwaldziel festhalten und den Mut haben, den westlichen Kermeter in den Prozessschutz zu entlassen. Sein Wunsch: ein rotbuchenreiches Ökosystem.

**Dr. Manfred Aletsee (NABU NRW)** ermunterte die Nationalparkverantwortlichen, den Mut zu haben, mehr Transparenz zu zeigen, Problemfelder offener anzusprechen und die Weitergabe von Informationen an die Bevölkerung zu steigern. Die Nationalparkverwaltung solle sich vom Landesbetrieb Wald und Holz NRW trennen. Da keine Trennung frühzeitig und offen vollzogen wurde, entstünden Missverständnisse zwischen naturnaher Waldbewirtschaftung und Naturschutzzielen im Nationalpark.

**Prof. Dr. Bernd Stecker (Hochschule Bremen)** regte zu klaren Kommunikationswegen zwischen den Menschen/Touristen und der Nationalparkverwaltung an. Die direkte Kommunikation solle verbessert werden, da eine indirekte Kommunikation Akzeptanzprobleme erzeuge.

**Holger Sticht (BUND NRW)** empfahl, die natürliche Dynamik im Nationalpark zuzulassen. Wohin das führe, sei nicht das Entscheidende, natürlichen Vorgängen solle mehr Platz eingeräumt werden. In NRW gäbe es keine so große Fläche wie diese, auf der Dynamik beobachtet werden könne. Der Nationalpark diene als mögliches Abbild für andere Flächen in NRW. Er sprach sich gegen große Kahlschläge, Jagd und Pflanzungen aus.

**Dr. Volker Scherfose (NLP Beirat, BfN)** würdigte die großartige Leistung des Nationalparks. Er wünsche sich in 2024 eine erneute Veranstaltung dieser Art für eine erneute 10-Jahres-Bilanz. Er begrüßte die Entscheidung, den westlichen Kermeter 2016 in den Prozessschutz zu entlassen. „Vielleicht wäre es schon 2015 möglich?“

**Andreas Pusch (NLP Harz)** lobte den guten Weg, auf dem sich der Nationalpark Eifel befände und gab den Rat, offen zu bleiben, um neue Erfahrungen einzuarbeiten. Die Art und der Umfang von Maßnahmen seien immer neu zu überprüfen. Das Hauptziel, den Prozessschutz, dürfe man nicht aus den Augen verlieren. Es sei aber auch nicht richtig, gar nichts zu tun. Die Buche sei eine wunderbare Baumart und es sei eine Menge Mühe wert, ihr die Wiedereroberung ihres ursprünglichen Areals zu ermöglichen.

**René Mause (Biostationen Aachen, Düren und Euskirchen)** betonte, dass man die Chancen nutzen sollte, andere Maßnahmen, wie beispielsweise Seilzugtechnik oder Pferdeinsatz, auszuprobieren. Die Kritik, dass der Nationalpark zu wenig Öffentlichkeitsarbeit machen würde, könne er nicht nachvollziehen. Trotzdem könne ja in diesem Jahr die Aufklärung der Öffentlichkeit in Bezug auf die Maßnahmenumsetzungen verstärkt werden.

**Stefan Lehrke und Sabine Wichmann (Förderverein NLP Eifel e.V.)** erhoffen sich auch eine weitere Tagung „Wald in

Entwicklung 3.0“ im Jahr 2024, in der wiederum Bilanz gezogen und gemeinsam weiter überlegt werden soll, ob und welche Maßnahmen noch nötig sind. Denn jetzt, nach den ersten 10 Jahren, sei ein deutlicher Zeitschnitt. Jetzt seien die großflächigen Managementmaßnahmen weitgehend abgeschlossen, jetzt sei es an der Zeit mehr Wildnis zu wagen.

Stefan Lehrke fasst die Wünsche des Fördervereins zusammen:

- Kurzfristig sollen jetzt größere, arrondierte Prozessschutzzonen ausgewiesen werden. Dazu sollte der gesamte Kermeter (nicht nur der westliche Teil) und der Hetzinger Wald sowie gegebenenfalls Teile von Dedenborn in den Prozessschutz entlassen werden.
- Der Süden (Wahlerscheid) müsse noch länger entwickelt werden.
- Douglasienjungwuchs sollte gegebenenfalls 6 bis 7 Jahre nachgepflegt werden, ausnahmsweise und zeitlich begrenzt auch in der Prozessschutzzone.
- Auf das Entfernen von weiteren Alt-Fichten sollte verzichtet werden (Ausnahme: 500m-Pufferstreifen); stattdessen sollten diese dem Zusammenbruch und der natürlichen Sukzession überlassen werden.

Sabine Wichmann empfahl der Natur zur Wildnisentwicklung mehr Zeit zu lassen und Geduld zu bewahren. Sie wies dabei erneut auf die Bereitschaft hin, sich auch von unvorhersehbaren, offenen Ausgängen der natürlichen Dynamik überraschen zu lassen. Die Entscheidung „Handeln oder nichts tun?“ solle bedacht getroffen werden. Handlungen würden stets klare Ziele und eine Kenntnis der Nebenwirkungen erfordern. Insgesamt nähme der Förderverein Nationalpark Eifel e.V. aus dieser Tagung die Aufgabe mit, aus den fachlichen Diskussionsaspekten deutliche Empfehlungen – ähnlich wie nach der Fachtagung in 2006 – zu formulieren. Abschließend betonte Sabine Wichmann die Bedeutung eines weiteren konstruktiven Austausches. Ihr Schlusswort: „Im Nationalpark Eifel gemeinsam mutig mehr Wildnis wagen!“

Im Anschluss an die Schlussworte dankte Henning Walter den Referenten, dem Expertengremium und dem Land NRW, dass es den Mut hatte, einen Nationalpark im bevölkerungsreichen Bundesland der Bundesrepublik zu gründen. Ebenso galt sein Dank den Mitarbeitern des Nationalparks und den Bürgern, die durch Nachfragen zum Nachdenken zwingen würden. Folgendes nähme er aus dieser Veranstaltung mit nach Hause: Viele Bürgerinnen und Bürger wünschten sich eine verstärkte Aufklärung, da sie sich noch nicht gut genug informiert fühlten. Er versprach, dass weiterhin Informationsveranstaltungen, wie z.B. Bürgerwanderungen, stattfinden würden, er erhoffe sich dort jedoch eine regere Teilnahme als in der Vergangenheit.

Sein Schlusswort: „*Kommen Sie! Dann gehen wir gemeinsam weiter!*“

# Teil B: Tagungsprogramm und Rückblick



## Sehr geehrte Damen und Herren,

In diesem Jahr feiert der Nationalpark Eifel sein zehnjähriges Bestehen. In diesen zehn Jahren hat sich vieles gut entwickelt, manches hat aber auch zu intensiven Diskussionen über die Ziele des Nationalparks sowie über den Weg dahin geführt. Im Kern geht es dabei häufig um die Frage, wie das Motto aller Nationalparks „Natur Natur sein lassen“ (Prozessschutz) in den verschiedenen Lebensräumen umgesetzt werden kann. In Entwicklungsnationalparks wie dem Nationalpark Eifel ist es dabei für eine begrenzte Zeit möglich, notwendige und sinnvolle Maßnahmen zur Förderung der Naturnähe durchzuführen. Im Nationalpark Eifel soll der Anteil der Prozessschutzflächen – wo also keine Waldentwicklungsmaßnahmen mehr stattfinden – langfristig 87 Prozent einnehmen. Zu den umstrittenen Punkten gehörte in den letzten Jahren immer wieder die Frage, wie viel und auf welche Art und Weise der Mensch in der Übergangszeit noch in die Natur des Entwicklungsnationalparks eingreifen und die Entwicklung naturnaher Lebensräume unterstützen soll.

Das zehnjährige Bestehen möchten wir, die Nationalparkverwaltung Eifel und der Förderverein Nationalpark Eifel e.V., daher zum Anlass nehmen, die bisher vollzogenen Managementmaßnahmen zur Entwicklung des Waldes innerhalb des Großschutzgebietes zu betrachten und zu hinterfragen. Vor allem aber möchten wir gemeinsam mit Ihnen diskutieren, welche Maßnahmen in Zukunft noch nötig bzw. sinnvoll sein können und entsprechende Handlungsempfehlungen erarbeiten.

Hierzu veranstalten wir – als Fortsetzung der Tagung „Wald in Entwicklung“ im Mai 2006 – am 4. Juni 2014 eine öffentliche Fachtagung mit dem Titel „Wald in Entwicklung 2.0“ im Nationalpark Eifel, zu der wir Sie herzlich einladen. Es wird verschiedene Impulsvorträge zu Waldentwicklungsmaßnahmen geben. Diese werden im Anschluss mit dem Publikum und einem Expertengremium, in dem zahlreiche Akteure verschiedener Gruppen vertreten sind, diskutiert. Ganz ausdrücklich sollen dabei auch bestehende Kritikpunkte und verschiedene Ansätze zur Weiterentwicklung des Nationalparks erörtert werden.

(Andreas Wiebe)  
Leiter von Wald und Holz NRW

(Oliver Krücher, MdB)  
Vorsitzender des Fördervereins NLP Eifel e.V.

Um einen möglichst guten Überblick über die zu diskutierenden Themen zu erhalten, bieten wir Ihnen an, am 3. Juni 2014 zwei Exkursionen im Nationalpark zu besuchen. Diese starten vom Parkplatz Wahlerscheid im Süden des Nationalparks und vom Parkplatz Tönishäuschen im Kerneter (Siehe Karte).

Im Vorfeld der Veranstaltung möchten wir von allen am Nationalpark Interessierten ein möglichst breites Meinungsbild zu den dann zu diskutierenden Themen einholen. Hierfür haben wir einen Online-Fragebogen entwickelt und laden Sie herzlich ein, diesen bis zum 18. Mai 2014 auszufüllen. Bitte folgen Sie diesem Link: [www.nationalpark-eifel.de/waldentwicklung](http://www.nationalpark-eifel.de/waldentwicklung)

Wald Wasser Wildnis

## Programm:

**Dienstag, 3. Juni 2014**  
Vorexkursionen (siehe Rückseite)

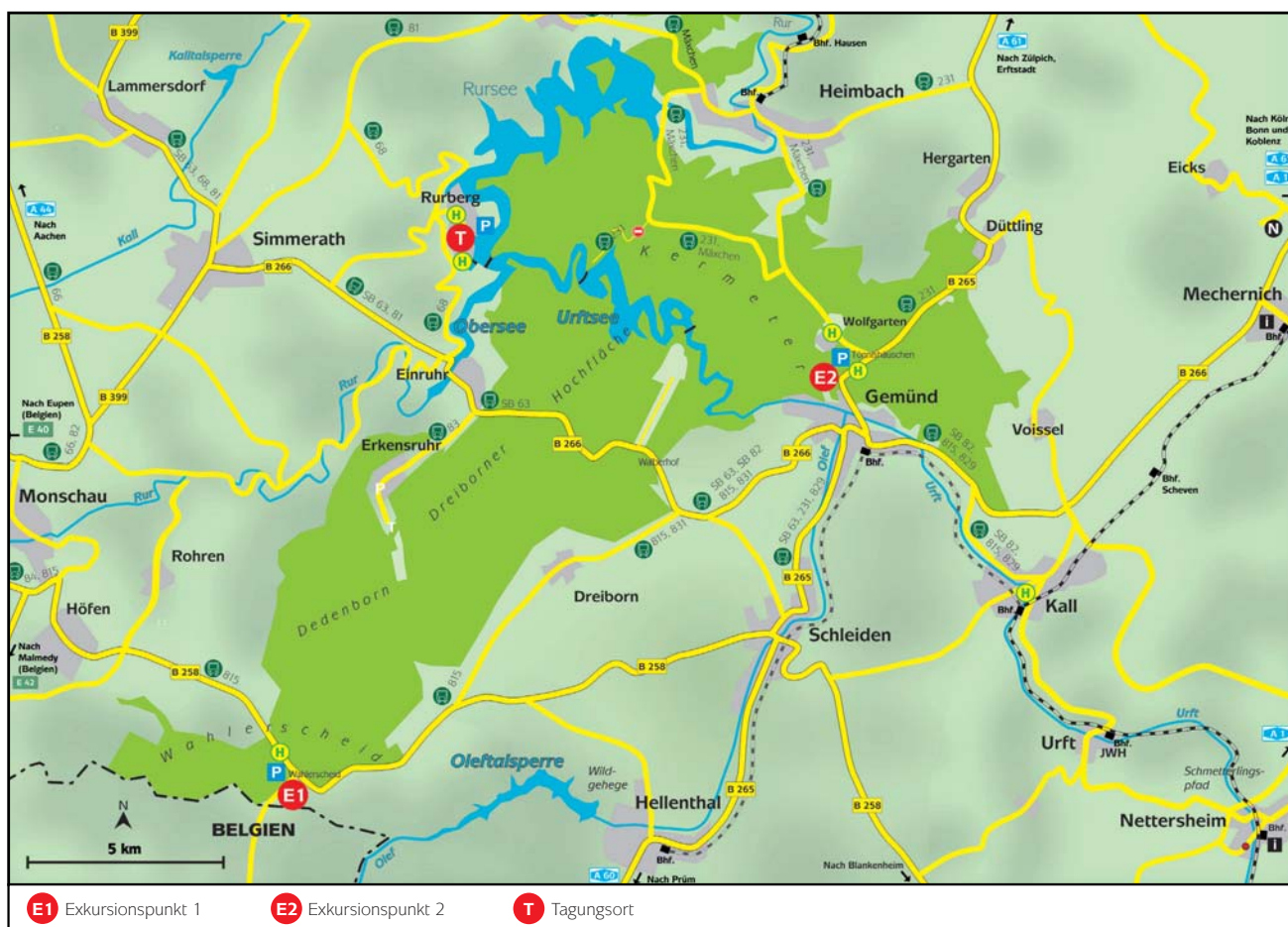
### Mittwoch, 4. Juni 2014

Veranstaltungsort: Antonushof in Simmerath-Rurberg (Seeufer 5 / 52152 Simmerath)

ab 09:30 Uhr	Empfang
10:00 – 10:45 Uhr	<b>Begrüßung &amp; Rückblick</b> Begrüßung durch Andreas Wiebe (Leiter Wald und Holz NRW) Rückblick der Nationalparkverwaltung auf die letzten zehn Jahre Waldentwicklung Rückblick des Fördervereins Nationalpark Eifel e.V.
ab 10:45 Uhr	<b>Vorstellung der Ergebnisse der Online-Umfrage und thematische Impulsreferate mit anschließender Diskussion und Beteiligung des Expertengremiums</b>
10:45 – 12:00 Uhr	<b>Themenblock I: Umgang mit den Fichtenwäldern im Nationalpark Eifel</b> Vorstellung der Ergebnisse der Online-Umfrage, Impulsreferat, Beiträge aus Expertengremium, offene Diskussion
12:00 Uhr	Mittagspause (ein Imbiss wird gereicht)
12:45 – 14:00 Uhr	<b>Themenblock II: Umgang mit invasiven Pflanzenarten im Nationalpark Eifel</b> Vorstellung der Ergebnisse der Online-Umfrage, Impulsreferat, Beiträge aus Expertengremium, offene Diskussion
14:00 Uhr	Pause
14:30 – 15:45 Uhr	<b>Themenblock III: Technische Umsetzung der Waldentwicklungsmaßnahmen</b> Vorstellung der Ergebnisse der Online-Umfrage, Impulsreferat, Beiträge aus Expertengremium, offene Diskussion
15:45 Uhr	voraussichtliches Ende der Veranstaltung

### Das Expertengremium auf dem Podium setzt sich aus Vertretern folgender Gruppen zusammen:

- Nationalpark-Beirat
- Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), Landesverband NRW
- Biosstationen der Region
- Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU), Landesverband NRW
- Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV NRW)
- Wald-Nationalpark Harz
- Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft NRW (ANW NRW)
- Hochschule Bremen / Fakultät für Gesellschaftswissenschaften



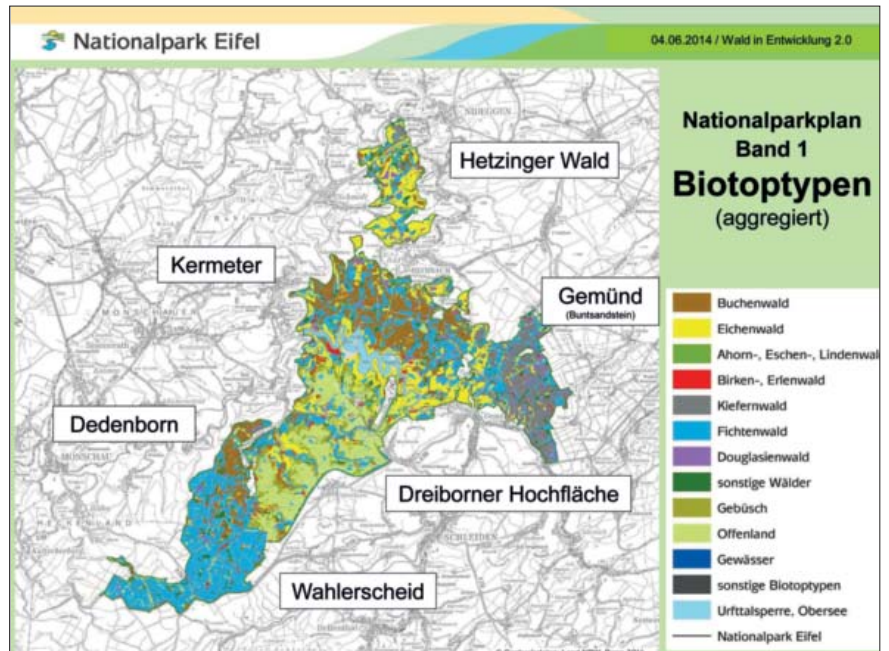
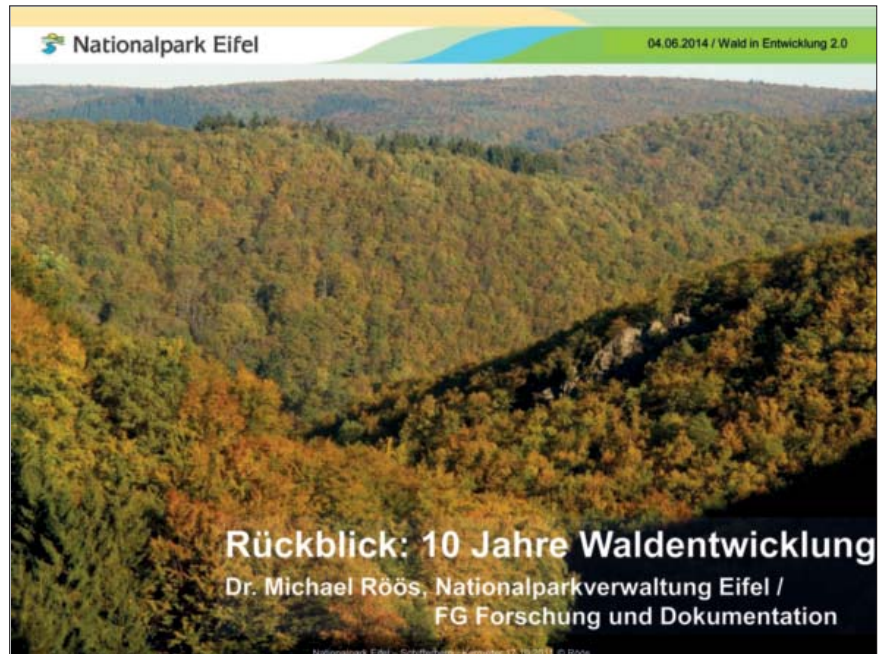
### 3. Juni 2014: Vorexkursionen (ca. zweistündige Wanderungen)

- Exkursion 1** 15:30 Uhr und 18:00 Uhr, Treffpunkt: Parkplatz Wahlerscheid, GPS-Koordinaten: 50°30'11.80"N 6°19'35.40"E
- Pflanzung junger Rotbuchen unter Fichtenbeständen
  - Behandlung alter Fichten über jungen Buchen
  - Technische Verfahren der Waldentwicklung
  - Entfichtung und Behandlung von Fichtennaturverjüngung in Bachtälern

- Exkursion 2** 15:30 Uhr und 18:00 Uhr, Treffpunkt: Parkplatz Tönnishäuschen, GPS-Koordinaten: 50°35'12.30"N 6°30'21.70"E
- Behandlung von Douglasien- und Fichtenverjüngung auf Schlagflächen und in Waldbeständen
  - Ringeln von Fichten

Die Exkursionen werden so durchgeführt, dass eine Teilnahme an beiden Veranstaltungen möglich ist.



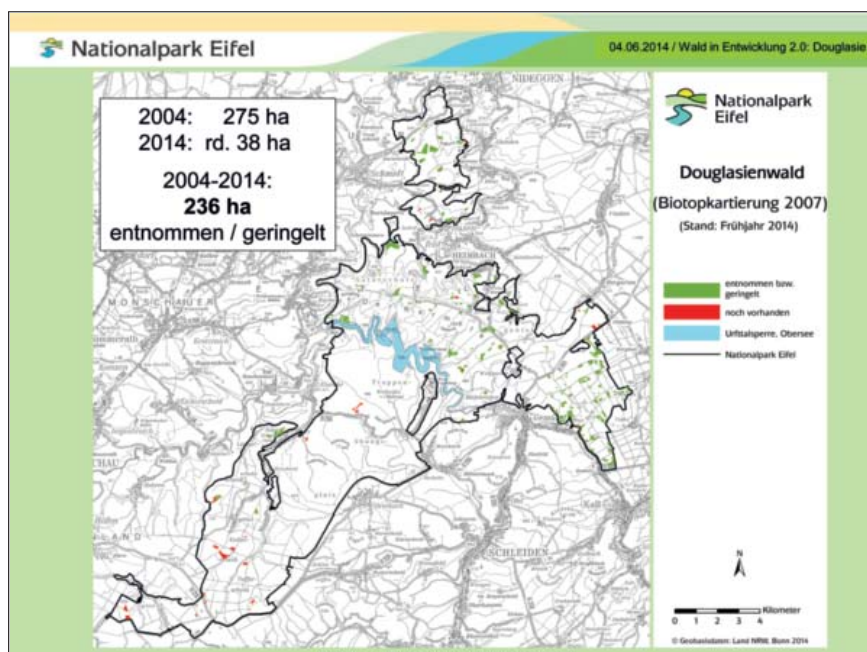
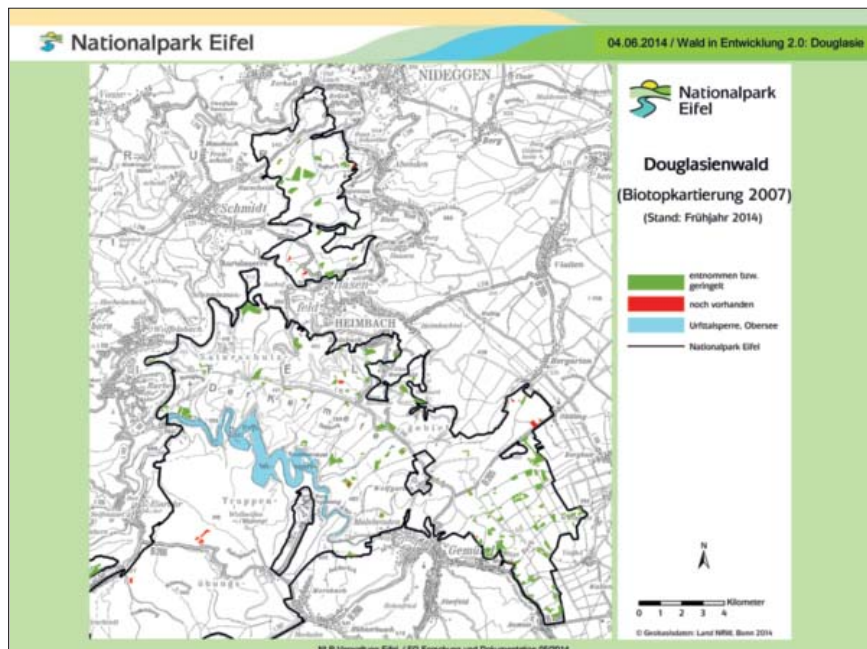


Nationalpark Eifel 04.06.2014 / Wald in Entwicklung 2.0: Douglasie

## Douglasie

**aus Empfehlungen Wald in Entwicklung 2006**

*„Die Douglasie ist in vergleichsweise kurzer Zeit, etwa 10 Jahren, zu entnehmen.  
Hierbei sollten Flächen mit starker Verjüngungsdynamik der Douglasie und hoher naturschutzfachlicher Wertigkeit vorrangig behandelt werden.“*







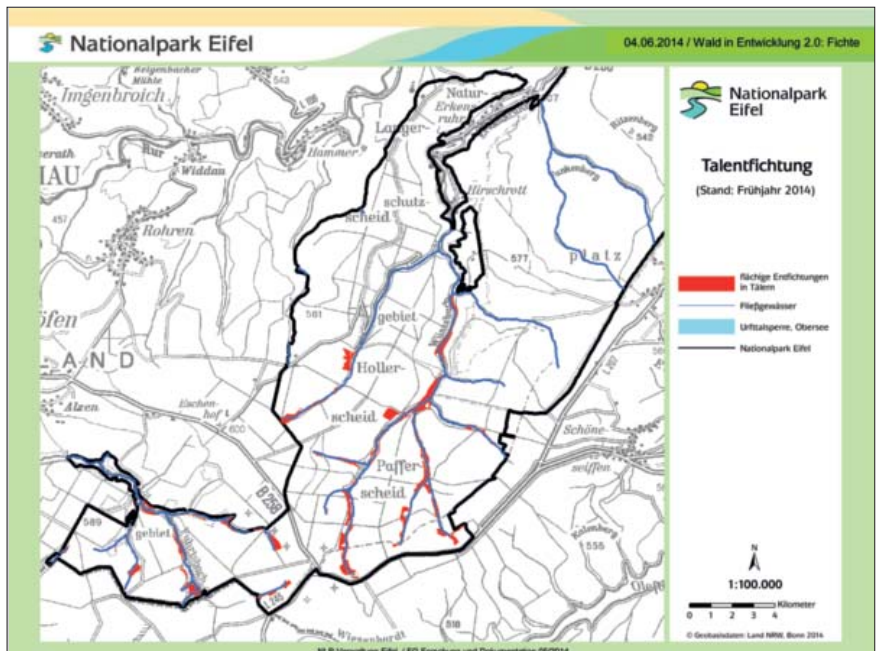
Nationalpark Eifel 04.06.2014 / Wald in Entwicklung 2.0: Fichte

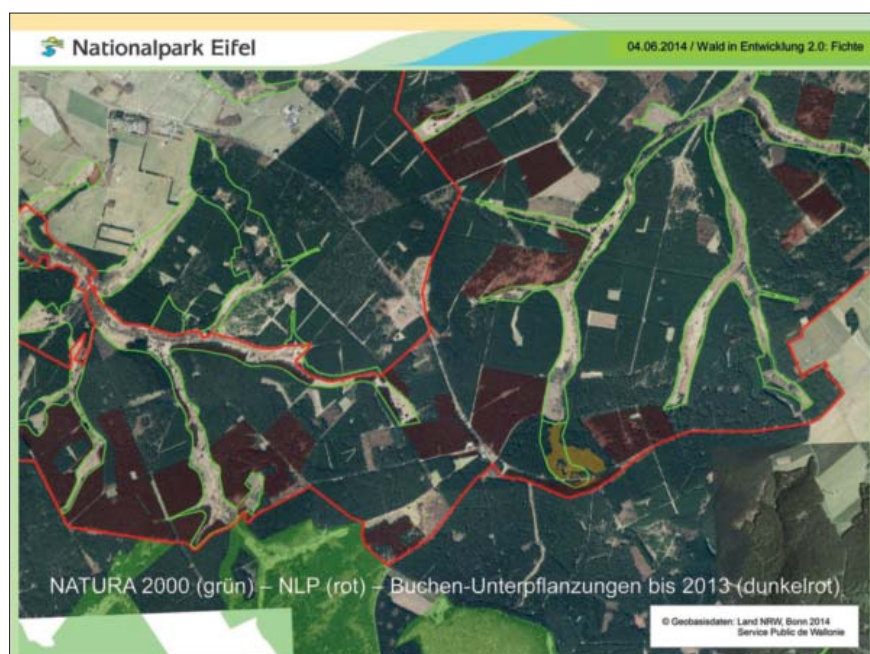
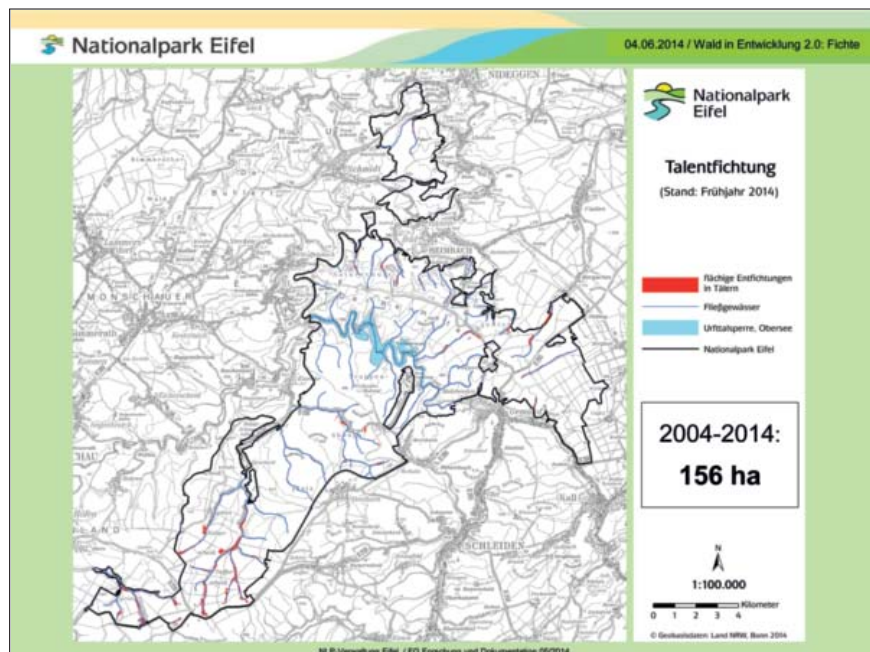
## Fichtenbestände in Bachauen

aus Empfehlungen Fachtagung *Wald in Entwicklung* 2006

*„Die Entwicklung naturnaher Bachauen ist ein vorrangiger Schutzzweck.  
Die Entfichtungen als notwendiger Teilschritt der Renaturierung sollen schrittweise unter Einbeziehung der Wasserwirtschaft fortgeführt werden“*

geac-institut an der RWTH Aachen und NLP-Verwaltung Eifel (Hrsg.), 2006. Wald in Entwicklung (Leitlinien – Maßnahmen). Bericht Fachtagung Monechau, 4.-5.05.2005. Kurzfassung, 18 S. [http://www.nationalpark-eifel.de/data/inhalt/Workshop-271106-Endfassung\\_Bericht-kurz\\_879\\_1265620791.pdf](http://www.nationalpark-eifel.de/data/inhalt/Workshop-271106-Endfassung_Bericht-kurz_879_1265620791.pdf)





Nationalpark Eifel 04.06.2014 / Wald in Entwicklung 2.0: Fichte

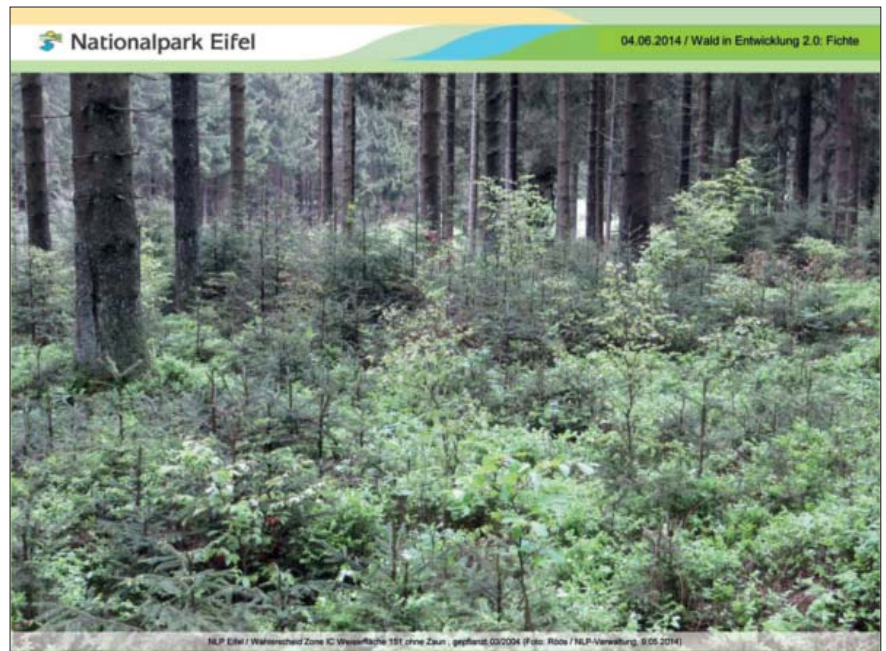
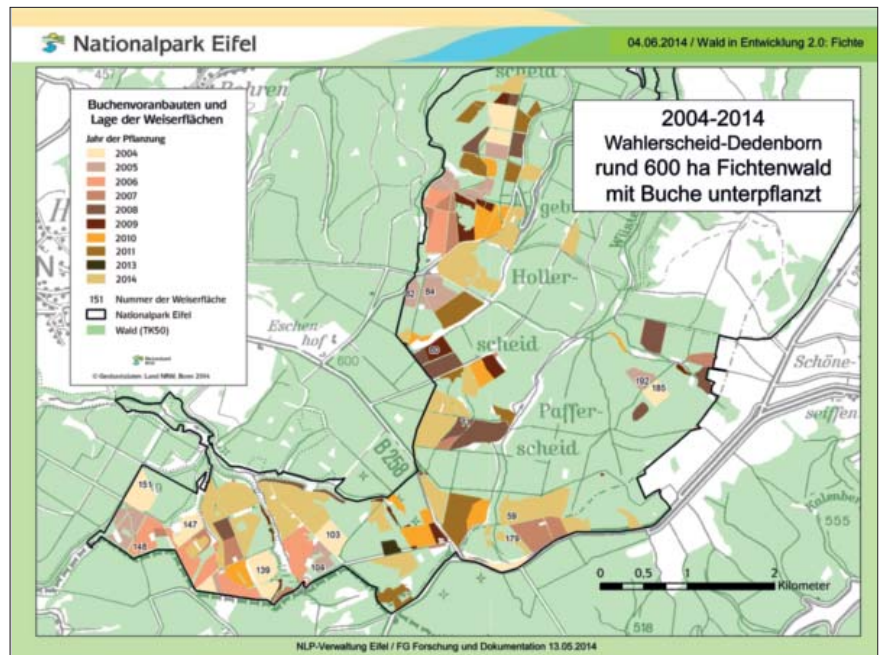
## Rotbuchenpflanzungen zu fichtenreichen Nachbarbetrieben

aus Empfehlungen Fachtagung *Wald in Entwicklung* 2006

*„Die Anreicherung mit Laubbäumen durch Rotbuchenpflanzung ... in diesen Pufferzonen soll fortgesetzt werden.“*

galac-Institut an der RWTH Aachen und NLP-Verwaltung Eifel (Hrsg.), 2006: Wald in Entwicklung (Leitlinien – Maßnahmen). Bericht Fachtagung Monechau, 4.-5.05.2006. Kurzfassung, 18 S.  
[http://www.nationalpark-eifel.de/datei/inst/Workshop-271106-Einfassung\\_Bericht-kurz\\_875\\_1269620781.pdf](http://www.nationalpark-eifel.de/datei/inst/Workshop-271106-Einfassung_Bericht-kurz_875_1269620781.pdf)







Nationalpark Eifel 04.06.2014 / Wald in Entwicklung 2.0: Fichte

## Initialgatter

aus **Empfehlungen Fachtagung Wald in Entwicklung 2006**

*„Gatterung von Verjüngungskernen sukzessionaler Begleitbaumarten als künftige Samenbäume, v.a. Eberesche“*

gaiaac-Institut an der RWTH Aachen und NLP-Verwaltung Eifel (Hrsg.), 2006: Wald in Entwicklung (Leitlinien – Maßnahmen). Bericht Fachtagung Monschau, 4.-5.05.2005. Kurzfassung, S.14  
[http://www.nationalpark-eifel.de/datei/initial/Workshop-271106-Einfassung\\_Bericht-kurz\\_879\\_1265620791.pdf](http://www.nationalpark-eifel.de/datei/initial/Workshop-271106-Einfassung_Bericht-kurz_879_1265620791.pdf)

Nationalpark Eifel 04.06.2014 / Wald in Entwicklung 2.0: Fichte



**Initialgatter**

Wahlerscheid 186  
Juni 2012 / 5. Vegetationszeit

NLP Eifel / Zone IC: Wahlerscheid Initialgatter 186 nach Windwurf Kyrill 01/2007 (Foto: Röös / NLP-Verwaltung, 08.06.2012)

Nationalpark Eifel 04.06.2014 / Wald in Entwicklung 2.0: Waldkiefer

## Waldkiefer

aus **Empfehlungen Fachtagung Wald in Entwicklung 2006**

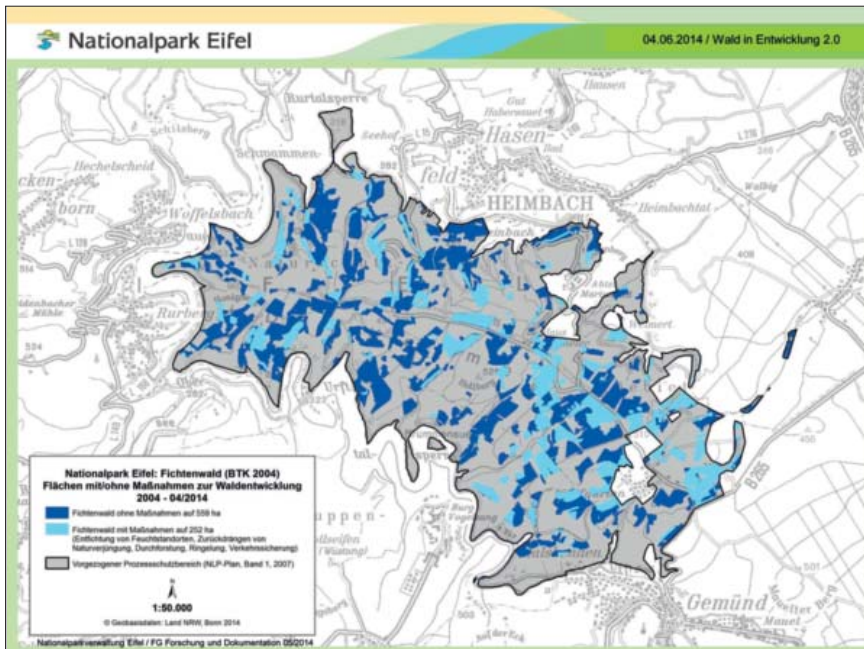
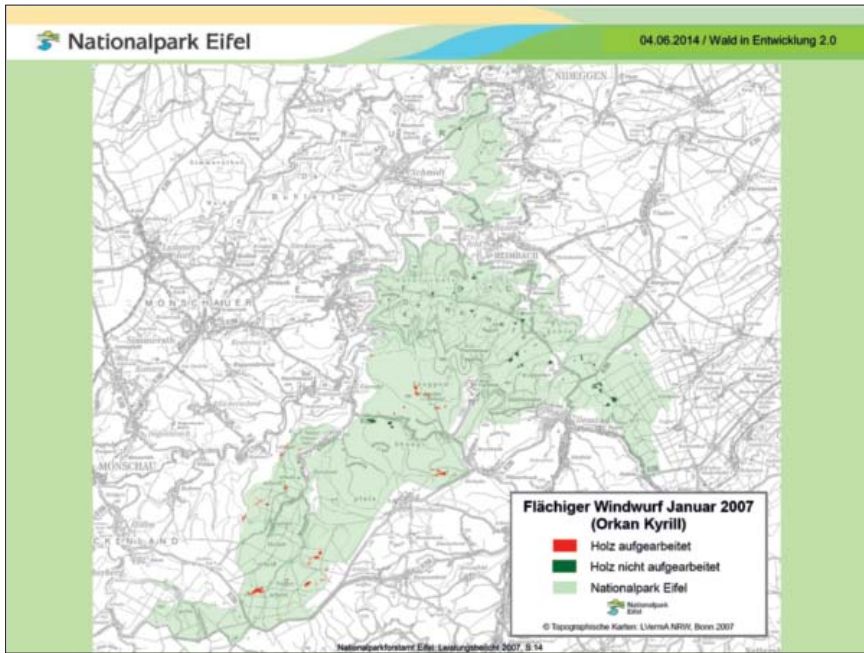
*„Die Übergabe an den Prozessschutz sollte sukzessive erst nach Entnahme sämtlicher Samenbäume invasiver Gehölzarten, v.a. Douglasie, in der weiteren Nachbarschaft erfolgen. Ggf. sind zusätzlich aus Naturverjüngung entstandene Douglasien oder Fichten im Unterstand der Kiefernwälder, die das Erreichen der Schutzziele gefährden, vorher zu entfernen.“*

gaiaac-Institut an der RWTH Aachen und NLP-Verwaltung Eifel (Hrsg.), 2006: Wald in Entwicklung (Leitlinien – Maßnahmen). Bericht Fachtagung Monschau, 4.-5.05.2005. Kurzfassung, S.14/15  
[http://www.nationalpark-eifel.de/datei/initial/Workshop-271106-Einfassung\\_Bericht-kurz\\_879\\_1265620791.pdf](http://www.nationalpark-eifel.de/datei/initial/Workshop-271106-Einfassung_Bericht-kurz_879_1265620791.pdf)









Förderverein  
Nationalpark  
Eifel



# Nationalpark Eifel: Ein Wald in Entwicklung

Förderverein  
**Nationalpark  
Eifel**



Stefan Lehrke  
Förderverein Nationalpark Eifel e.V.

Tagung Wald in Entwicklung 2.0. Rurberg, 04.06.2014




Förderverein  
Nationalpark  
Eifel



## Aufgabe & Funktion des Fördervereins







## Aufgabe & Funktion des Fördervereins

**Funktion:**


- Informations- und Diskussionsplattform
- Sprachrohr der Bevölkerung
- Moderator / Vermittler

**Aufgaben:**

- Meinung der Bevölkerung aufnehmen und analysieren
- Themen „von der anderen Seite“ beleuchten
- Strittige Punkte mit der NLP-Vw diskutieren
- Schwerpunkte in die fachpolitische Diskussion einbringen
- Fachsprache „übersetzen“ / Probleme anschaulich machen

→ Der FöV muss den „Finger in die Wunde legen“ (*autsch!*)

Tagung Wald in Entwicklung 2.0, Rurberg, 04.06.2014



## Wald in Entwicklung

### Resümee eines Prozesses (2004-2014)

**Welche Entwicklung wollen wir?**

- mithilfe des Menschen (Management)
- durch die Eigendynamik der Natur (Prozessschutz)

**Der Wald soll sich mittel- bis langfristig selber entwickeln.**

- wie lange noch soll der Mensch eingreifen?
- auf welchen Flächen soll der Mensch weiterhin eingreifen?
- welche Maßnahmen sollen noch durchgeführt werden?

Tagung Wald in Entwicklung 2.0, Rurberg, 04.06.2014



## Wald in Entwicklung

### Fachtagungen 2006 / 2014

**2006: Diskussion & Empfehlungen wichtig und richtig**

- Fahrplan mit Konsens
- Lernprozesse („learning by doing“)
  - *wie geht das?*
  - *wie sieht das im Detail / konkret aus?*
  - *wollten wir das wirklich so?*

**2014: nächster Schritt auf dem Weg**

- Kurskorrekturen / neue Leitplanken (offene Diskussion)
  - *wie können wir das besser machen?*
  - *was wollen wir heute?*

Tagung Wald in Entwicklung 2.0, Rurberg, 04.06.2014















Förderverein  
Nationalpark  
Eifel

## besonders zu schützende Arten (Bsp.)

**Wildkatze (*Felis sylvestris*)**

- Verantwortungsart (DE) !
- Flaggschiffart / Leitart (insbes. auch für NLP Eifel)
- Anhang IV FFH-Richtlinie

→ strenges Schutzsystem gefordert; u.a. ist verboten (gem. Art. 12 (1) FFH-RL):

- jede absichtliche Störung
- Beschädigung/Vernichtung der Fortpflanzungs- und Ruhestätten



Tagung Wald in Entwicklung 2.0, Rurberg, 04.06.2014

44

Förderverein  
Nationalpark  
Eifel

## besonders zu schützende Arten (Bsp.)

- ❖ **Schwarzstorch (*Ciconia nigra*)**
- ❖ **Rotmilan (*Milvus milvus*)** – Verantwortungsart DE !
- ❖ **Schwarzmilan (*Milvus nigrans*)**
- ❖ **Mittelspecht (*Dendrocopus medius*)** – Verantwortungsart DE !

alle Anhang I Vogelschutz-Richtlinie

→ besondere Schutzmaßnahmen anzuwenden (gem. Art. 4 (1) VS-RL), u.a. ist verboten:

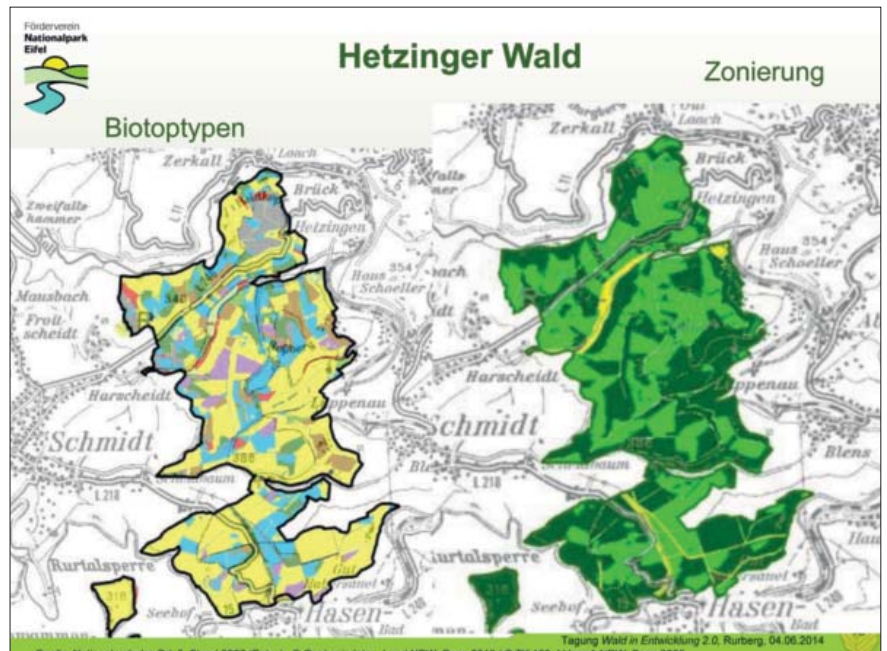
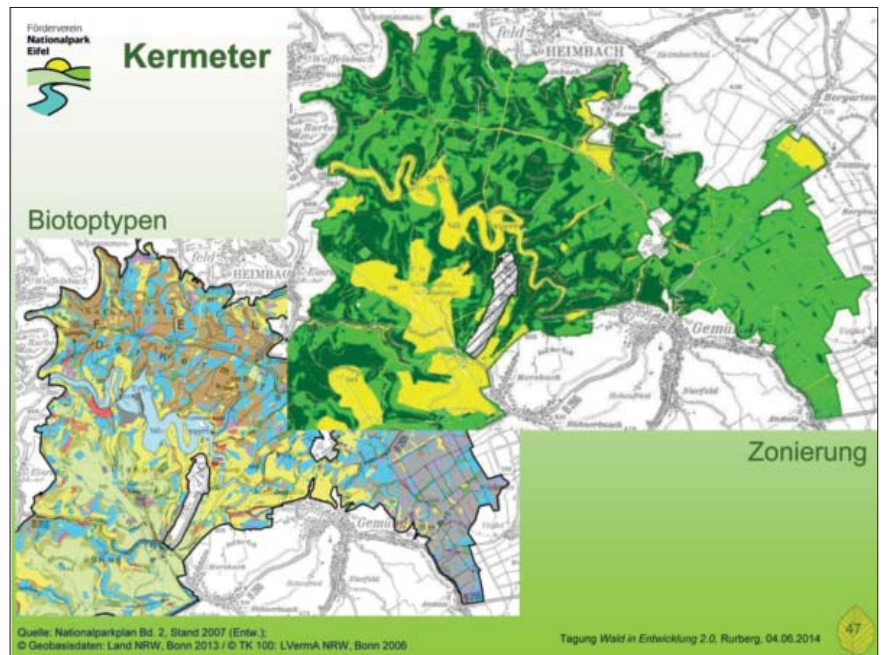
- absichtliches Stören (gem. Art. 5 VS-RL)

→ **Reduzierung der Eingriffe / Störungen (zeitlich & räumlich)**

→ **Ausdehnung der Ruhezeiten**

Tagung Wald in Entwicklung 2.0, Rurberg, 04.06.2014

45



**Wald in Entwicklung  
Resümee 2006-2014**

**Was ist gut gelaufen?**

- Entfernen der Douglasien (Altbäume)
- Entfichtung wertvoller Sonderstandorte (v.a. Bachtäler)

**Was kann verbessert werden?**

- Verringerung der Eingriffsintensität (z.B. schweres Gerät)
- Erhöhung der Sensibilität (→ Besucher, Bewohner)
- Reduzierung der Holzentnahme (Fichten)
- Arrondierung von größeren Ruhezonon / Prozessschutzzonen (aus IA + IB)

Tagung Wald in Entwicklung 2.0, Rurberg, 04.06.2014



Förderverein  
Nationalpark  
Eifel

## Wald in Entwicklung 2014 ff.

**WO wollen wir WIE / wie lange noch WAS tun?**

- Entfernen von Douglasien-/ Fichten-Jungwuchs
- Pflanzen von Buchen
- Entnahme von Altbäumen (Fichte)

**Was ist das ZIEL?**

- Nationalpark (IUCN II)
- eigendynamische Waldentwicklung (Prozessschutz)
- große, geschlossene Bereiche ohne Eingriffe (Zone I A)
- Erleben von Natur pur / Wildnis (ungeplant/-gemanagt)

Tagung Wald in Entwicklung 2.0. Rurberg, 04.06.2014

Förderverein  
Nationalpark  
Eifel

## Fazit



Photo: M. Kasper

Förderverein  
Nationalpark  
Eifel

## Fazit



Photo: M. Kasper



Vielen Dank für Ihre  
Aufmerksamkeit !

**Stefan Lehrke**  
Förderverein Nationalpark Eifel e.V.

**Weitere Informationen unter:**  
[www.foerderverein-nationalpark-eifel.de](http://www.foerderverein-nationalpark-eifel.de)

**Email:**  
[info@foerderverein-nationalpark-eifel.de](mailto:info@foerderverein-nationalpark-eifel.de)


**Tel.:** 0157 - 89 46 71 04

**Postadresse:**  
Parkallee 1, 53937 Schleiden-Gemünd






# Teil C: Ergebnisse der Online-Umfrage



**gaiaac**  
Forschungsinstitut für  
Ökosystemanalyse und -bewertung e.V.



## Wald in Entwicklung 2.0

### Vorstellung der Ergebnisse der Online-Umfrage


**Nadine Willius  
Silke Classen  
Fred Lennartz**

**Simmerath-Rurberg 04.06.2014**


**Methode Umfrage**

- Online-Umfrage vom Nationalparkforstamt Eifel durchgeführt
- Online-Umfrage zu **drei Themen**
  - Umgang mit den Fichtenwäldern
  - Umgang mit invasiven Pflanzenarten
  - Technische Umsetzung der Waldentwicklungsmaßnahmen

Simmerath-Rurberg  
04.06.2014



Forschungsinstitut für  
Ökosystemanalyse und -bewertung e.V.



**Methode Umfrage**

- Insgesamt 9 (10) Fragen  
Frage 4 in 4.1 und 4.2 unterteilt
- 8 Bewertungs-Skalen  
Frage 1 und 9 ohne Skala
- 10 Kommentar-Felder

**Themen**

- Fichtenwald: Frage 1-4
- Invasive Pflanzenarten: Frage 5-7
- Technische Umsetzung: Frage 8
- Sonstige Hinweise: Frage 9

**Fichtenwälder im Norden des Nationalparks**  
Auch in anderen Bereichen des Nationalparks kommen noch größere Fichtenbestände vor, so z.B. im südlichen Harzgebiet. Um stärkeren Impulse für eine natürliche Waldentwicklung zu geben, sollen diese Bestände in den nächsten Jahren im Wesentlichen durch-Regelung (d.h. durch Abschulen der Rinde und dadurch Unterbrechung der Lafruchtphasen, wodurch der Baum abwärts aufgichtet werden, wobei die absterbenden Fichten als Totholz im Wald verbleiben. Anders als im Süden muss hier kein häufiger Schutzschneiden etabliert werden, da nur an wenigen Stellen Waldbrandgefahr durch an den Nationalpark angrenzende, größere Flächen besteht auch im nördlichen Nationalpark die Entwicklung heimischer Laubmischwälder durch vielfältige Inokulationsen junger Rotbuchen in großflächigen Fichtenwäldern unterstützt werden.

**Frage 3**

Sollten aus Ihrer Sicht auch im nördlichen Nationalpark in größeren Fichtenwäldern Stämme getopft und bis spätestens 2024 junge Rotbuchen gepflanzt werden, um die Entwicklung von Laubmischwäldern zu fördern?

ja  
 eher ja  
 eher nein  
 nein  
 Enthaltung

**Begründung** Sie begründen Sie Ihre Antwort


Erläuterung Frage

Vorgegebene Antwortmöglichkeiten


Kommentar Feld

**Beispiel Frage 3**

Simmerath-Rurberg  
04.06.2014



Forschungsinstitut für  
Ökosystemanalyse und -bewertung e.V.



## Methode Auswertung

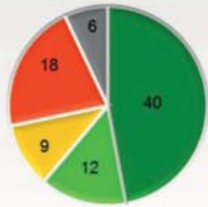
**Zwei unterschiedliche Auswertungen**

A. Auswertung „vorgegebene Antwortmöglichkeiten“



B. Auswertung „Kommentar-Felder“

**Zur Auswertung A**

**Berechnung der Anteile pro Bewertungs-Kategorie**



Kategorie	Anteil (%)
Grün	40
Rot	18
Gelbgrün	12
Gelb	9
Grau	6

Simmerath-Rurberg 04.06.2014  Forschungsinstitut für Ökosystemanalyse und -bewertung e.V. 

## Methode Auswertung

**Zur Auswertung B (Kommentar-Felder)**

Kommentar  
Feld

→

Zentrale  
Aussagen

→

Aussagen  
kategorisiert

Zuordnung Kategorien


Prozentuale Zuordnung

Typ. Kommentar


Ja / eher Ja

Nein / eher Nein

Enthaltung





nein




NN  
Natur Natur  
sein lassen



**Fichte gehört  
zum NLP**

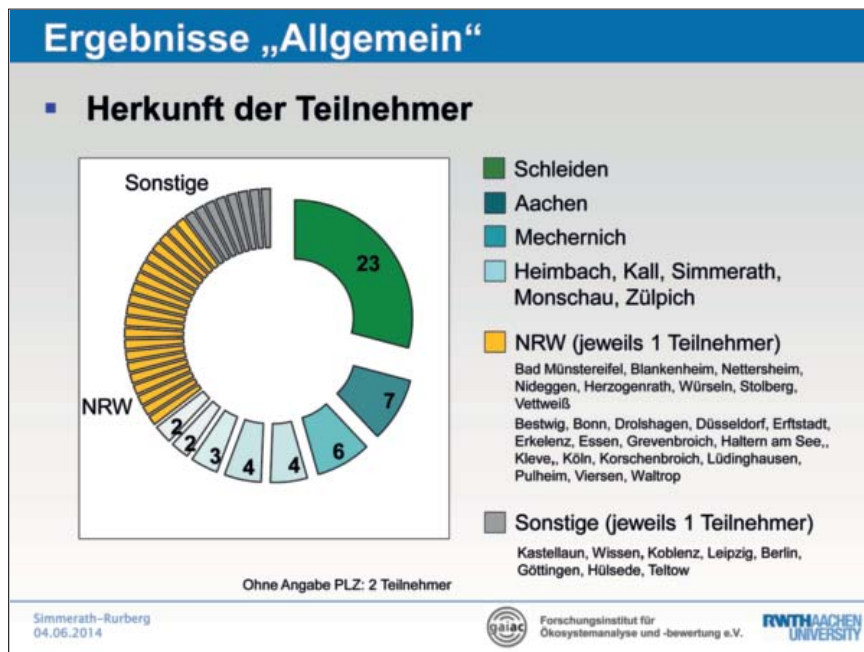
Simmerath-Rurberg 04.06.2014  Forschungsinstitut für Ökosystemanalyse und -bewertung e.V. 

## Ergebnisse „Allgemein“

- **Teilnehmer**
  - 85 Personen
- **Kommentare**
  - 401 Kommentar-Felder blieben leer
  - 449 auswertbare Kommentare
  - Pro Kommentar mehr als eine Aussage  
**831 Einzelaussagen** abgeleitet

 **Transparente Auswertung, jeder soll „sich wiederfinden“, siehe handout**

Simmerath-Rurberg 04.06.2014  Forschungsinstitut für Ökosystemanalyse und -bewertung e.V. 

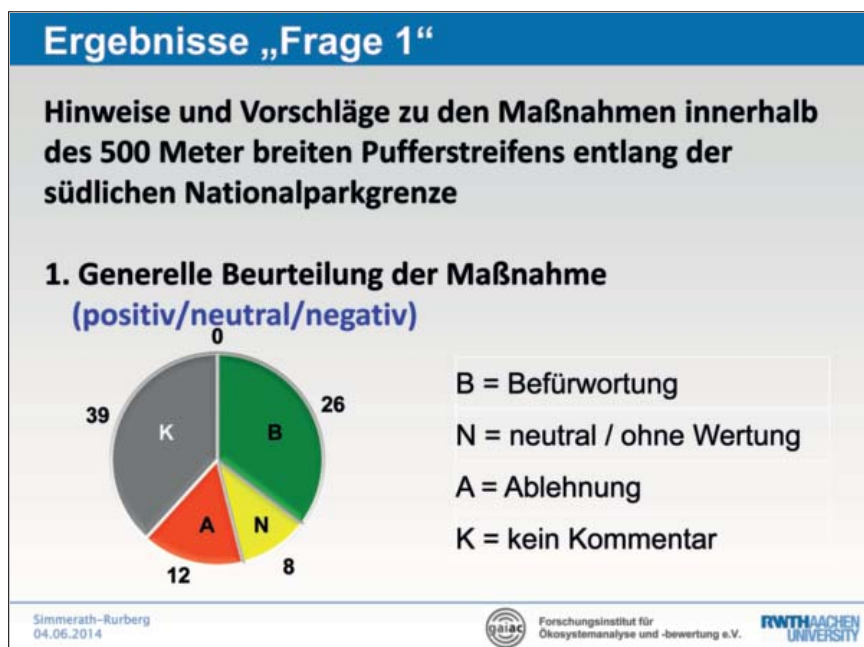


## Themenblock I

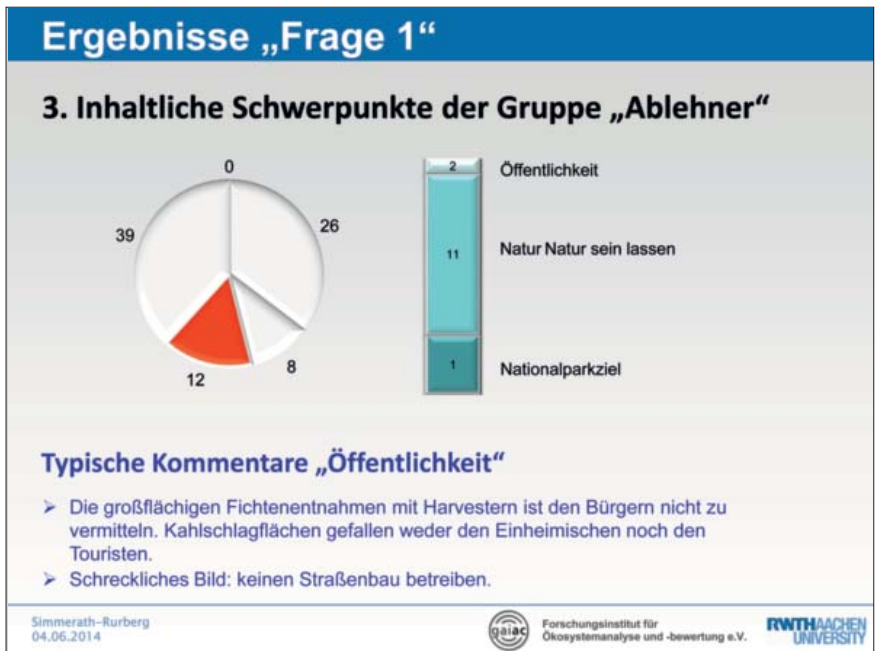
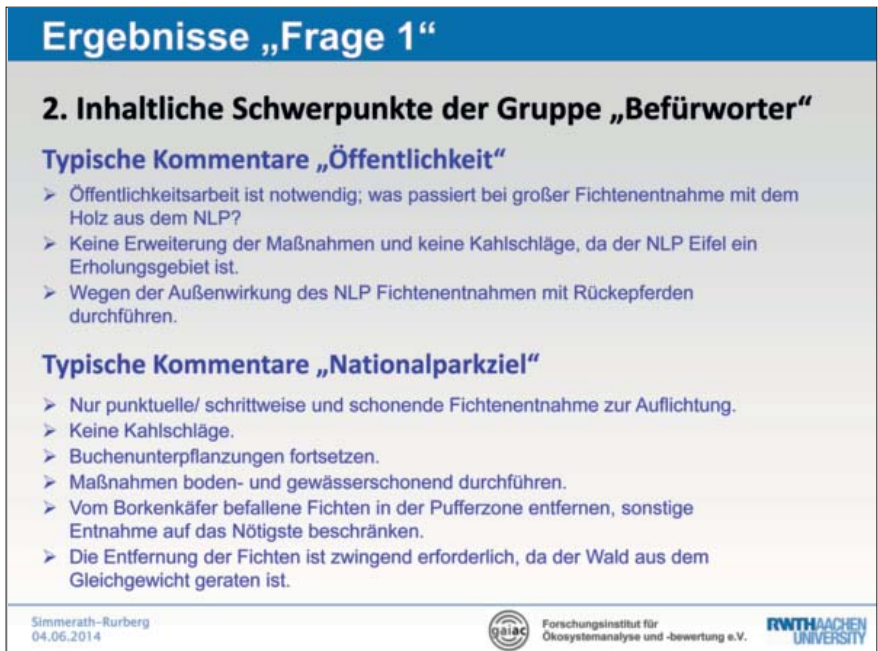
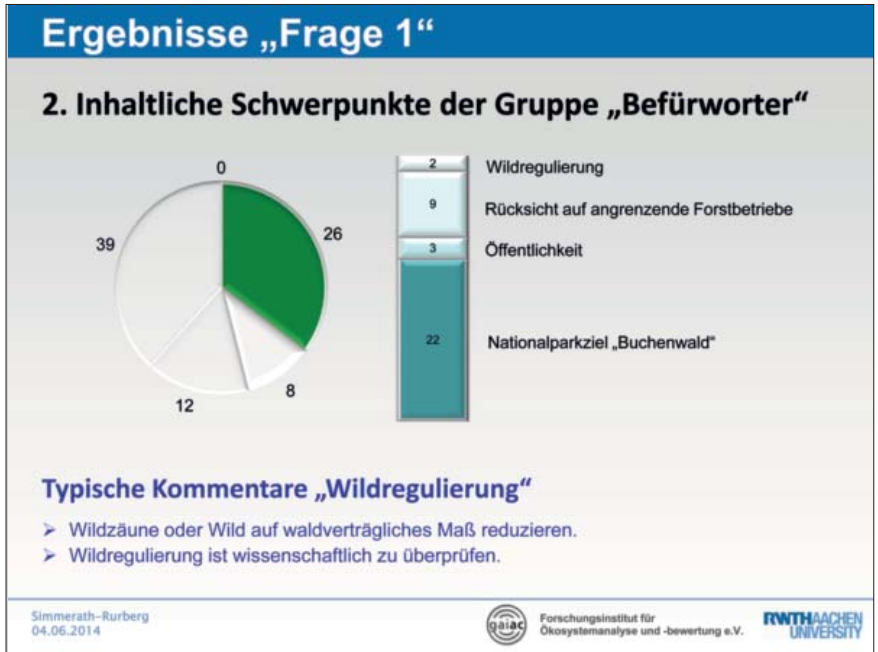
# Themenblock I

## Umgang mit den Fichtenwäldern im Nationalpark Eifel

Simmerath-Rurberg 04.06.2014  
 Forschungsinstitut für Ökosystemanalyse und -bewertung e.V.  
 RWTH AACHEN UNIVERSITY









## Ergebnisse „Frage 1“

### 3. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Ablehner“

#### Typische Kommentare „Natur Natur sein lassen“

- Kein Einsatz von Maschinen.
- Fichte gehört zum Bild des Nationalparks und ist Teil der Eifelwälder. Keine Veränderung herbeiführen.
- Wer bestimmt, das Fichten hier nicht heimisch sind? Nur „Borkenkäferfichten“ entnehmen.
- Schutz der Vielfalt: Ameisennester und andere Tiere sind durch Rodungen gefährdet, die Böden übersäuert.
- Borkenkäfermärchen ist überholt → Fichtenholz = Geld.
- Verschandelung der Natur durch NLP-Verwaltung.
- Fichten- und Douglasienbestände der Natur überlassen, Schutz der Vielfalt

#### Typische Kommentare „Nationalparkziel“

- Schonendere Bearbeitung. Durchführung so nicht akzeptabel.

Simmerath-Rurberg  
04.06.2014

Forschungsinstitut für  
Ökosystemanalyse und -bewertung e.V.

## Ergebnisse „Frage 1“

### 4. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Neutral“

	2	Wildregulierung
	1	Rücksicht auf angrenzende Forstbetriebe
	1	Öffentlichkeit
	7	Nationalparkziel

#### Typische Kommentare

- Vielschichtigen Wald mit Fichten u. Laubbäumen für Tiere u. Touristen entwickeln lassen.
- Kein Kahlschlag, sondern langfristige Durchforstungsintervalle.
- Kann sich ein Buchenwald selbst entwickeln? Mehr Mutterbäume notwendig.
- Ist die Buche klimastabil?
- 500m Pufferzone für Borkenkäferkalamität zu klein: Umliegende Betriebe sind zu schützen.
- Wildregulierung ist Voraussetzung für den Waldumbau. Buchen werden bis zu 100% verbissen.

Simmerath-Rurberg  
04.06.2014

Forschungsinstitut für  
Ökosystemanalyse und -bewertung e.V.

## Ergebnisse „Frage 1“

### 5. Verteilung inhaltlicher Schwerpunkte auf vorgegebene Antwortmöglichkeiten

**■ Befürworter**

**■ Neutral**

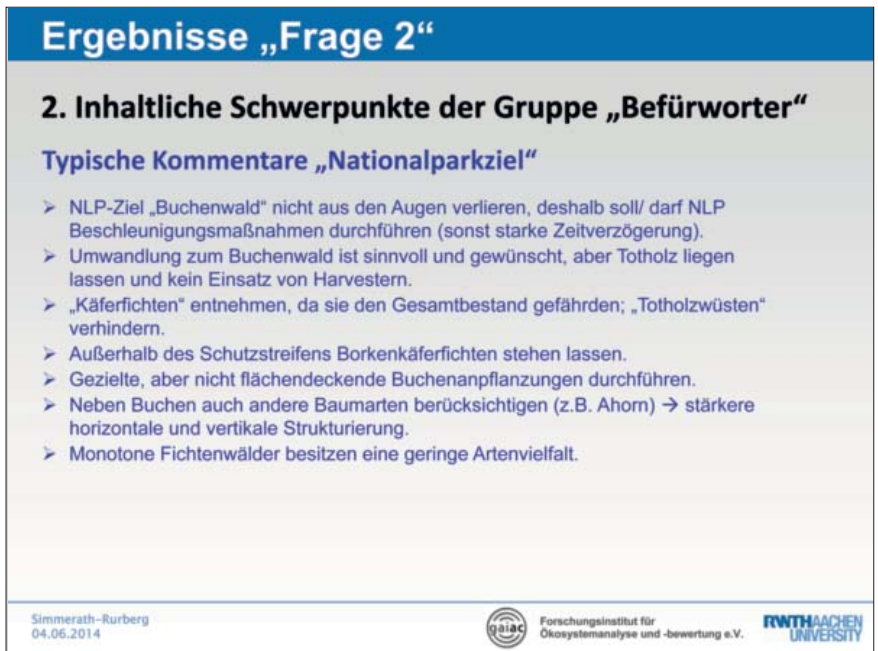
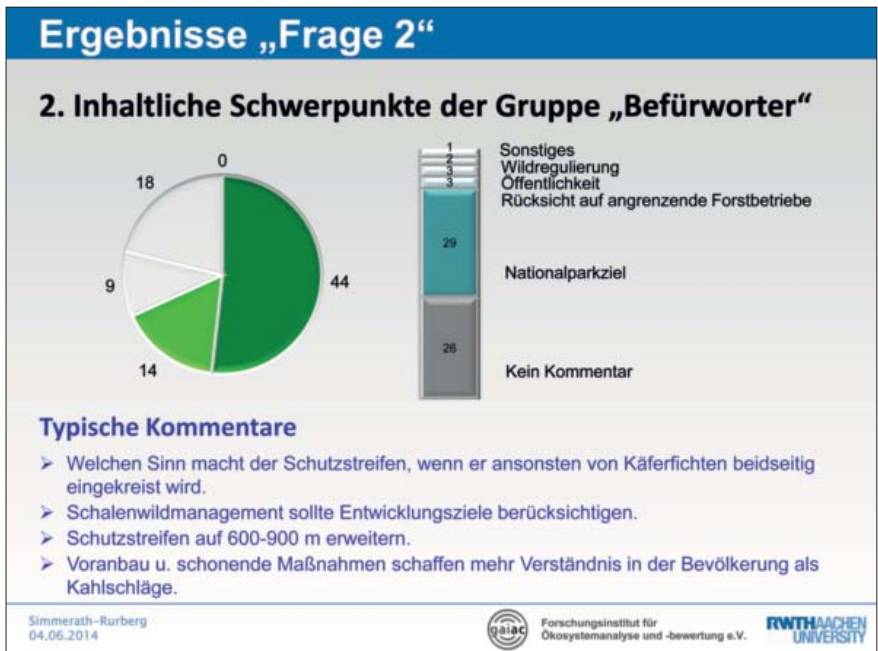
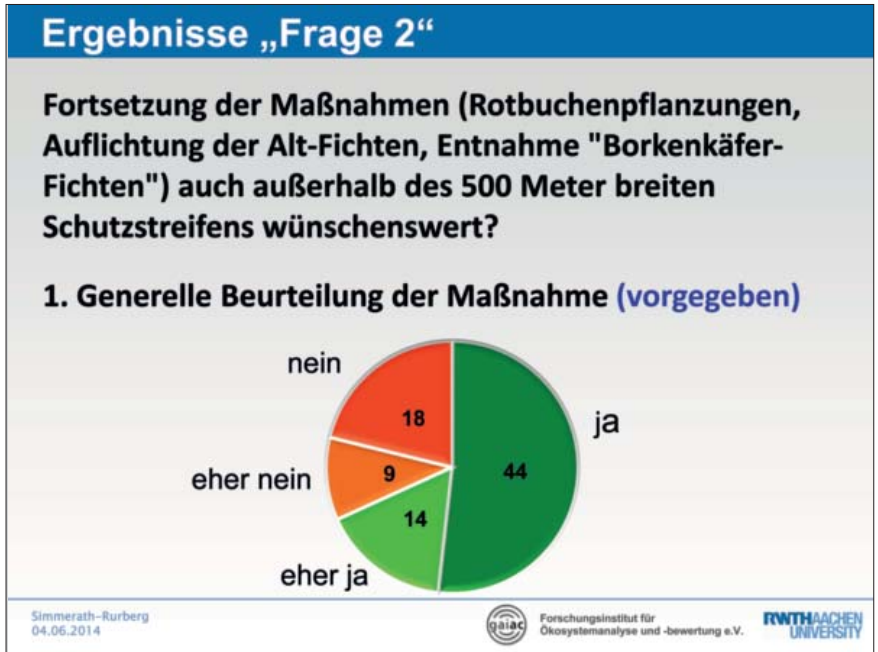
**■ Ablehner**

WR = Wildregulierung  
RuF = Rücksicht angrenzende Forstbetriebe  
ÖF = Öffentlichkeit  
NN = Natur Natur sein lassen  
NZ = Nationalparkziel

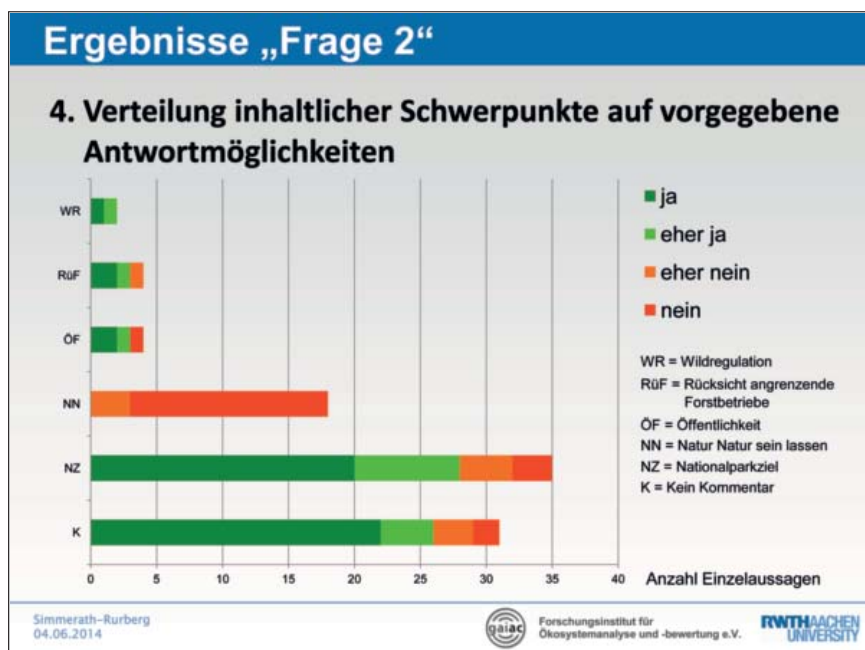
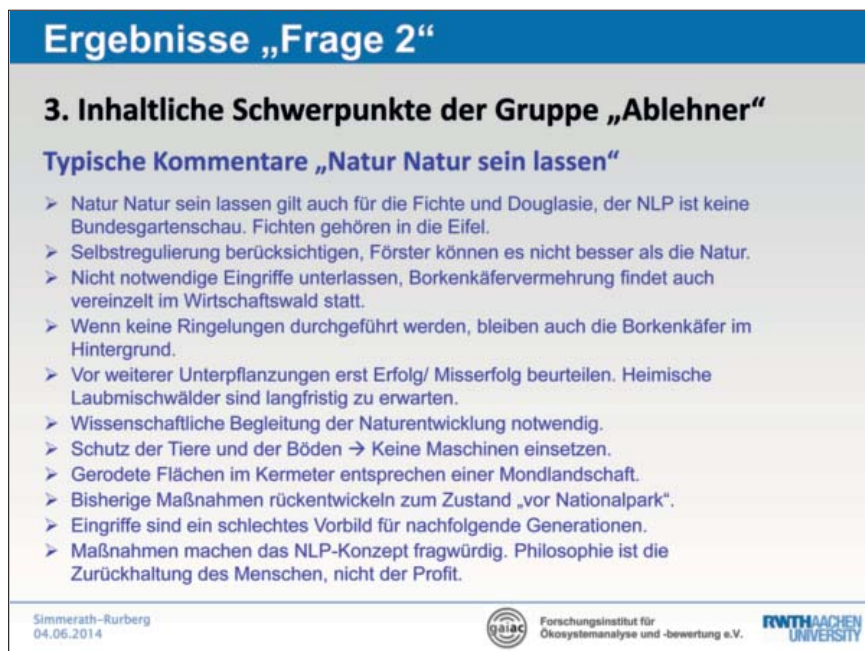
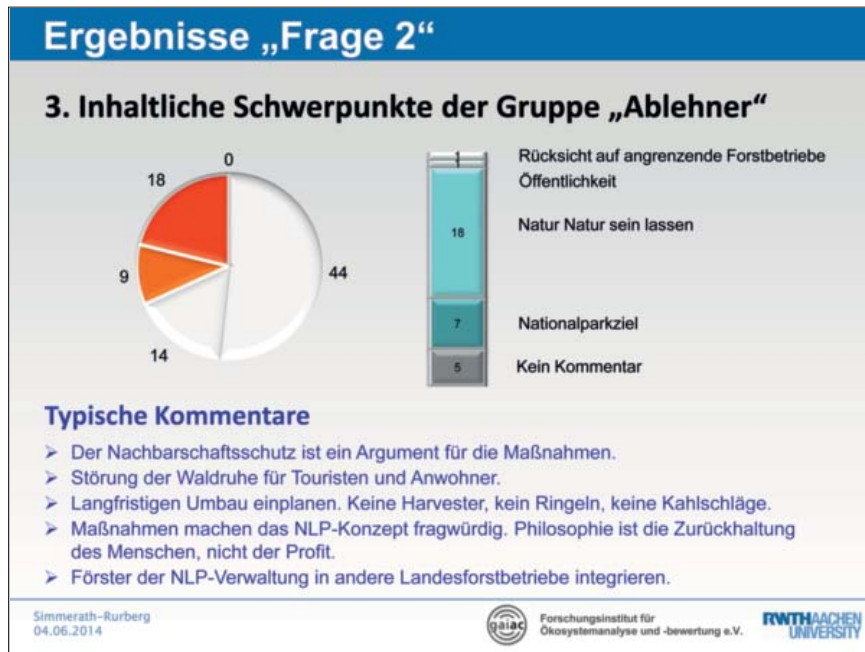
Anzahl Einzelaussagen

Simmerath-Rurberg  
04.06.2014

Forschungsinstitut für  
Ökosystemanalyse und -bewertung e.V.



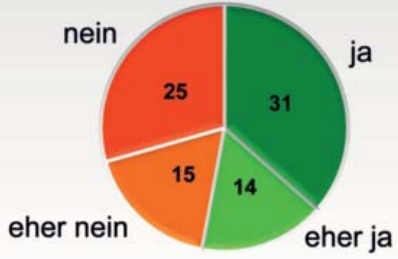






## Ergebnisse „Frage 3“

**Sollten aus Ihrer Sicht auch im nördlichen NLP in größeren Fichtenwäldern Bäume geringelt und bis spätestens 2034 junge Rotbuchen gepflanzt werden, um die Entwicklung von Laubmischwäldern zu fördern?**

**1. Generelle Beurteilung der Maßnahme (vorgegeben)**

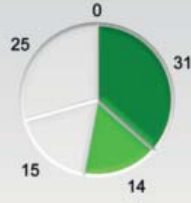


Antwort	Anzahl
ja	31
eher ja	14
eher nein	15
nein	25

Simmerath-Rurberg 04.06.2014

Forschungsinstitut für Ökosystemanalyse und -bewertung e.V.


## Ergebnisse „Frage 3“



**2. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Befürworter“**



Kategorie	Anzahl
Sonstiges Wildregulierung Öffentlichkeit	4
Nationalparkziel	21
Kein Kommentar	22
Kein Kommentar	0

**Typische Kommentare**

- Wissenschaftliche Untersuchungen zum Klimawandel durchführen. Bleibt Buchenmischwald dominierend?
- Bäume für wirtschaftliche Verwertung verwenden.
- Kritik an Fragestellung: 2 Aspekte (Ringelung und Pflanzung) werden kombiniert.
- Vor Maßnahmendurchführung Wilddichten senken.
- Maßnahme muss fachlich begründet und öffentlich gemacht werden.
- Einsatz Harvester ist schädlich für NLP-Ansehen u. gegen die Einsicht von Besuchern.



Simmerath-Rurberg 04.06.2014

Forschungsinstitut für Ökosystemanalyse und -bewertung e.V.


## Ergebnisse „Frage 3“

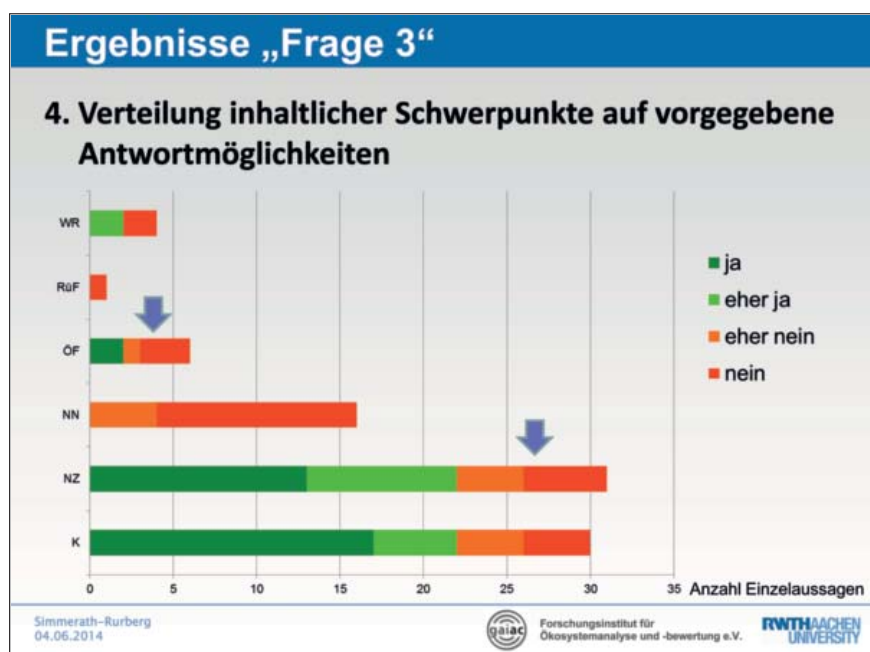
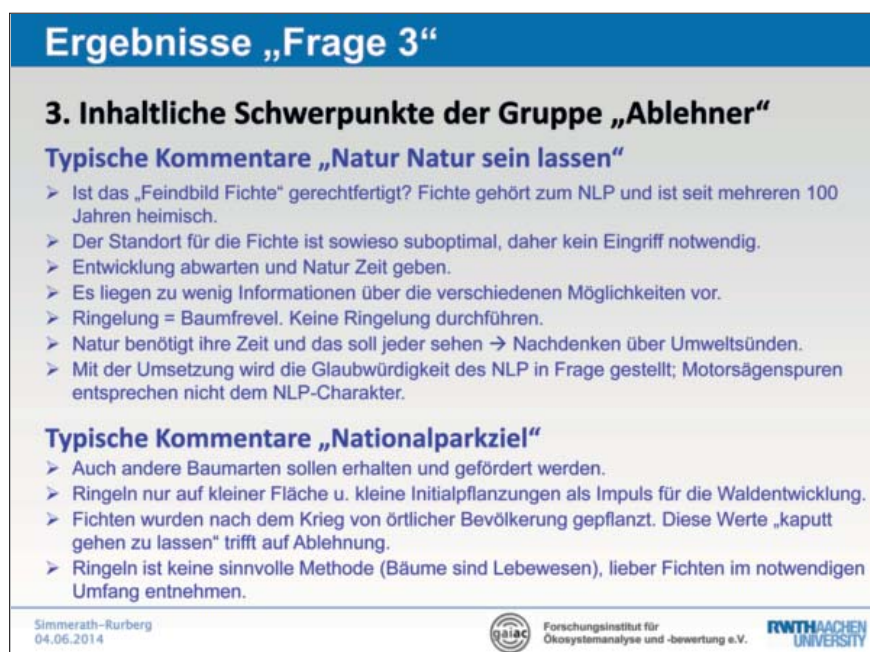
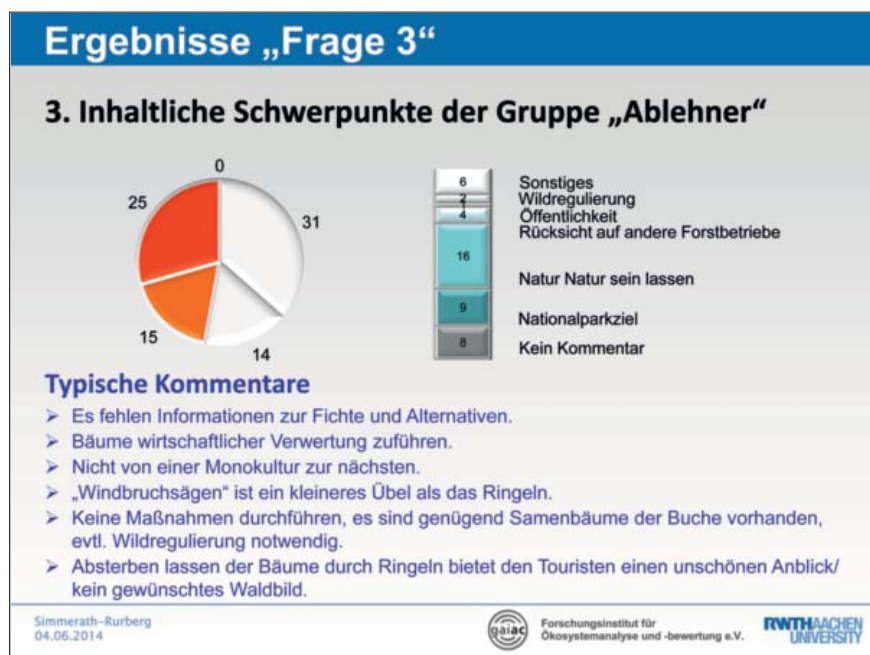
**2. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Befürworter“**

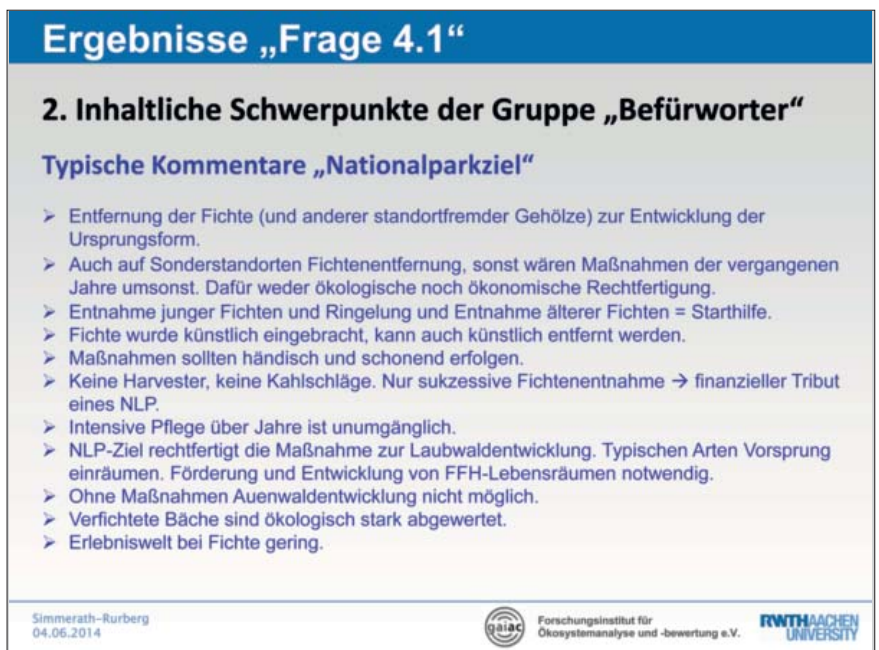
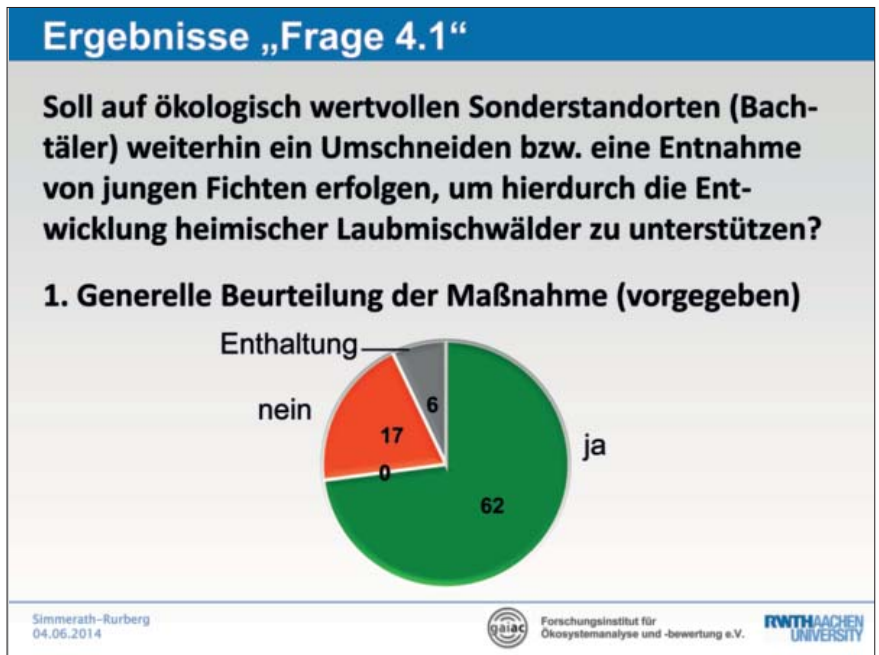
**Typische Kommentare „Nationalparkziel“**

- Fichten gehören nicht in den Nationalpark.
- Maßnahmen wünschenswert, evtl. auch in anderen Teilen des NLP.
- Die Entwicklung der Klimaxgesellschaft Buchenwald sollte schnell gehen.
- Größere Fichtenbestände ringeln und unterpflanzen, kleinere Fichtebestände sich selbst überlassen (= Altholzschirm).
- Laubwald mit einigen gesunden Fichten ist wünschenswert.
- Totholz durch Ringeln oder den Borkenkäfer bietet Vorteile/ Lebensraum für viele Arten (z.B. Spechte) <-> Borkenkäferkalamität im Kern durch Pheromon-Beutelchen fördern, dann gezieltes Fällen von Fangbäumen.
- Maßnahmen zur Unterstützung der Buche sinnvoll, aber zu gegebener Zeit Maßnahmen einstellen → Prozessschutz ist der Leitgedanke.
- Ringeln ja bitte, aber nicht bei der Lärche.

Simmerath-Rurberg 04.06.2014

Forschungsinstitut für Ökosystemanalyse und -bewertung e.V.











**Themenblock II**

# Themenblock II

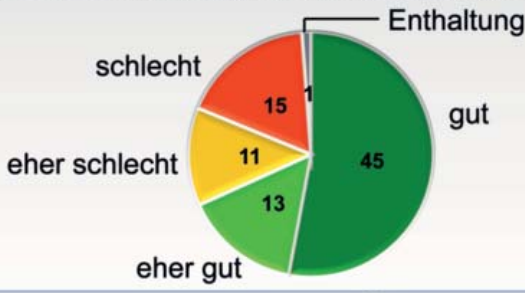
## Umgang mit invasiven Pflanzenarten im Nationalpark Eifel

Simmerath-Rurberg 04.06.2014  Forschungsinstitut für Ökosystemanalyse und -bewertung e.V. 



**Ergebnisse „Frage 5“**

**Wie bewerten Sie das Entfernen der jungen Douglasien bis 2024, um hierdurch die Entwicklung heimischer Laubmischwälder zu unterstützen bzw. sicherzustellen?**

**1. Generelle Beurteilung der Maßnahme (vorgegeben)**

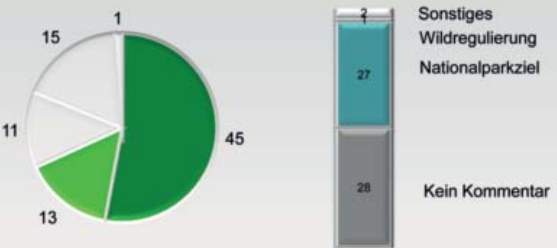


Beurteilung	Anzahl
gut	45
eher gut	13
eher schlecht	11
schlecht	15
Enthaltung	1

Simmerath-Rurberg 04.06.2014  Forschungsinstitut für Ökosystemanalyse und -bewertung e.V. 

**Ergebnisse „Frage 5“**



**2. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Befürworter“**



Schwerpunkt	Anzahl
Kein Kommentar	28
Nationalparkziel	27
Sonstiges	2
Wildregulierung	1
Enthaltung	1

**Typische Kommentare „Sonstiges“**

- Maßnahmen nur durchführen, wenn Douglasien verwertbar sind.
- Beeinflussung und Abhängigkeit vom Text, um die Frage beantworten zu können, und doch zu wenig Information. Ist es sinnvoll, die einheimischen Laubbäume langfristig „sicherzustellen“? Was passiert mit der Eiche? Evtl. passt die Douglasie doch gut in unsere Zukunft.

Simmerath-Rurberg 04.06.2014  Forschungsinstitut für Ökosystemanalyse und -bewertung e.V. 

## Ergebnisse „Frage 5“

### 2. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Befürworter“

#### Typische Kommentare „Nationalparkziel“

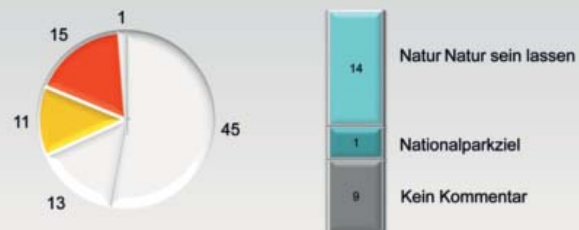
- Wenn Jagd weiterhin nicht funktioniert, haben diese Maßnahmen auch keinen Sinn.

#### Typische Kommentare „Nationalparkziel“

- Unterstützende Eingriffe zur Förderung der geplanten Entwicklung sind aufgrund des Zeitfaktors gerechtfertigt/ Konsequente Weiterentwicklung des Konzepts.
- Die Douglasie ist eine invasive Art, deren Entwicklung die Nationalparkziele gefährdet und im NLP nichts verloren hat → Entfernung und gleichzeitig Etablierung Buchen-Eichen-Naturwälder.
- Douglasie ist eine Bedrohung besonders wertvoller, artenreicher und zugleich sehr seltener Waldgesellschaften.
- Befürwortung der Douglasienentfernung, trotz starkem Gegensatz zum Prozessschutz.
- Weiterverfolgung der Maßnahmen um bisherige Arbeit nicht zu gefährden.
- Nur Entfernung junger Bäume.
- Nach Kahlschlägen anschließende Bepflanzung mit Buche und Eiche notwendig.
- Vorübergehende Maßnahmen nicht ausreichend. Besonders bei Douglasie.
- Alternativlos aufgrund der hohen Verjüngungsdynamik der Douglasie.

## Ergebnisse „Frage 5“

### 3. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Ablehner“



#### Typische Kommentare „Nationalparkziel“

- Zurückdrängung der Douglasie sinnvoll, aber keine Bekämpfung. Klimawandel beachten. Douglasie nicht nur Risiko, sondern auch Chance. Douglasie wächst vor Allem in Regionen, wo andere Bäume schlecht wachsen. Wissenschaftliche Begleitung der Entwicklung.

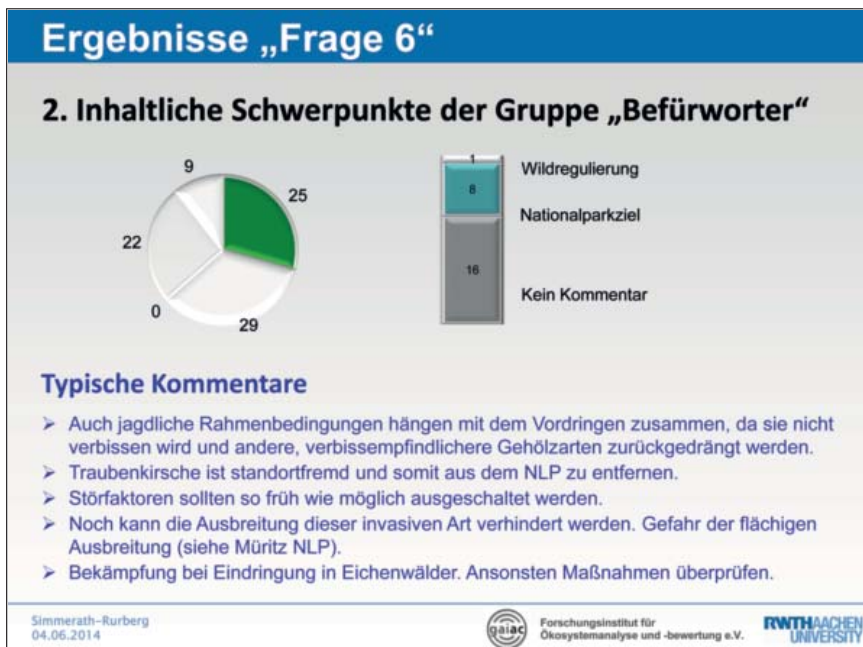
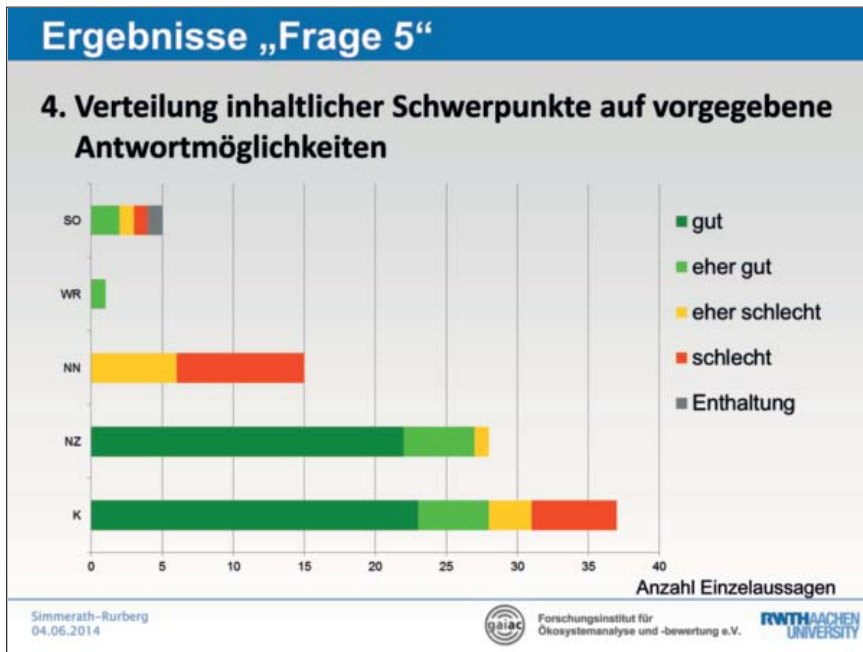
## Ergebnisse „Frage 5“

### 3. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Ablehner“

#### Typische Kommentare „Natur Natur sein lassen“

- Rückzug des Menschen und Selbstregulation zulassen.
- Eine Pilzart vorhanden, die die Douglasie befällt. Evtl. entwickeln sich noch mehr Feinde.
- Reiner schwarz-weiß-Blick: Douglasie ist schlecht, Buche und Eiche sind gut. Über Richtigkeit nachdenken.
- Keine starke Ausbreitung der schönen Douglasie. Über die Ausrottung des Waschbären wird auch nicht nachgedacht.
- Ist der Kampf gegen die Natur Ziel eines NLP?
- Kein Eingriff in Prozessschutzzonen.
- Sterbenlassen der Douglasien schafft die hässlichsten Flecke im NLP.
- Es ist eine Vollzeitbeschäftigung dem Pflanzennachwuchs entgegenzutreten.
- Kampf gegen diese Baumart ist auf lange Sicht aussichtslos.
- Der Slogan "Natur Natur sein lassen" möge doch bitte auch für die wenigen noch vorhandenen Fichten- und Douglasienbestände in den Nationalparkwäldern gelten, um die Vielfalt der Wälder nicht zu gefährden.





## Ergebnisse „Frage 6“

### 3. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Ablehner“

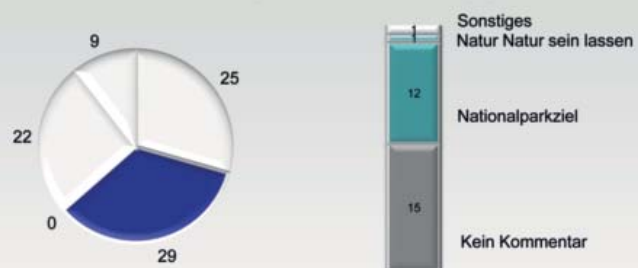


#### Typische Kommentare

- Traubenkirsche fast heimisch. Nicht an zu vielen Stellen gleichzeitig eingreifen.
- Kampf gegen Windmühlen, also letztendlich ohne Erfolg.
- Die „Globalisierung“ in der Natur ist nicht aufzuhalten.
- Naturentwicklung abwarten. Vor 100 Jahren war es auch anders.
- NLP ist kein Naturschutzgebiet sondern eine nicht-zu-pflegende Naturenklave!
- Im Hochwald hat die Traubenkirsche keine Chance, deshalb nicht eingreifen!
- Kein Ringeln, kein Einsatz des Pilzes.

## Ergebnisse „Frage 6“

### 4. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Abwarter“



#### Typische Kommentare

- Pilzmethode ist wahrscheinlich verbesserungswürdig. Pilzmethode einsetzen, wenn sie erfolgsversprechend ist und Pilz sich nicht stark verbreitet -> Versuche im NLP sollten unterlassen werden.
- Biologische Methode wäre sinnvoll, falls sich die Spätblühende Traubenkirsche invasiv verhält. Bisher nicht zu beobachten, gilt es aber weiter zu beobachten.

## Ergebnisse „Frage 6“

### 4. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Abwarten“

#### Typische Kommentare „Nationalparkziel“:

- Mechanische Zurückdrängung in der Entwicklungsphase der Buchen-Laubmischwald-Urwälder.
- Entnahme schonend, ohne Harvester, sondern mit Rückepferden oder Zerlegung vor Ort.
- Wie bei allen invasiven Arten wird ein NLP heutzutage nicht mehr „Neophyten“-frei sein.
- Kein Einwand gegen Sukzession der Spätblühenden Traubenkirsche.
- Einbringung von Giften/Chemie ist nicht mit NLP-Ziel vereinbar.
- Maßnahmen mit Minimum an Eingriffen durchführen.
- Bekämpfung der Wurzel mit neuen Methoden.
- Bekämpfung mit biologischen Mitteln, wie die Natur es auch tut.
- Manuelles Eingreifen ist m.M nach akzeptabel. Versuche mit Pilzen, deren Folgen nicht sicher abschätzbar sind, sollten in einem NLP auf jeden Fall unterlassen werden.
- Geeignete Maßnahmen sollten mit einem Minimum an Eingriffen vorgenommen werden.
- Der Aufwand der Bekämpfung ist erheblich. Daher weitere Optimierung der biologisch-mechanischen Methode erforderlich.
- Bekämpfung bei Verdrängung der Eiche in den Wäldern. Ansonsten Maßnahmen prüfen und evaluieren.



## Ergebnisse „Frage 6“

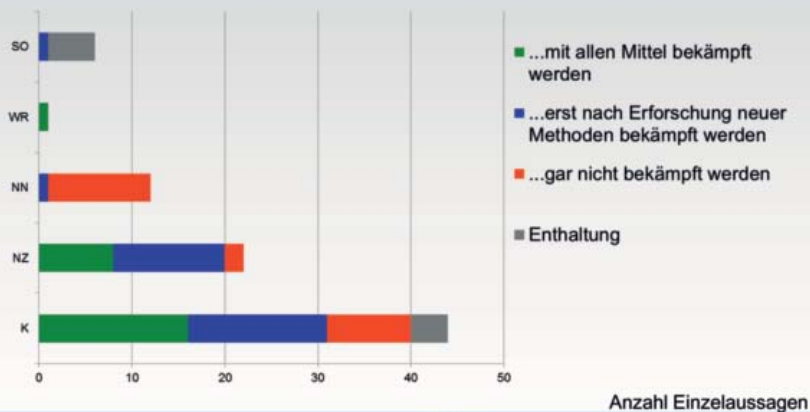
### 5. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Enthaltung“

#### Typische Kommentare

- Gegen künstliche Ausbreitung des Pilzes, da die Folgen unklar/unerwünscht sind.
- Biologische Methode wäre sinnvoll, falls sich die Spätblühende Traubenkirsche invasiv verhält. Bisher nicht zu beobachten, gilt es aber weiter zu beobachten.
- Zu wenig Informationen zu diesem Thema bekannt.
- Oft haben so genannte biologische Methoden erst Jahre später unerwünschte Nebenfolgen.
- Im Text fehlen Informationen zur Ausbreitungsdynamik: somit kann keine klare Aussage getroffen werden.  
Welche Biotypen waren bislang von dieser Invasion betroffen bzw. welche anderen Arten wurden verdrängt?  
Gilt ihr Bestand als etabliert?  
Kommt sie großflächig vor und wenn ja wo?

## Ergebnisse „Frage 6“

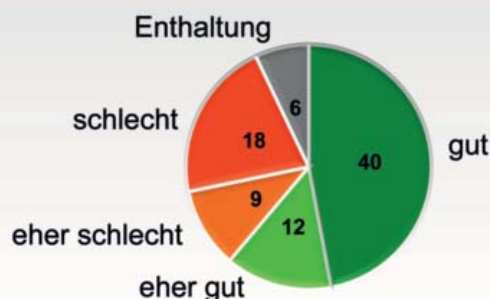
### 5. Verteilung inhaltlicher Schwerpunkte auf vorgegebene Antwortmöglichkeiten

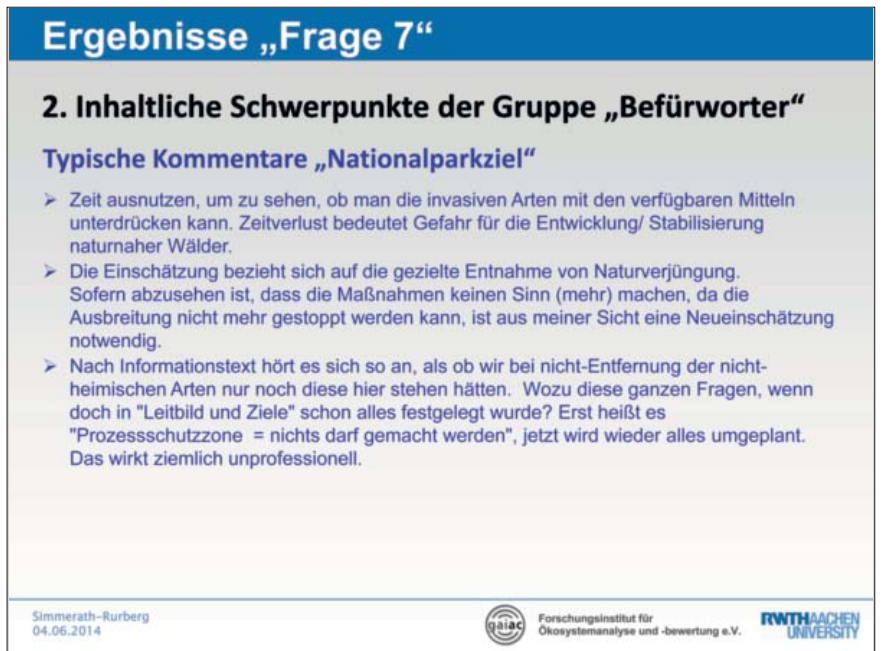
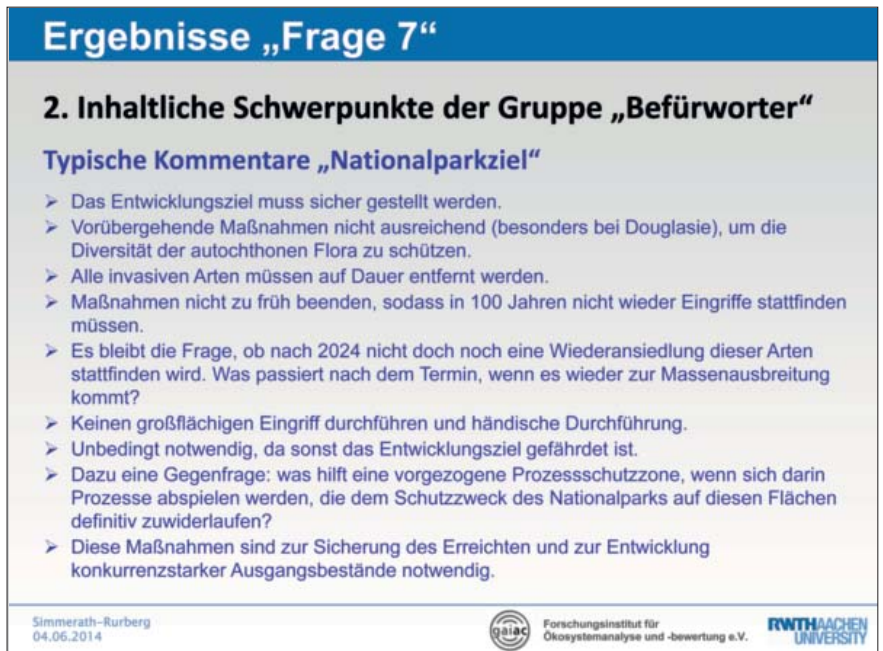
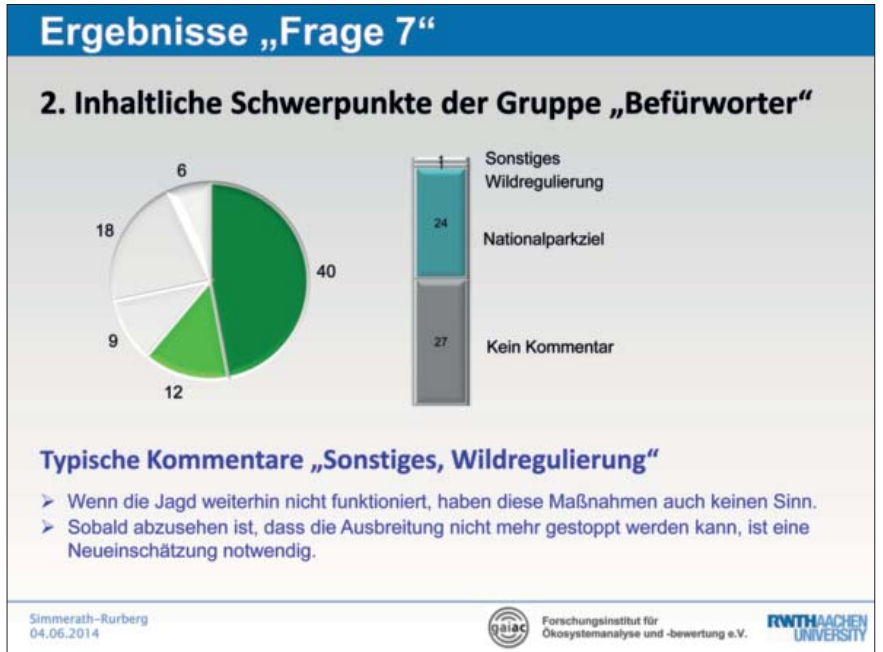


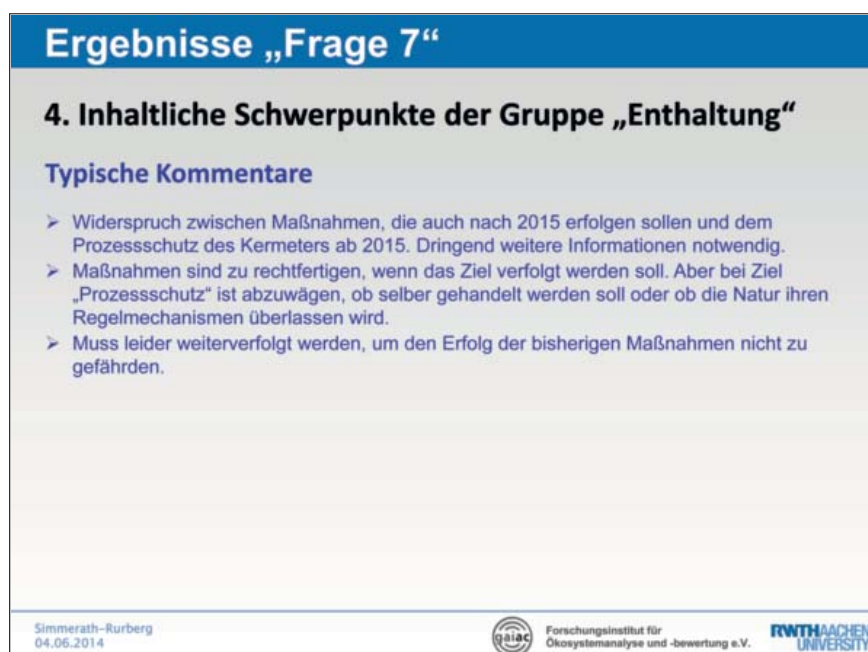
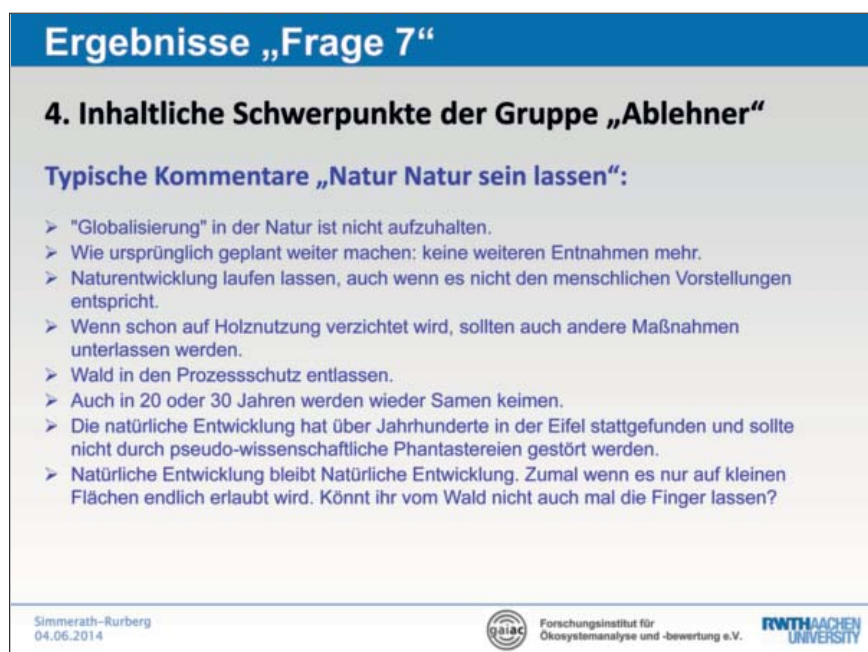
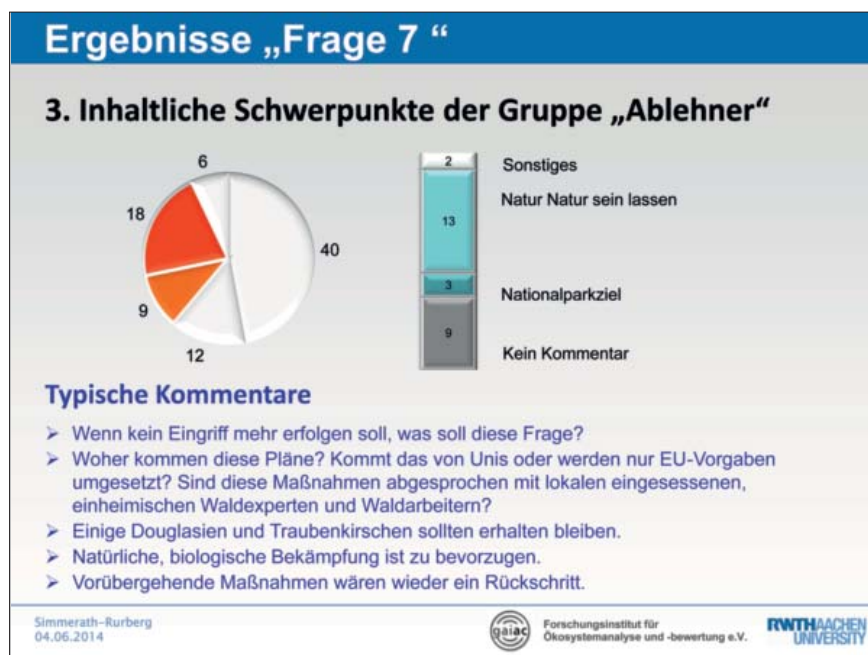
## Ergebnisse „Frage 7“

Wie beurteilen Sie diese vorübergehenden Maßnahmen (Douglasie, Traubenkirsche, Bachtäler) zur Förderung der natürlichen Entwicklung in der Prozessschutzzone ab 2015?

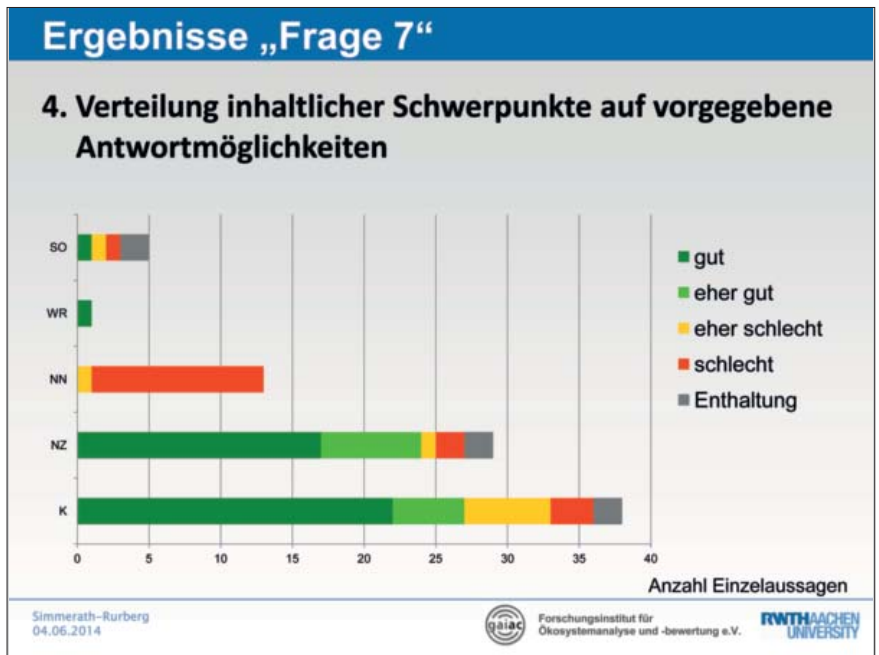
### 1. Generelle Beurteilung der Maßnahme (vorgegeben)











## Themenblock III

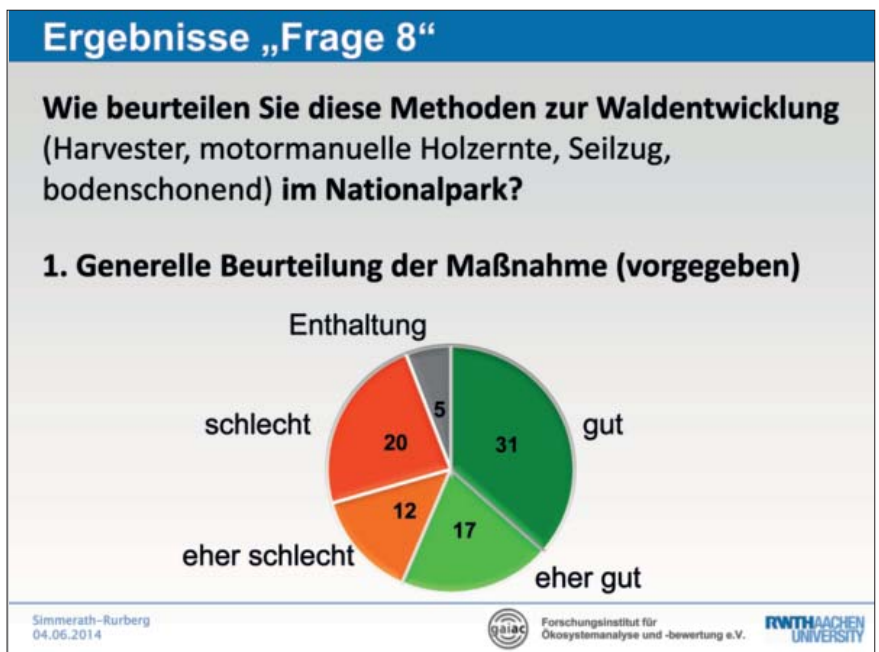
# Themenblock III

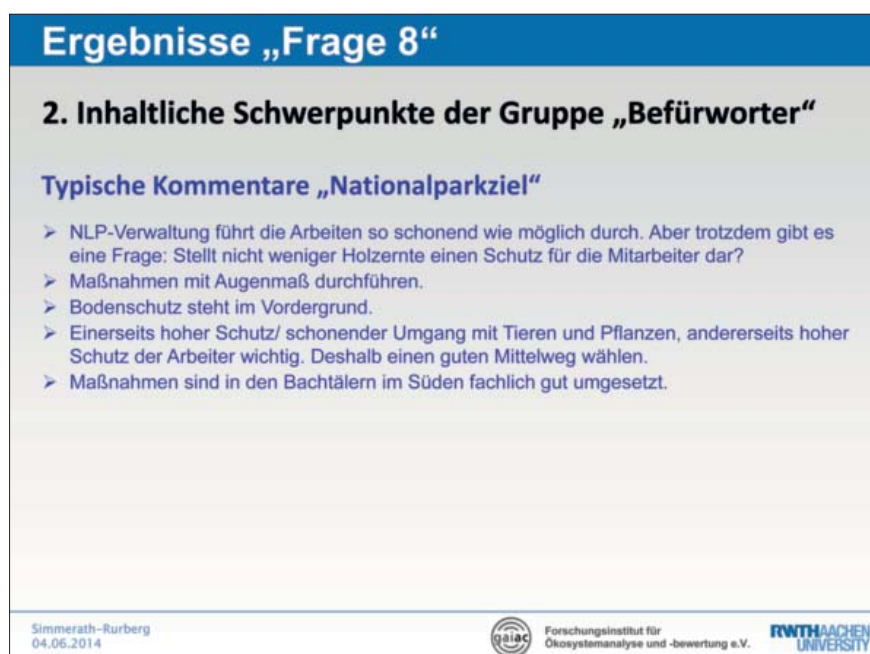
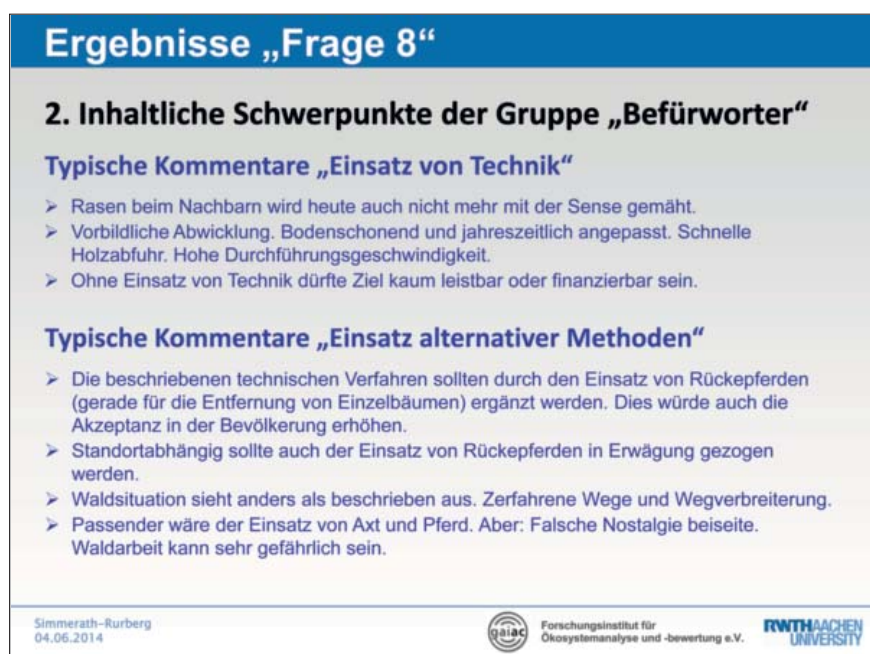
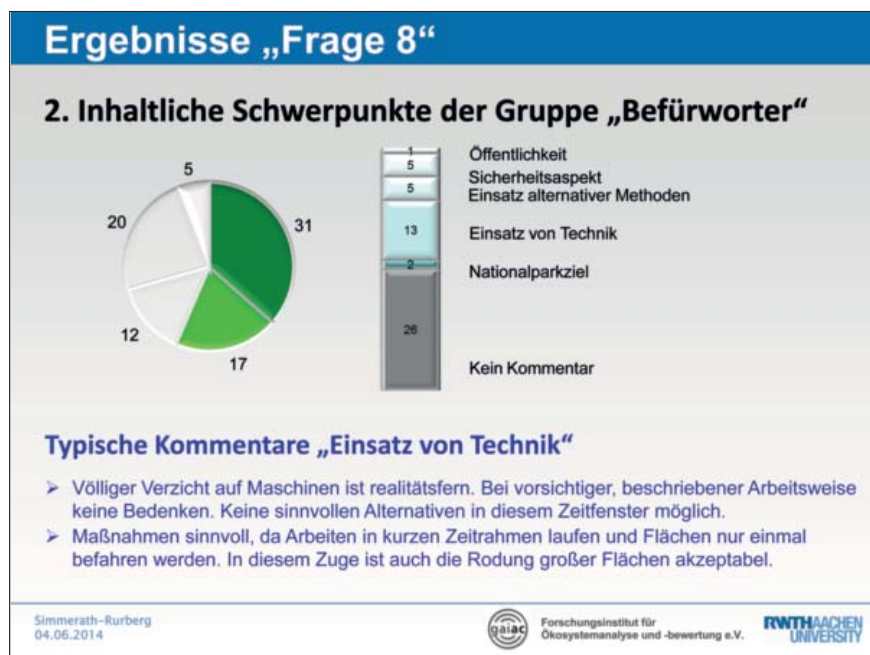
## Technische Umsetzung der Waldentwicklungsmaßnahmen

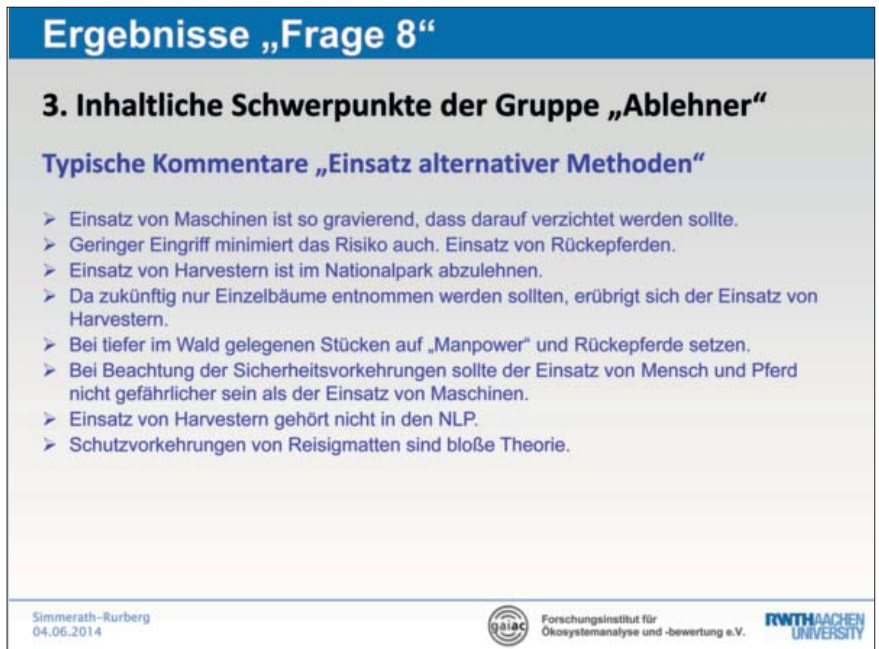
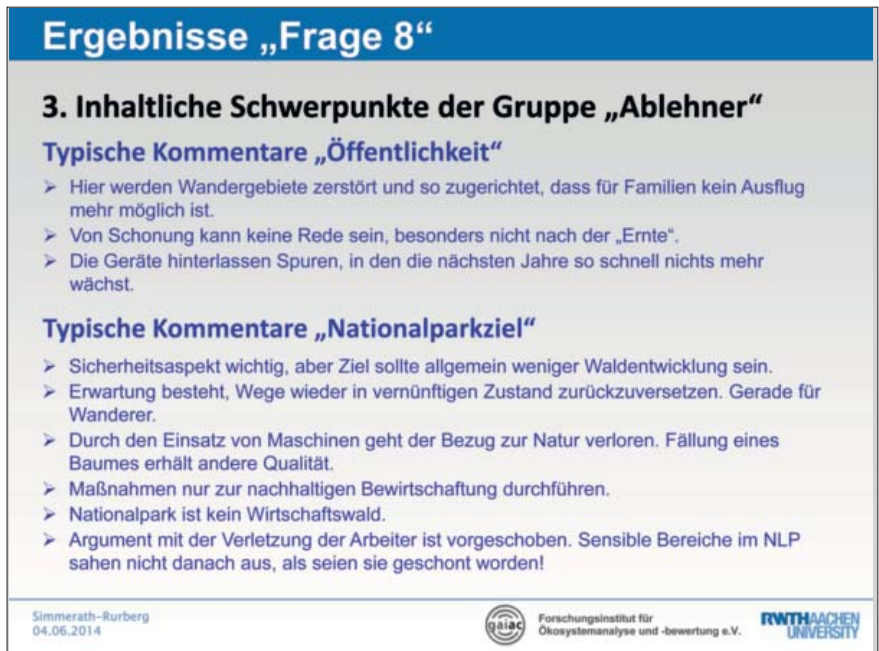
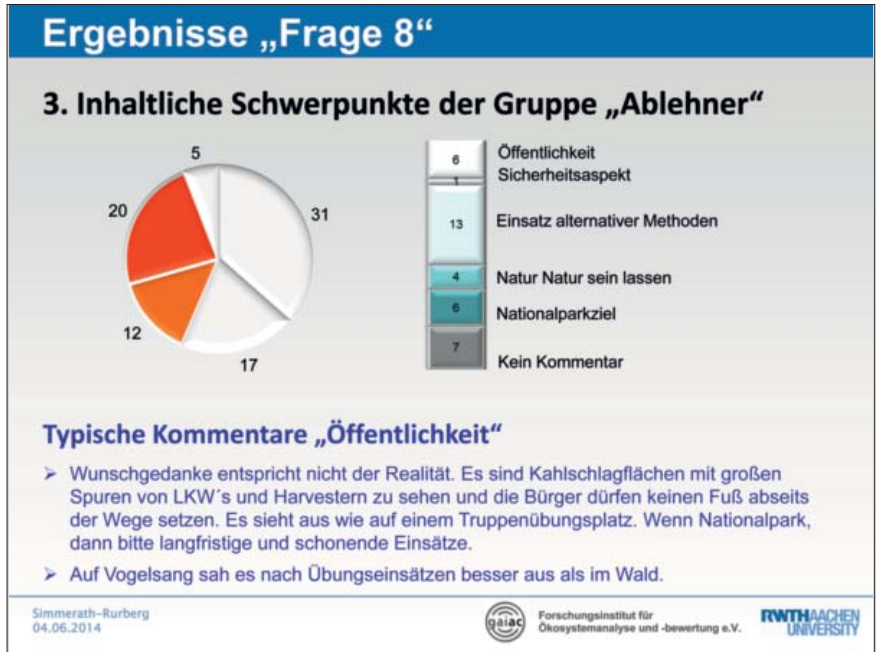
## Sonstige Hinweise

Simmerath-Rurberg 04.06.2014

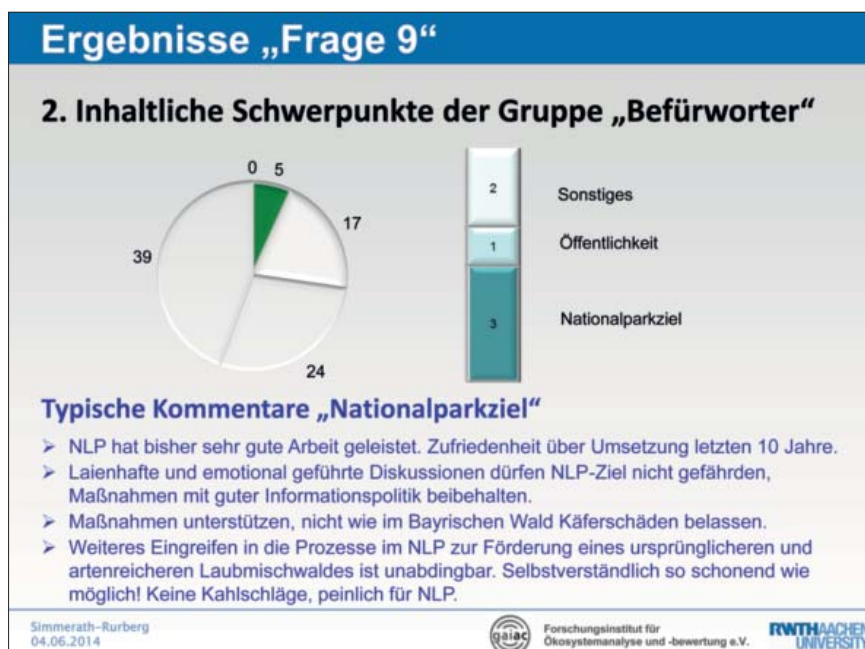
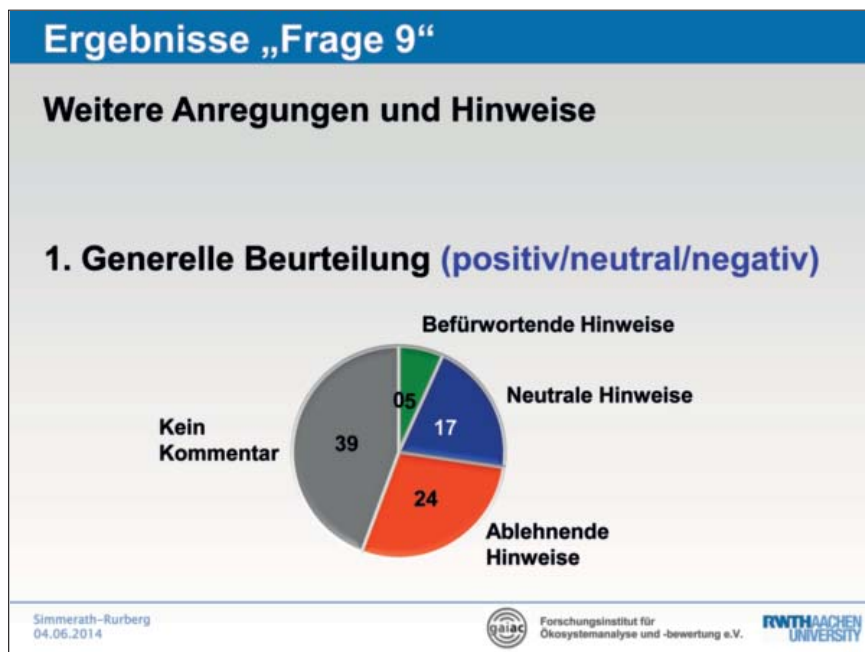
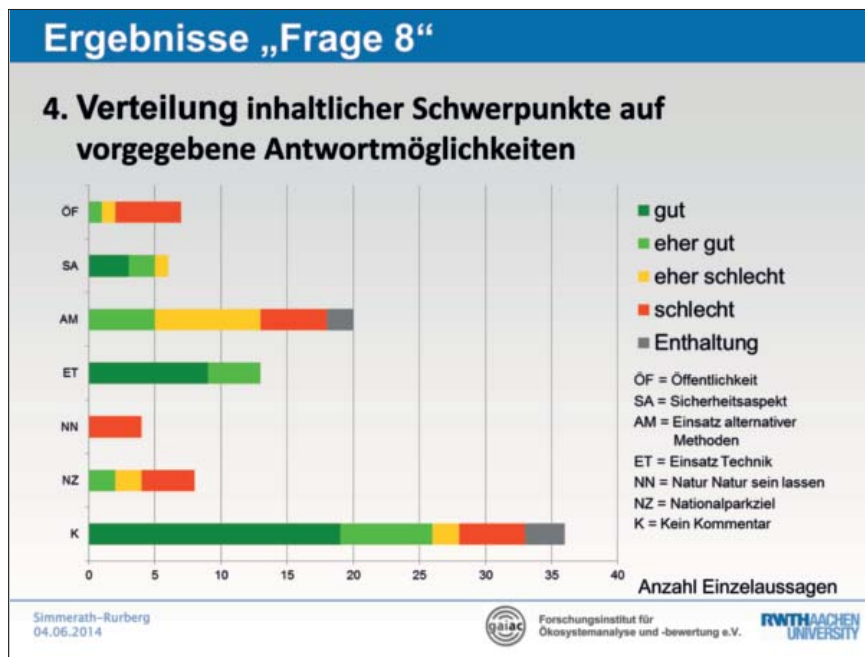
gaiaac Forschungsinstitut für Ökosystemanalyse und -bewertung e.V. RWTH AACHEN UNIVERSITY











## Ergebnisse „Frage 9“

### 3. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Ablehner“



#### Typische Kommentare „Sonstiges“

- Es fehlen Informationen. Darlegung von Entscheidungsstrukturen auf der öffentlichen Fachtagung gefordert.
- Schade, öffentliche Befragung ist nicht neutral, sondern stark lenkend. Gleichberechtigte Darstellung von Aspekten fehlt. Beurteilung wird erschwert.
- Gestaltung der Umfrage entspricht der Legitimierung der Eingriffspolitik.
- Sehr schlechte Befragung. Nichts für Laien. Unstrukturierter, zu langer und meinungsbeeinflussender Fragebogen.

Simmerath-Rurberg  
04.06.2014



Forschungsinstitut für  
Ökosystemanalyse und -bewertung e.V.

RWTH AACHEN  
UNIVERSITY

## Ergebnisse „Frage 9“

### 3. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Ablehner“

#### Typische Kommentare „Wildregulierung“

- Jagd im NLP komplett einstellen/ Einstellung von Spaßjagden.
- Ganzjährigen Abschuss von Mufflons (also auch trächtigen Tieren) stoppen.

#### Typische Kommentare „Nationalparkziel“

- Unterpflanzung auf Pufferstreifen beschränken, sonst nur Samenbäume in kleinen Gruppen pflanzen. NLP ist keine Baumschule.

#### Typische Kommentare „Öffentlichkeit“

- Für den Bürger und den Bewohner Deutschlands ist und bleibt es eine Rodungs- und Kahlschlagwüstenei.
- Sorgen der Bevölkerung Ernst nehmen.
- Fichtenentnahmen nicht hinter Wortspielen und Begriffsdefinitionen verstecken.
- Millionengrab Eifel zurückentwickeln. Der einzige Vorteil ist die Werbewirkung für den Tourismus.
- Schlechte Wegenetzorganisation und Überregulation besonders gegenüber den Anwohnern.
- Die Forstwirte wissen es besser und die Bevölkerung wird als dumm dargestellt.
- Wolfgarten möchte nicht von Kahlschlägen umgeben sein.

Simmerath-Rurberg  
04.06.2014



Forschungsinstitut für  
Ökosystemanalyse und -bewertung e.V.

RWTH AACHEN  
UNIVERSITY

## Ergebnisse „Frage 9“

### 3. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Ablehner“

#### Typische Kommentare zu „Natur Natur sein lassen“

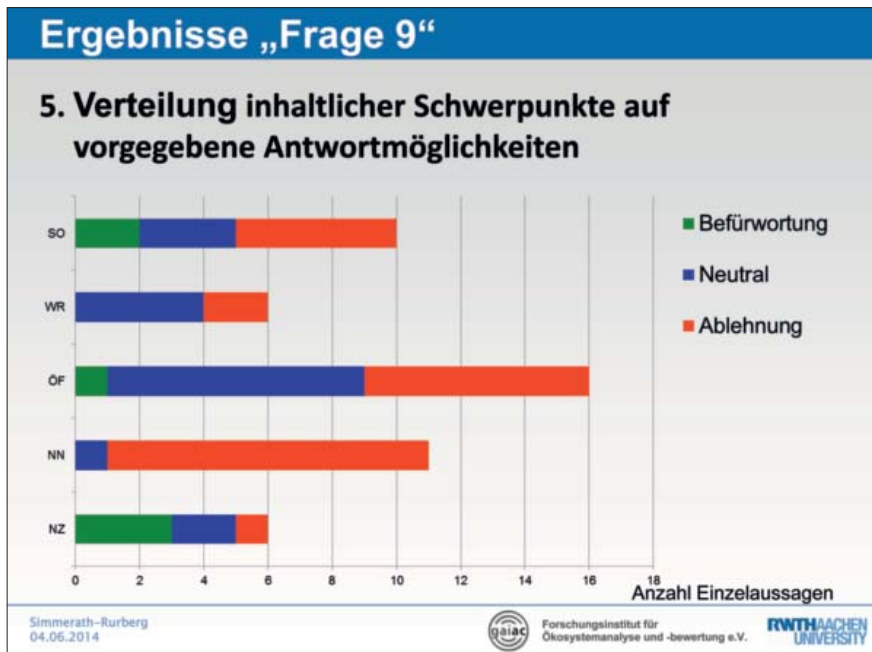
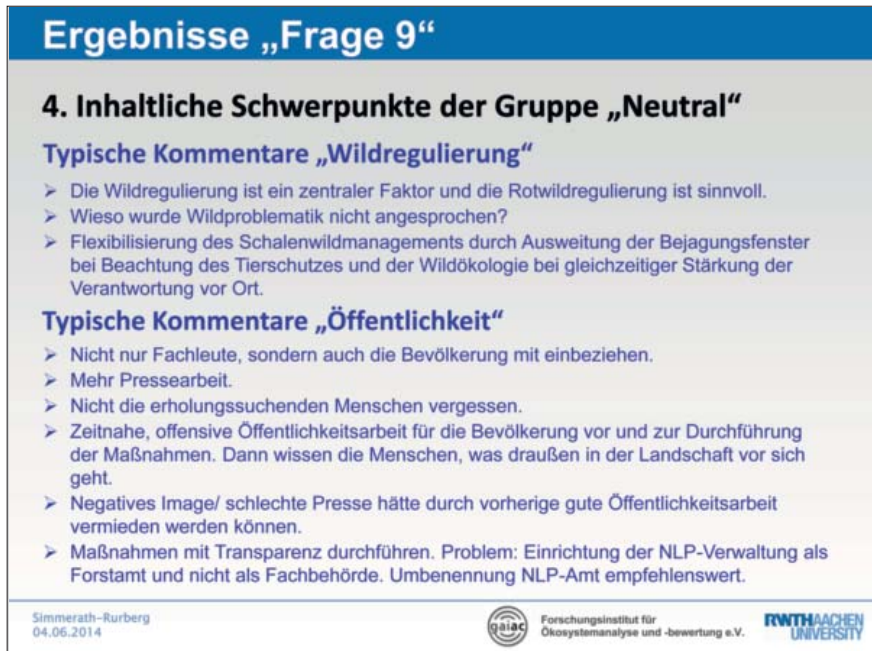
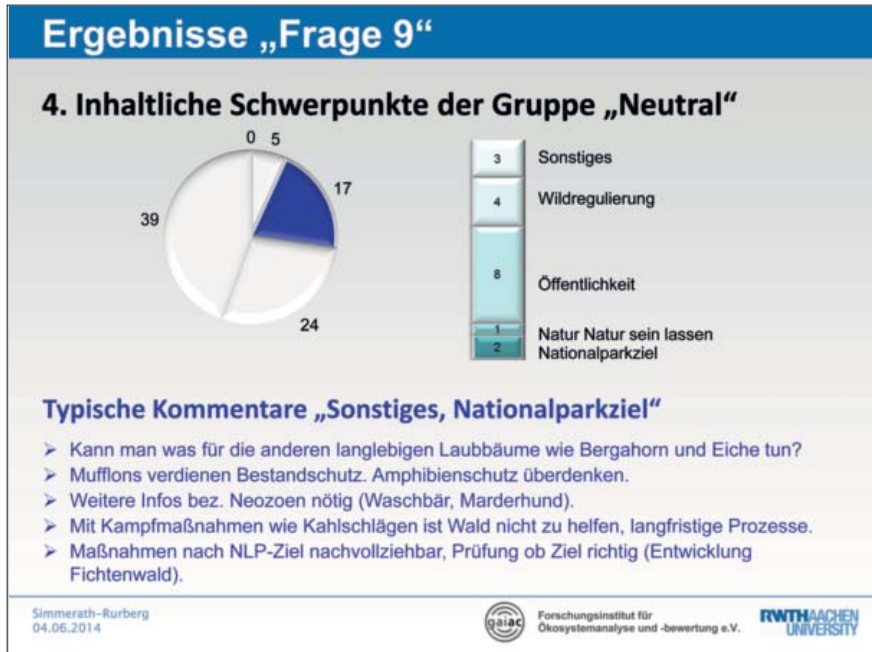
- Keine Verwüstung der Wälder, als Wandergebiet nicht mehr ästhetisch.
- Leitbilder ändern sich.
- Nicht mit Gewalt Natur in eine Richtung drängen, die nachher wieder falsch ist.
- Natur unterstützen und ihr nichts vorgeben. Dann kann man auch Folgegenerationen begreiflich machen, wie lange ein Ökosystem sich von menschlichen Eingriffen erholen muss.
- Vorstellung eines NLP = unberührte Natur.
- NLP-Devise = blanker Hohn.
- Vorgehen im NLP ist schlimmer als Kyrill.
- Bodenschutz wird vernachlässigt.
- "Fichtenentnahmen" lassen erahnen, wie der Wald in wenigen Jahren nach weiteren Eingriffen aussieht.
- Geld sinnvoller investieren.
- Nach „Natur Natur sein lassen“ sieht es nicht mehr aus. Eingriffe sind viel zu stark. Bewirtschaftung wie vor 2002 wäre wünschenswert. Durch Radikalmaßnahmen kann man den Wald nicht in den Zustand wie vor 200 Jahren zurückbringen.

Simmerath-Rurberg  
04.06.2014



Forschungsinstitut für  
Ökosystemanalyse und -bewertung e.V.


RWTH AACHEN  
UNIVERSITY





# Teil D:


## Impulsreferate



 Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

### Handeln oder nichts tun? Zum Umgang mit der Fichte in einem Buchen-(Entwicklungs-)Nationalpark

Fachtagung „Wald in Entwicklung 2.0 NP Eifel“  
04.06.2014


Wolfgang Schmidt



 GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT  
GÖTTINGEN


 Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

### Prozessschutz oder Waldumbau? Das Konkurrenzverhalten von Fichte und Buche als ökologische Grundlage für die Waldentwicklung im Nationalpark Eifel

Workshop „Nationalpark Eifel: Wald in Entwicklung“  
4.-5. Mai 2006, Monschau/Eifel


 Wolfgang Schmidt  
Institut für Waldbau, Abt. I:  
Waldbau der gemäßigten Zonen und Waldökologie  
Georg-August-Universität Göttingen




 Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

- Erkenntnisse, Leitbilder,  
Handlungsoptionen (Vortrag 2006)
- Leitlinien, Maßnahmen (Empfehlungen 2006)
- **Problemfelder:**
  1. Nutzung des Altbestandes
  2. Saat, Pflanzung
  3. Regulierung der Fichtennaturverjüngung
  4. Schalenwildregulierung
  5. Sonderfall: Bachauen


  
Nationalpark Hochharz 1993

Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

## Erkenntnisse

- Die Konkurrenzfähigkeit der Buche in Fichtenbeständen ist bisher eher unterschätzt worden.
- Der Nationalpark Eifel liegt im Optimalbereich der Buche (ozeanisch-subozeanisches Klima, submontan-montane Stufe). *Die Konkurrenzfähigkeit der Buche gegenüber der Fichte ist hier besonders hoch, gerade auch bei einem möglichen Klimawandel (Sommertrockenheit, Vegetationszeitverlängerung, Stürme usw.).*
- Steuernde Größen für die Etablierung und Konkurrenzfähigkeit der Buche gegenüber der Fichte sind:
  1. Das Vorhandensein von Mutterbäumen (Distanzeffekt)
  2. Das Störungsregime (Bodenverwundungseffekt)
  3. Das Strahlungsangebot
  4. Die Konkurrenz durch Bodenvegetation (Vergrasung)
  5. Der Wildeinfluss


Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

## Leitbilder

- **Erhaltung bzw. Wiederherstellung „natürlicher Prozesse“:** *Natur, Natur sein lassen* (IUCN 1990, 1994, Europarc Deutschland 2008, 2014).
- **Prozessschutz** (Sturm 1993, Piechocki et al. 2010): *Im Naturschutz das Bemühen, Funktionen und Prozesse in Lebensgemeinschaften (Biozönose) und Ökosystemen unter möglichst natürlichen Bedingungen sicherzustellen. Der Prozessschutz betrifft z.B. Vorgänge der Sukzession* (Schaefer 2012).
- **PNV** (potentiell natürliche Vegetation, Tüxen 1956; Leuschner 1997: potenziell standortsgemäße Vegetation).
- **Biodiversität:** *Erhaltung und Förderung der Vielfalt der Tier- und Pflanzenarten einschließlich der innerartlichen Vielfalt innerhalb ihres natürlichen Verbreitungsgebiets sowie die Vielfalt an Formen von Lebensgemeinschaften und Biotopen ( u.a. Rio-Konvention 1992, BNatSchG 2009).*

Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen


## Zielkonflikt der Leitbilder



Fichtenwald NP Harz (1997)

Prozessschutz:  
Zulassen einer ungestörten Dynamik  
**versus**  
Angestrebter Ökosystemzustand: Naturnahe Buchenwaldgesellschaften

Risiko:  
- Entwicklung mit offenem Ausgang  
- nicht absehbarer zeitlicher Horizont



Buchenurwald Badin (Slowakei, 1995)



### IUCN-Kriterien für Schutzgebiete der Kategorie II (Entwicklung- bzw. Management-Nationalpark, Europarc 2008)

- Zur Sicherung großräumiger ökologischer Prozesse ausgewiesene, großflächige *natürliche oder naturnahe* Gebiete oder Landschaften samt ihrer typischen Arten- und Ökosystemausstattung.
- Die Erhaltung ungestörter *natürlicher Prozesse* in einem möglichst natürlichen/naturnahen Zustand.
- Erhalt lebens- und ökologisch funktionsfähiger Populationen *heimischer Arten* in ausreichender Dichte.
- Vorrangiges Ziel ist der Schutz der *natürlichen* biologischen Vielfalt zusammen mit der ihr zugrunde liegenden ökologischen Struktur und den unterstützenden ökologischen Prozessen.
- Die biologische Vielfalt sollte sich in Zusammensetzung, Struktur und Funktion in hohem Maße in einem *natürlichen* Zustand befinden *oder das Potenzial bieten, in diesen Zustand zurückgeführt zu werden* – mit relativ geringem Risiko gegenüber einer erfolgreichen Einwanderung *nichtheimischer* Arten.
- Das Gebiet sollte von so hoher ökologischer Qualität sein, dass die ökologischen Funktionen und Prozesse aufrechterhalten werden können, die ein langfristiges Überleben der *natürlicherweise vorkommenden* Arten und Lebensgemeinschaften mit einem Minimum an Managementeingriffen ermöglichen.



#### Handlungsoptionen für naturferne Fichtenwälder mit dem Ziel eines naturnahen Buchenwaldes

##### Prozessschutz (Laufen lassen):

- Samenbäume vorhanden
- Keine Vergrasung
- Keine Bodenstörung
- Geringes Lichtangebot
- Schalenwildmanagement
- Zeit und Geduld (vor allem)
- Offener Ausgang (Risiko)

*Zentrale Nationalpark-Idee  
(allerdings auch keine Erlegung von Wildtieren!)*

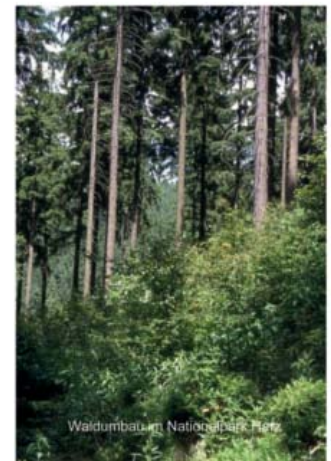


#### Handlungsoptionen für naturferne Fichtenwälder mit dem Ziel eines naturnahen Buchenwaldes

##### Waldumbau (Handeln):

- keine Samenbäume vorhanden
- Pflanzung höherer Buchen (Wuchsvorsprung)
- vorrangig in Bestandeslücken (passiver Umbau)
- Schalenwildmanagement
- Geld, kurzfristige Umwandlung (Entwicklungsnationalpark, Anerkennung in 30 Jahren)
- Zielorientiert (risikoarm)

*Nur als Ausnahme im Nationalpark gewährt!*





Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

### Leitlinien und Maßnahmen (Empfehlungen 2006)

**Ausgangslage (2006):** NP Eifel 10.800 ha, 75 % Wald, 30 % Fichte (ca. 3.200 ha)

**Räumliche Differenzierung:**

1. Fichtenbestände im Norden (Kermeter/Hetzingen):
  - nur Wildregulierung, keine weiteren aktiven Maßnahmen
2. Fichtenbestände im Osten (Buntsandstein Kermeter):
  - Wildregulierung
  - Regulierung der Fichten-Naturverjüngung (standortsabhängig)
3. Fichtenbestände im Süden (Wahlerscheid/Dedenborn)
  - Wildregulierung und Besucherlenkung
  - Verjüngunginseln mit Wildausschluss
  - *Rotbuchensaat*
  - *Buchenvoranbau (aktiv: unter Schirm, passiv: in Lücken)*
  - *Kahlschlag (mit und ohne Pflanzung)*
4. Fichtenbestände in Pufferzonen zum angrenzenden Wirtschaftswald
  - Entnahme von Käferbäumen
  - Pflanzung von Buchen
5. Fichtenbestände in Bachauen
  - Entfernung der Fichten (schrittweise, behutsames Vorgehen)

Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

### NP Eifel – Zonierung (Europarc Deutschland 2013)

IA – Prozessschutz bestehend 6.202 ha (57 %)  
 IB – Prozessschutz bis 2013 1.958 ha (18 %)  
 IC – Prozessschutz bis 2034: 1.310 ha (12 %)  
 II – Managementzone dauerhaft: 1.418 ha (13 %)

**Problemfelder:**

1. Nutzung des Altbestandes
2. Saat, Pflanzung
3. Regulierung der Fichtennaturverjüngung
4. Wildregulierung
5. Sonderfall: Bachauen

Fichten-Altersklassenwald Harz 1965

Naturerwählungszone NP Harz 2011

Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

### Problemfeld: Nutzung des Altbestandes

- rasche Erhöhung der Naturnähe (PNV)
- naturfernes Störungsmuster, insbesondere beim Einsatz von Großmaschinen
- Reduktion des Käfer-Risikos
- Reduktion des Fichten-Samenpotentials
- finanziell attraktiv
- Sicherung von Arbeitsplätzen

Walddübel im Nationalpark Harz


Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

---

**Problemfeld: Saat, Pflanzung**


- naturferne Struktur (räumliches und zeitliches Muster)
- langfristig Erhöhung der Naturnähe (PNV)
- Wildschutzmaßnahmen (Zaun) oder starke Wildbestandsreduzierung notwendig
- Hohe Kosten (auch mit reduzierter Pflanzzahl und ohne Wildschutz)
- Sicherung von Arbeitsplätzen



Passiver Buchenvoranbau in Lücken  
(Hunsrück 2004)




Aktiver Buchenvoranbau in Altbestand  
(Hunsrück 2004)



Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

---

**Problemfeld: Regulierung der Fichten-Naturverjüngung**



- naturfernes Struktur- und Störungsmuster
- langfristige Erhöhung der Naturnähe (PNV) zweifelhaft
- hohe Kosten
- Sicherung von Arbeitsplätzen



**Wirtschaftswald FA Riefensbeek/Harz 2014:**  
Spontane Fichten- und Buchenverjüngung im Fichten-Altbestand

**Naturentwicklungszone NP Harz 2014:**  
Herunterschneiden der Fichten-Naturverjüngung (Vorbestand aus Fichte und einzelnen Buchen)


Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

---




**Problemfeld:  
Regulierung der  
Fichten-Naturverjüngung**

**Naturentwicklungszone NP Harz 2014:**  
Herunterschneiden der Fichten-Naturverjüngung im Fichten-Altbestand mit spontaner Buchenverjüngung (oben)

Herunterschneiden der Fichten-Naturverjüngung in Sukzessionsfläche (z.T. mit alter Bergahorn-Pflanzung, rechts)







 **Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen**

**Problemfeld: Wildregulierung**

- Erlegung von Wildtieren in Großschutzgebieten als Ausnahme
- Reduktion ist mit Störung und abnehmender Sichtbarkeit für Besucher verbunden
- Erhöhung der Naturnähe (PNV) in Mitteleuropa wahrscheinlich
- Verlust an Biodiversität bei einzelnen Artengruppen
- Kosten (Aufwand)
- Nur unter Einbeziehung des Umfeldes effektiv
- BfN-Projekt „Wildmanagement in deutschen Nationalparks“




Schalenwild-Verbieß in Buchen, Wildschutzgebiet Edersee (1986), heute NP Kellerwald

 **Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen**

**Problemfeld Bachauen (Sonderfall)**

- Erhöhung der Naturnähe (PNV) nur bei ungestörter Sukzession oder Initial-Pflanzung autotypischer Baumarten
- dauerhaftes Management zur Entwicklung und Erhaltung von Offenland in einem Wald-Nationalpark zweifelhaft
- kurzfristiger finanzieller Ertrag (aber langfristige Kosten bei Erhaltung des Offenlandes)



Odertal (NP Harz) 2014

 **Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen**

**Problemfall Bachauen**



**Oder bei Oderhaus (Harz)**

Oben: 1976 (FA Oderhaus)

Rechts: 2014 (NP Harz)



GA Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

**Problemfall Bachauen**

Abb. 27. Größerer Beispielbach – Beispiel eines Querschnittes (nach LWA NRW 1980, verändert). Keine Bedrängung durch Nadelbäume auf mindestens 10 m Breite nach beiden Seiten!

Aus  
BARTH, W.-E. (1995):  
Naturschutz: das Machbare; praktischer Umwelt-  
und Naturschutz für alle; ein Ratgeber.  
2. Aufl. Hamburg: Parey.

Naturnahe Bachaue der Oder (NP Harz) 2014

GA Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

**Problemfeld Bachauen**

Bachaue der Oder (NP Harz) 2014

Spontane Fichten-Naturverjüngung  
und deren Regulierung durch  
Herunterschneiden

GA Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

**Handeln oder nichts tun?  
Am Ende bleibt es uns überlassen...**

Dank an Mechthild Dölln (Börschen NP Hainich)

NWR Eberfeld, Foto: S. Hainich 2011

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT  
GÖTTINGEN

# Umgang mit „invasiven“ Pflanzenarten

Wald in Entwicklung 2.0, Nationalpark Eifel  
04.06.2014

Dr. Torsten Vor

Abteilung Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT  
GÖTTINGEN

## Ausgangssituation

- **Öffentliche Diskussion** (Nentwig 2007)
- **Widersprüchliche Ergebnisse wiss. Untersuchungen**
- **Auswirkungen auf vielen Ebenen**
- **Rolle der Medien** (Rotherham & Lambert 2011)
- **Unsicherheit in der Praxis** (Kowarik 2003)



Fotos T. Vor

Abteilung Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT  
GÖTTINGEN

## Ausgangssituation


### Wo liegt das Problem?



Fotos T. Vor

Abteilung Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen



GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT  
GÖTTINGEN 


## Definitionen

**Neophyten:** Pflanzen, die nach 1500 eingebracht wurden (Kowarik 2003).

**Biologische Invasion:** Durch Menschen ermöglichter Prozess der Vermehrung und Ausbreitung von Organismen in Gebieten, die sie auf natürliche Weise nicht erreicht haben (Kowarik 2003).

**BNatSchG (§ 7 Abs. 2 Nr. 9):** „*invasive Art: eine Art, deren Vorkommen außerhalb ihres natürlichen Verbreitungsgebiets für die dort natürlich vorkommenden Ökosysteme, Biotope oder Arten ein erhebliches Gefährdungspotenzial darstellt.*“

Abteilung Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT  
GÖTTINGEN 

## Facetten

**Ökologie:**

**Biodiversität:**  
Veränderung von Lebensräumen,  
Lebensgemeinschaften, Artenvielfalt, genetischer Vielfalt  
→ Globale „McDonaldisierung“ der biologischen Vielfalt

**Ökologische Prozesse:**  
z.B. Einfluss auf Evolution, CO<sub>2</sub>-Haushalt, Standort

**Aber:** Bewertung schwierig!

Abteilung Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT  
GÖTTINGEN 

## Facetten

**Ökologie:**



**Beispiel: Kudzu**

Foto: [www.theresilientearth.com](http://www.theresilientearth.com)

Abteilung Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen



GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT  
GÖTTINGEN

## Facetten

**Ökologie:**

Legende:  
 ○ 0 Stöcke  
 + 1-5 Stöcke  
 ● 6-10 Stöcke  
 ⊙ 11-15 Stöcke

**Beispiel: Rheinauen**

aus: Vor und Schmidt 2008, Foto: T. Vor

Abteilung Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT  
GÖTTINGEN

## Facetten

**Ökologie:**

Anteil fremdl. am Deckungsgrad ges (%)

Legend:  
 ■ Baumschicht  
 ■ Strauchschicht  
 □ Krautschicht

**Beispiel: Rheinauen**

Site	Layer	unbew.	bew.
Holländerschlag	Baumschicht	~8	~18
	Strauchschicht	~2	~2
	Krautschicht	~5	~18
Gimpelrheine	Baumschicht	~22	~15
	Strauchschicht	~52	~62
	Krautschicht	~52	~62
Oberer Karlskopf	Baumschicht	~12	~22
	Strauchschicht	~8	~4
	Krautschicht	~9	~4

aus: Vor und Schmidt 2008

Abteilung Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT  
GÖTTINGEN

## Facetten

**Ökologie:**

Anteil fremdl. an N<sub>ges</sub> (%)

**Beispiel: Rheinauen**

Site	Layer	unbew.	bew.
Holländerschlag	unbew.	~12	~12
	bew.	~12	~12
Gimpelrheine	unbew.	~14	~14
	bew.	~14	~14
Oberer Karlskopf	unbew.	~4*	~9
	bew.	~4*	~9

aus: Vor und Schmidt 2008

Abteilung Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT  
GÖTTINGEN

## Facetten

**Ökologie:** **Beispiel: Douglasienbestände**



Foto: T. Vor

Abteilung Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT  
GÖTTINGEN

## Facetten

**Ökologie:** **Beispiel: Douglasienbestände**

	Douglasie		Buche	Kiefer	Fichte
	≤ 50 J.	> 50 J.			
NWR Eselskopf	1,6	14,0	11,3	-	11,9
NWR Grünberg	-	10,0	2,9	9,3	2,9
NWR Adelsberg-Lützelhardt (Runge & Schmidt 2001)	-	14,3	12,4	-	20,0
NW-Deutschland (Budde & Schmidt 2005)	-	30,9	14,0	23,7	-
Schwarzwald (Knoerzer et al. 1996) <sup>1</sup>	-	52,0	62,0	-	-
Spessart (Zerbe 1999) <sup>2</sup>	-	28,3	12,4 - 30,9	16,2 - 22,7	23,6 - 37,9
N-Brandenburg (Zerbe et al. 2000)	-	38,3	23,8	19,5	27,2
Cevennes, Frankreich (Shater 2001)	-	7,3	-	17,0	-

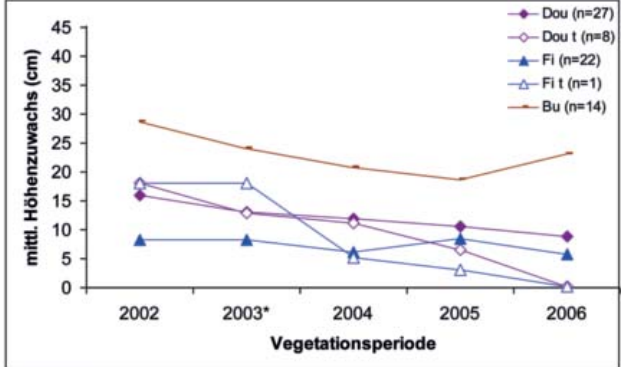
Mittlere gesamte Artenzahl der Kraut- und Moosschicht, aus: Vor und Schmidt 2006

Abteilung Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT  
GÖTTINGEN

## Facetten

**Ökologie:** **Beispiel: Douglasienbestände**



aus: Vor unveröff.

Abteilung Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT  
GÖTTINGEN

## Facetten

### Ökologie:

Beispiel: Douglasienbestände

Angaben in % pro Höhenklasse, 2 verschiedene NWRe

	Dou	Fi	Bu	HBU	Kie	Mehlb.	BAh	WTa	SWei
1-50 cm	-/1	-/4	-/	-/	-/	-/	-/	-/	-/
51-100 cm	1,5/4	-/14	-/1	-/	-/	-/	-/	-/	-/
101-150 cm	1,5/2,5	-/4	-/2,5	1,5/-	-/1	-/	-/	-/1	-/
151-200 cm	4,5/5	-/2,5	-/1	-/	-/1	-/	-/	-/	-/
201-300 cm	15/10	3/1	1,5/10	-/	-/	-/	-/	-/	-/
301-400 cm	16/9	1,5/1	-/2,5	3/-	-/	3/-	-/	-/	-/
401-500 cm	15/2,5	-/1	-/1	-/	-/	3/-	-/	-/	-/
> 500 cm	21/15	1,5/-	-/2,5	4,5/-	-/	-/	1,5/-	-/	1,5/-

aus: Vor 2011

Abteilung Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT  
GÖTTINGEN

## Facetten

### Ökologie:

Beispiel: Douglasienbestände

**N<sub>ges</sub>/ha**

	Dou	Dou t	Fi	Fi t	Bu	HBU	Kie	Kie t	Mehlb.	BAh	WTa	SWei
NWR Eselskopf	4800	1800	400	1300	60	600	-	-	400	60	-	60
NWR Grünberg	5900	2100	3300	150	2600	-	250	100	-	-	100	-

aus: Vor 2011

Abteilung Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT  
GÖTTINGEN

## Facetten

### Ökologie:

Beispiel: Roteichenbestände

	Freisieb			Knochenholz			Stellen		
	SEI	REI	Σ	SEI	REI	Σ	SEI	REI	Σ
<b>Coleoptera</b>									
Ind. ges.	3713	6021	6431	4037	4043	278	1114	960	2378
Ind. L/V Aglyptid	3476	1455	8927	4343	4403	278	1006	932	2188
Ind. L/V Gyrinid	285	522	2844	1603	2044	102	261	177	1074
Arten ges.	254	204	318	303	287	36	148	123	436
Arten L/V Aglyptid	175	136	218	203	179	23	117	97	405
Arten L/V Gyrinid	113	86	112	106	108	13	48	26	205
Ind. RL	71	33	186	143	123	15	87	33	428
Arten RL	20	18	37	40	31	5	24	17	106
<b>Heteroptera</b>									
Ind. ges.	1189	854	2288	1710	1757	7	883	328	888
Ind. L/V Aglyptid	1149	837	1921	1361	1374	7	887	321	748
Arten ges.	78	40	315	248	247	7	77	68	273
Arten L/V Aglyptid	42	28	47	46	37	7	28	23	77
Arten RL	36	18	42	36	31	7	24	16	53
Ind. RL	66	6	128	37	36	7	8	2	288
Arten RL	8	2	8	8	6	7	1	1	15
<b>Neuroptera*</b>									
Ind. ges.	217	179	288	198	214	5	79	30	1196
Ind. L/V Aglyptid	194	135	245	158	172	4	70	30	1006
Arten ges.	28	18	26	23	24	4	8	7	37
Arten L/V Aglyptid	22	15	20	16	17	3	6	6	27
Ind. RL	49	42	63	57	57	2	8	6	252
Arten RL	13	7	10	9	10	1	1	0	18
<b>Araneae</b>									
Ind. ges.	2488	2740	2797	2740	2797	7	1628	1628	2527
Ind. L/V Aglyptid	2445	2693	2740	2693	2740	7	1585	1585	2480
Arten ges.	1844	1579	1589	1589	1589	7	112	112	903
Arten L/V Aglyptid	180	153	154	154	154	7	108	108	885
Ind. RL	340	476	488	476	488	7	443	443	1812
Arten RL	21	22	22	22	22	7	2	2	27




Foto: T. Vor

aus: Goßner 2004

\* Bei den Neuropteren sind zwei Neufunde bei Schwärmen benannt, die nicht auf den roten Löss stehen (siehe Anhang B4).

Abteilung Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen



GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT  
GÖTTINGEN

## Facetten

**Ökologie:**

**Beispiel: Roteichenbestände**

Abundance of seedlings & saplings in N m <sup>-2</sup> ± STD	FD Neuhaus		FD Darmstadt		FD Rotenburg	
	browsed	unbrowsed*	browsed	unbrowsed**	browsed	unbrowsed*
<i>Quercus robur</i>	7.1 ± 10.7	11.5 ± 8.2	0.6 ± 1.4	20.3 ± 24.1	4.2 ± 2.3	5.1 ± 2.8
<i>Fagus sylvatica</i>	0.2 ± 0.4	0.1 ± 0.3	0.2 ± 0.6		0.2 ± 0.4	0.4 ± 1.0
<i>Carpinus betulus</i>	0.9 ± 1.2	0.3 ± 0.6	0.3 ± 0.9			
<i>Fraxinus excelsior</i>	0.8 ± 1.3	0.2 ± 0.8				
<i>Acer pseudoplatanus</i>	2.0 ± 2.1	0.9 ± 1.5	0.1 ± 0.3			
<i>Quercus robur</i>						0.1 ± 0.3
<i>Abies alba</i>						0.2 ± 0.4
Average total	11.0 ± 11.2	13.0 ± 8.5	1.3 ± 2.2	20.3 ± 24.1	4.6 ± 2.3	5.8 ± 3.2

\* unbrowsed since 3 years  
\*\* never been browsed

aus: Vor 2005

Abteilung Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT  
GÖTTINGEN

## Facetten

**Ökologie:**

**Beispiel: Robinienbestände**



Foto: T. Vor

Abteilung Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT  
GÖTTINGEN

## Facetten

**Ökologie:**

**Beispiel: Robinienbestände**

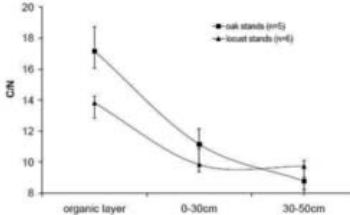


Figure 2. Comparison of C/N ratios under black locust and oak stands; n = number of stands; values are presented as median with quartiles (Q25, Q75).

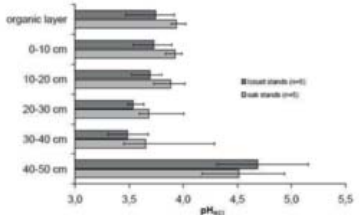


Figure 3. Comparison of pH<sub>KCl</sub> values in the organic layer and mineral soil; values are presented as medians with quartiles (Q25, Q75).

aus: Berthold et al. 2009

Abteilung Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT  
GÖTTINGEN

## Facetten

**Ökologie:** **Beispiel: Robinienbestände**

Horizon	1st generation (median)	2nd generation (median)
org. layer	~5.2	~4.8
0-10 cm	~3.8	~3.5
10-20 cm	~3.8	~3.5
20-30 cm	~3.8	~3.5
30-40 cm	~3.8	~3.5
40-50 cm	~3.8	~3.5

Figure 7. Comparison of mean pH<sub>H2O</sub> values under black locust stands of the first and second tree generations. Values are presented as medians with quartiles (n = number of stands; 12 replicates per horizon).

aus: Berthold et al. 2009

Abteilung Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT  
GÖTTINGEN

## Facetten

**Ökologie:** **Beispiel: *Berberis thunbergii***




Fotos: [www.derkleingarten.de](http://www.derkleingarten.de); T. Vor

Abteilung Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT  
GÖTTINGEN

## Facetten

**Ökologie:** **Beispiel: *Berberis thunbergii***




Fotos: T. Vor

Abteilung Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT  
GÖTTINGEN

## Facetten

### Ökonomie:

**Direkte Kosten durch Kontroll-, Vorbeuge- und Bekämpfungsmaßnahmen**

Beispiel: *Prunus serotina*

Abteilung Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT  
GÖTTINGEN

## Facetten

### Ökonomie:

**Tabelle 2:** Summierung der Kosten unterschiedlicher Bekämpfungsverfahren (COOTERSBAAN & OLSHOORN, 2003, basierend auf Daten des Dutch State Forest Service).

**Table 2:** Summary of costs of different control methods

Alterstufe	Deckungsgrad	Bekämpfungsverfahren	Gesamtkosten in €/ha (geschätzlich Nachzucht)
Jungfällzone (0-1 m)	Vereinzelt	Roden	40
		Glyphosat	36
	Tropfenförmig (2-25 %)	Roden	170
		Schattbüume	830-1150
	Flächig (75-100 %)	Glyphosat	200
		Roden	2000
Vereinzelt	Schattbüume	1770-2900	
	Glyphosat	750	
Strauch (> 2m)	Vereinzelt	Roden	210
		Fingeln	75
	Tropfenförmig (2-25 %)	Glyphosat	180
		Roden	470
	Flächig (75-100 %)	Fingeln	450
		Schattbüume	830-1150
Vereinzelt	Glyphosat	300	
	Roden	1850	
Baum	Vereinzelt	Fingeln	1770-2900
		Glyphosat	1510
	Tropfenförmig (2-25 %)	Roden	210
		Fingeln	50
	Flächig (75-100 %)	Glyphosat	100-150
		Roden	470
Vereinzelt	Fingeln	300	
	Schattbüume	830-1150	
Vereinzelt	Glyphosat	410	
	Roden	1850	
Vereinzelt	Fingeln	1350	
	Schattbüume	1870-2720	
Vereinzelt	Glyphosat	1080	

aus: Schwarz 2008, unveröff.

Abteilung Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT  
GÖTTINGEN

## Facetten

### Gesellschaft und Politik:



© CARTELL, Christoph Härringer „Schwarzwaldsaga“, aus: Goßner 2004

Abteilung Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen



GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT  
GÖTTINGEN 

## Fazit

- **Probleme und Risiken** in Einzelfällen bekannt!
- Weitere **Entwicklung** schwer vorhersehbar!
- **Hysterie** nicht angebracht!
- **Maßnahmen** in einem Nationalpark **zielabhängig!**



Fotos: T. Vor

Abteilung Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen


GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT  
GÖTTINGEN 

## Danke und Diskussion!



Foto: T. Vor

Abteilung Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT  
GÖTTINGEN 

## Literatur

**Berthold D, Vor T, Beese F. 2009.** Effects of cultivating black locust (*Robinia pseudoacacia* L.) on soil chemical properties in Hungary. *Forstarchiv* 80: 307-313.

**Elgersma KJ, Ehrenfeld JG, Yu S, Vor T. 2011.** Legacy effects overwhelm the short-term effects of exotic plant invasion and restoration on soil microbial community structure, enzyme activities, and nitrogen cycling. *Oecologia* 167: 733-745.

**Elgersma KJ, Yu S, Vor T, Ehrenfeld JG. 2012.** Microbial-mediated feedbacks of leaf litter on invasive plant growth and interspecific competition. *Plant and Soil*, DOI 10.1007/s11104-011-1117-z (online first).

**Gossner, M. 2004.** Diversität und Struktur arborikoler Arthropodenzönosen fremdländischer und einheimischer Baumarten. Dissertation TU München. Untersuchung ausgewählter Arthropodengruppen für eine faunistisch-ökologische Bewertung des Anbaus von Douglasie (*Pseudotsuga menziesii* (Mirb.) Franco) und Amerikanischer Roteiche (*Quercus rubra* L.).

**Kowarik, I. 2003.** Biologische Invasionen: Neophyten und Neozoen in Mitteleuropa. Ulmer-Verlag, Stuttgart, 380 S.

**Nentwig W. 2007.** Biological Invasions. *Ecological Studies* 193, Springer-Verlag Berlin, Heidelberg, 441 S.

**Rotherham ID, Lambert RA. 2011.** Invasive and Introduced Plants and Animals. Human Perceptions, Attitudes and Approaches to Management. Earthscan Verlag, London, Washington DC., 375 S.

**Schwarz F. 2008.** *Prunus serotina*: Einbürgerung, Ausbreitung und Bekämpfung. Unveröff. Bachelorarbeit an der Fak. f. Forstwissenschaften und Waldökologie, 25 S.

**Vor T. 2005.** Natural regeneration of *Quercus rubra* L. (Red Oak) in Germany. In: Nentwig, W. et al. (Eds.), *Biological Invasions – From Ecology to Control*. *Neobiota* 6: 111-123.

**Vor T. 2011.** Bodenvegetation und Naturverjüngung in Douglasien-Altbeständen. *Forstarchiv* 82: 159-160.

**Vor T, Lüpke B v. 2004.** Das Wachstum von Roteiche, Traubeneiche und Rotbuche unter verschiedenen Lichtbedingungen in den ersten beiden Jahren nach der Pflanzung. *Forstarchiv* 75: 13-19.

**Vor T, Schmidt W. 2006.** Auswirkungen des Douglasienanbaus auf die Vegetation der Naturwaldreservate „Eselskopf“ (Nordwesteifel) und „Grünberg“ (Pfälzer Wald). *Forstarchiv* 77: 169-178.

**Vor T, Schmidt W. 2008.** Neophyten in der Hördter Rheinaue/Rheinland Pfalz. *Forstarchiv* 79: 143-151.

Abteilung Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

**Technische Umsetzung der  
Holzbringung bei  
Waldentwicklungsmaßnahmen in  
einem Nationalpark**

Entscheidungen erfordern klare  
Ziele  
und  
die Kenntnis der Wirkungen,  
der Nebenwirkungen und  
der Risiken!





**Fällung motormanuell:  
gefährlich,  
geringer Organisationsaufwand,  
dadurch flexibel,**

**Fällung mechanisiert:  
kostengünstig,  
Befahrung von Rückegassen**





Das Rücken mit rad- und kettenbetriebenen Maschinen ist sehr kostengünstig.

Viele durch die Befahrung mit Maschinen verursachten Bodenschäden auf den Rückegassen sind für den Menschen mit den Augen nicht erkennbar.

Pferde können schwächere Hölzer auf kürzeren Distanzen pfleglich bewegen.

Forstschlepper können vom Weg aus bodenpfleglich rücken.

Bei einem Einsatz der Rückeschlepper vom Rückeweg aus, treten Bodenschäden auf.



**Seilkraneinsätze sind bodenpfleglich.**

**Seilkraneinsätze sind teuer.**

**Die Wahl des Verfahrens muss sich  
an den flächenindividuellen  
Prioritäten orientieren!**





bearbeitet von  
Forschungsinstitut für Ökosystemanalyse und -bewertung e.V. (gaiac)

**Text:** Dr. Gottfried Lennartz, Dipl. Biol. Anette Fürste, Dipl. Biol. Nadine Willius

**Fotos:** Dipl. Biol. Anette Fürste

**Redaktion:** Dr. Gottfried Lennartz

**Gestaltung:** Dr. Gottfried Lennartz

**Herausgeber:** Nationalparkverwaltung Eifel, Gemünd

**Kontakt:**

Forschungsinstitut gaiac

e-mail: [lennartz@gaiac.rwth-aachen.de](mailto:lennartz@gaiac.rwth-aachen.de)

Internet: [www.gaiac.rwth-aachen.de](http://www.gaiac.rwth-aachen.de)

Nationalparkverwaltung

e-mail: [info@nationalpark-eifel.de](mailto:info@nationalpark-eifel.de)

Internet: [www.nationalpark-eifel.de](http://www.nationalpark-eifel.de)

Förderverein Nationalpark Eifel e.V.

e-mail: [info@foerderverein-nationalpark-eifel.de](mailto:info@foerderverein-nationalpark-eifel.de)

Internet: [www.foerderverein-nationalpark-eifel.de](http://www.foerderverein-nationalpark-eifel.de)

Aachen 2014



Nationalpark  
Eifel

*Wald Wasser Wildnis*



Förderverein  
Nationalpark  
Eifel

Landesbetrieb Wald und Holz  
Nordrhein-Westfalen

Nationalparkforstamt Eifel

